

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg

1517 - 1530

Virck, Hans

Strassburg, 1882

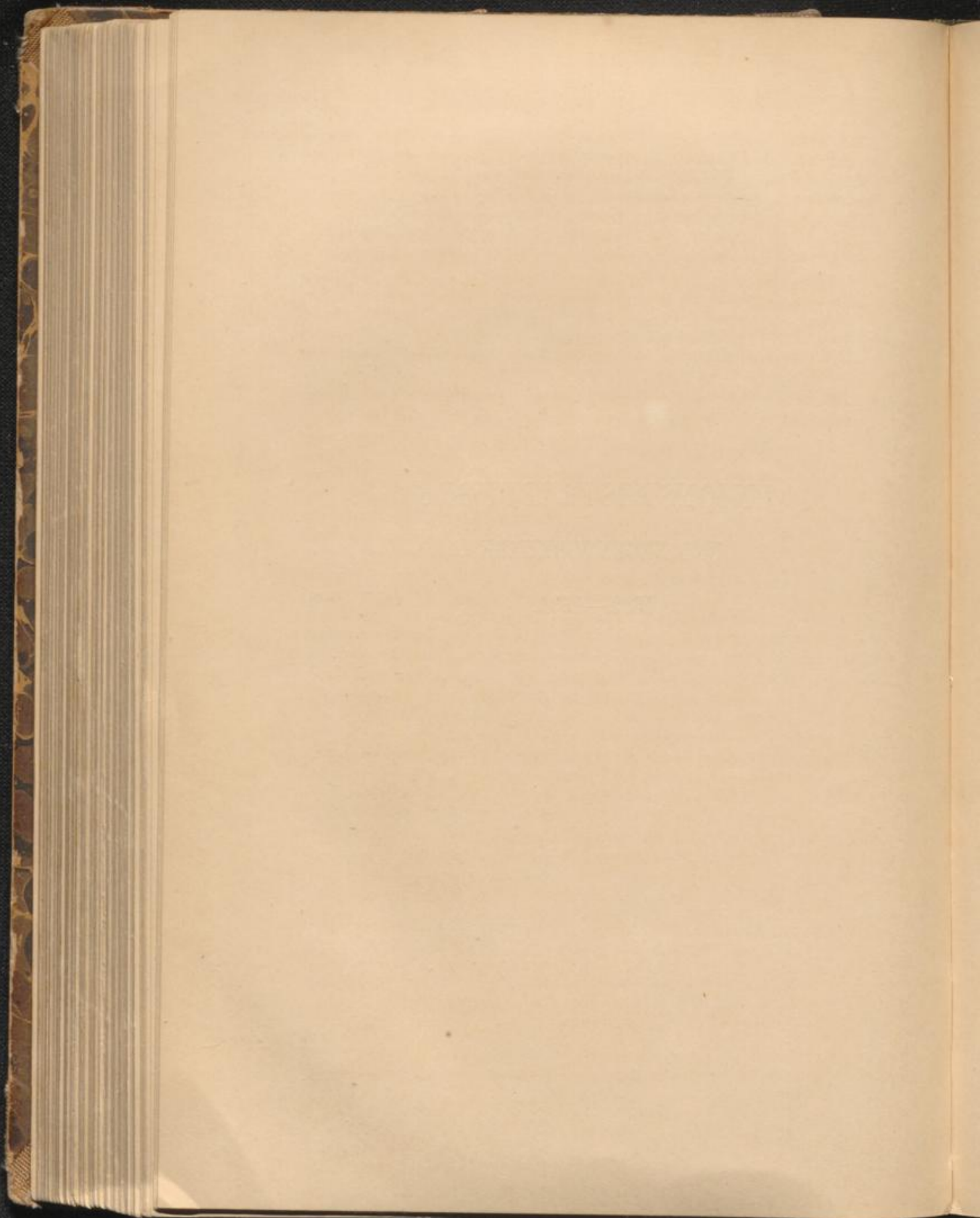
Unionsbestrebungen und Gegenwirkungen. 1529 - 1530

[urn:nbn:de:bsz:31-329520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329520)

UNIONSBESTREBUNGEN

UND GEGENWIRKUNGEN.

1529—1530.



605. Bernhard Besserer, Bürgermeister, und Daniel Schleicher zu Ulm
an die Dreizehn. Mai 6.

Tho. Arch. Ausf.

Entschluss des Ulmer Raths betreffend den Tag zu Rotach und die Gesandtschaft der Evangelischen an den Kaiser. Reisedispositionen für den Rotacher Tag.

— «Als wir von jetzt zu Speur gehaltenem reichstag widerumb anhaims geraicht [so], haben wir unsere herrn und freund, ain erbern rat und andern, mit besten glumpfmessigsten und unnachtailigsten fugen, so imer beschehen mögen, verstendig und bericht, was von etlichen chur auch andern fursten und stetten, euch bewusst, und dem hailigen evangelio anhengig und verwant, daselbst zu Speur ainer freuntlichen verstentnus, auch der potschaft halb, so zu kai. mt. etc. in Hispanien gevertigt werden soll, beratschlagt sei etc.¹ der [so] fursichtigkait hon in nun das alles zum besten fur zeitlich und wolbedacht gefallen lassen und daruf uns und ander mer vertraut personen zu der handlung verordnet mit dem bevelch, herrn Cristoffen Kressen zu Nurmberg beschehnen verlasz nach (wie wir auch allgeraid gethan) zuzuschreiben, in gerurt botschaft zu bewilligen und den tag, der verstentnus halb gen Rotach angesetzt, zu besuchen etc. diewil wir nun fur unzweifelich achten und halten, das — ain erbar rat der statt Straszburg nit weniger dann ain e. rat zu Ulm genaigt sein werd, in baiden ermelten stucken furzugeen, so langt derhalben an e. fursichtigkait unser freuntlich und bittlich beger, uns hiemit in schriften vertraulich zu verstendigen, wann zu besuchung ermelter tagsatzung die irn bei uns ankomen werden, dess mit unser abvertigung wissen zu halten, dienstlich und freuntlich bittend, bei einem erbern rat zu Straszburg vorgemelt zu furdern, ir erbar ratsbotschaft dermassen abzufertigen, das dieselben und wir, wie jungst auch fur notwendig bedacht, alhie zu Ulm so zeitlich ankomen, das wir volgendes ainen tag, zwen oder drei vor ermelter tagsatzung, gen Rotach ernant, zu Nurmberg ankomen, aldo verharren und mit ains erbern rats gesanten oder darzu verordneten der notturft nach gepurlich gesprech und underred halten. — dat. donerstags ascencionis domini a. etc. 29».

606. C. Schaller an Peter Butz.

Mai 10.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

Burgrechtsverhandlungen. Zustände in Basel.

— «In der andren sach wart ich stetigs antwort, gib aber dem di schuld, das si sich verzucht: man schickt jetzt botschaften zu den 5 orten

¹ Siehe Nr. 589. Von der Botschaft war bisher in den Straszburger Akten nicht die Rede.

und understot si ze wenden, das si di verein, so si mit den Osterichischen gemacht¹, wider ufsagen sollen. geschicht das, so acht ich, di 5 ort werden den andren inbinden, das si ouch mit niemans frembs buntnus annemen sollen; wo si aber bi der puntnus pliben werden, so würt das gwisz ouch sin furgang haben. den so wil ich fur und fur anhangen. so der gescheft nit so vil weren, wer ich langest selb gen Zurich gritten².

Ich hab vor nit gwiszt, wi ich so ruwig glept hab. jetzt hab ich alle wuchen ein eegericht. do hab ich ein nuwen stilum miessen leren. so werden wir uf morn zinstag mit allen unsern pffaffen in statt und land ein sinodum halten, darzu ich ouch verordnet bin. desglichen, so bin ich mit allen clostern ze handeln, wi man di pensionier, geordnet und hab weder tag noch nacht rüg. valete». Dat. Basel Mai 10 a. 29.

607. Die Dreizehn an Bernhard Besserer und Daniel Schleicher. Mai 12.

Tho. Arch. Conc. von Butz.

Antworten auf das Schreiben letzterer vom 6^{ten} Mai «das wir, so vil es die botschaft zu kei. mt. belangt, — ein erbarn rat zu Nurenberg unser gemut und wolgefallen, mit gewalt in unserm namen die haben abzufertigen, zugeschriben³. so sind wir auch willig, durch unser botschaft den angesetzten tag gen Rotach zu besuchen, die auch verordent [werden] und vermog uger beger bi zit bi uch, wils got, ankomen und furt gen Nurnberg verriten soll. — dat. den 12 mai 29».

608. Basel an Straszburg.

Mai 16.

Bas. Arch. Miss. 28 f. 225. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II, 375.

Ersteres ersucht um Mittheilung des Vertrags, den Straszburg mit den ausgetretenen Pffaffen gemacht hat, da man sich in gleicher Lage befinde und sich nach demselben richten wolle. Dat. Mai 16 a. 29.

609. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel.

Mai 19.

Bas. Arch. I 118 Nr. 4-50 Ausf.

Nachricht über den Streit der Stadt mit den Pffaffen und dessen Beilegung.

Antwortet auf die Anfrage Basels vom 16^{ten} Mai: «als verschiner jor etliche der stift personen zu Sant-Thoman, Jung- und Alt-Sant Peter (sonst hat sich der gestalt von keinen stiften niemans enteussert) us unser stadt sich gethon, auch zum theil derselbigen stiftgueter heimlich entwert, haben

¹ In Waldshut April 22. Vgl. Eidg. Abschiede 1529-1532 S. 123 und 1467.

² Vgl. auch Eidg. Absch. a. a. O. S. 170 und Capito Zwingl. Mai 13. Zw. op. VIII, S. 290, vgl. Oec. Zw. Mai 22 ebenda S. 292.

³ Geschah gemäsz einem Gutachten Jacob Sturms, worin er rath, als Entschuldigungsgrund für das Nichterscheinen auf dem in dieser Angelegenheit nach Nürnberg ausgeschriebenen Tag dringende Geschäfte anzugeben «deren wegen man denjenigen, so in disem handel zu schicken, nit wol manglen» möchte. Tho. Arch. Ueber die Gesandtschaft vgl. J. J. Müller, Historie etc. S. 143 ff.

wir anfänglich die erfordert, solche wider an ort und ende, die gehorig, in etlichen tagen zu lufern. als das nit gescheen, haben wir nach iren leib und guetern getrachtet, die wir ankomen, nidergeworfen, gefenglich in unser stadt gefurt, sie und auch die andern, so von den ernannten stiften in unser stadt pliben, in glupt genomen, ir leib und gut, biz das die entwerten gueter festituirt, auch sie uns deshalb ein abtrag thäten, weder zu verussern noch zu verendern. wiewol nun durch den landvogt zu Hagenaw, ko. mt. zu Hungern eigner person, auch den regenten zu Ensisheim vilfaltig handlung fuergenomen, haben wir uns doch mit inen nit vertragen wollen, sie haben dann das entwert stiftgut wider geliefert und sich mit uns vertragen. uf das zuletzt den 20^{ten} januarn nebst verschinen durch kei. mt. unsers allergnedigsten herrn commissarien, den bischofen von Hildesheim, ein vertrag und obligation der stiftgueter halb, auch ablegung zugefuegter injurien vermog ingelegter copien ufgericht worden. ferrer, so tragen alle tumherren, vicarien und caplaen, so in unser stadt ire residenz und wonung haben, alle burgerliche beschwerde, usgescheiden allein die tumherren der hohen stift; doch werden si gehalten lut der andern copei. sodann in der kirchen bi uns ist allein allen tag die ubung am morgen und oben zu predigen und uf den sonntag die haltung des nachtmals unsers herren Hiesu Christi; doch in den werktagen halt der stift zu Sant-Thoman an dem morgen umb die sibem in irem chor ein gebet mit etlichen psalmen und darnach ein lateinisch lection us dem alten testament, wert uf ein stund ungeverlich. sonst ist in den andern stiften anderst dann wie gehort noch nichts geordent¹. — dat. den 19^{ten} mai a. etc. 29».

610. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. Mai 19.

Tho. Arch. Ausf.

Nachricht über die beabsichtigte Gesandtschaft der evangelischen Stände an den Kaiser. Tag zu Rotach.

«Lieben und guten freund. wie (uns) euer fursichtikeit itzo von wegen der schickung, so etliche christenliche stende vermoge ires gemachten beschlus zw Speier, zw romischer kaiserlicher maiestat, unserm allergenedigsten herren, durch ire potschaften zu thun entschlossen sein, haben wir seins inhalts vernomen. und achten solche schickung nit minder dann eur fursichtikeit fur not und nutzbar. sein auch der guten zuversicht, das die sachen dardurch zum wenigsten nit erger werden sollen; dann die instruction wirdet unsers versehens zum unterthenigsten, gelimpflichsten und dermassen gestellt, das neben unser aller notdorft der kai. mt. etliche tapfere wichtige ursachen, aus denen wir zw beschehner protestacion bewegt worden sein, angezaigt werden sollen, die dennoch die kaiserlichen maiestat zw einem andern

¹ Dem Brief sind mehrere auf diese Angelegenheit bezügliche Aktenstücke angeheftet: 1) Copi des vertrags zwischen ain ersamen rot der statt Stroszbürg und der usgetreten priesterschaft. 2) Copie eines Vertrags, wodurch das von den Stiftspersonen vom Kaiser gegen die Stadt ausgebrachte Mandat cassirt wird. 3) Abschrift eines Aktenstückes «welcher gestalt die priester in der stat Straszburg zu burger angenommen und pflicht thuen, auch was sie fur steur geben». 4) Abschrift des so genannten Offenburger Vertrags (vgl. hierüber Röhrich, *Gesch. d. Ref. d. E.*, I, S. 362).

gemuet dann der hochsten scherpf und ungenaden mogen bewegen. so hat sich auch unser besonder guter freund Hans Ehinger, burger zu Memmingen, von seins bruders wegen, den er bei kai. mt. hat, fur ainen der potschaften zw kaiserlicher maiestat geprauchten zu lassen bewilligt und zugeschrieben, des gegenwurtikeit, als wir verhoffen, allen christenlichen stenden nit zw ungutem erschiessen mag. wie wir uns dann der instruction von allen tailen vergleichen, das soll eur fursichtikeit neben einer copei derselben zugeschickt werden. Gleichwol hat uns gedachter Hans Ehinger einen brief, von seinem bruder in Hispanien ausgangen, zugeschickt, darin er anzeigt, das kai. maiestat des entlichen gemuets sei, in vier oder sechs tagen nach datum seiner schrift sich zu erheben mit zehentausent Spaniern und nach Genua, Rom oder Florenz zu ziehen, wie der wind das seiner mt. zulassen werd. das wir eur fursichtikeit freuntlicher guter mainung nit bergen wolten. und so eur w. ir potschaft und [auf] den tag gen Rotach zu raisen abfertigen werden, so wollet derselben bevel thun, bei unserm burger Marquart Rosenberger unter der festen zur herberg einzukern. allda wir der erbern stett potschaften hin verordent haben. dat. mitwoch den 19 mai a. 29».

611. C. Schaller an Peter Butz.

Mai 25.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

— «Lieber schwager. in dem handel, wie ir wiszt, bin ich zu Bern gewesen und erst uf hut datumb anheimsch komen und hab si, mit denen deshalb ze handeln beider artikeln halb, wie dann mit mir nechstmals bi uch abgeredt, gutwillig funden. diewil aber jetzt uf nechstkommenden donstag zwuschen denen von Zurich, Bern und minen hern ein tag zu Arow gehalten wurd, werden si sich deshalb underreden. was dann fur ein antwort gefelt, will ich uch bringen. das aber die sach sich bisar etwas verzogen, ist die ursach: es haben die von Solotorn die sach witloufig erfarn und hangen an, begeren, das man si ouch <darin> wolle dorin lon kkommen und nit usschliessen. dis schrib ich uch, ob es uweren hern und obern lidlich; dann mins bedunkens werden si ganz keinswegs neben sich ze setzen sin. dat. in il zinstags den 25 mai a. etc. 29».

612. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg.

Juni 5.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Beglaubigt seinen Stadtschreiber Caspar Schaller, damit er im Namen Basels, Zürichs und Berns auf die frühere Werbung, die er im Namen dieser 3 Orte an Straszburg gethan, weiter handele¹. Dat. Juni 5 a. 29.

¹ Es handelt sich um den zwischen Straszburg und den genannten Städten abzuschließenden Burgrechtsvertrag. Die Heimlichen von Zürich hatten die Dreizehn von Basel am 3ten Juni benschrichtigt, dass Bern mit der Ansetzung eines Tages in Basel zwecks Beginn der Verhandlungen mit Straszburg einverstanden sei. Dasselbe gelte von Zürich, doch solle die Angelegenheit vorerst nur den heimlichen Räten der betreffenden Städte zu wissen gethan werden.

«us Zurich dornstag sanct Erasmus tag». Ausf. Str. St. Arch. ebenda. Dies Schreiben, welches bei Strickler fehlt, ward von Schaller mit nach Straszburg genommen. Letzterer hielt

613. „Ratslag uf die gnedig und vertrau underrede jungst zu Speir durch den churfursten von Sachsen und landgraven von Hessen auch der drier stett Straspurg, Nüremberg und Ulm gesandten eines christlichen verstands halb gehabt, ist dieser¹ :“ [Vor Juni 6.]

Tho. Arch. Reinschrift.

Nachdem auf die den Evangelischen besonders seit Cassirung des Speirer Reichstagsabschieds von 1526 drohenden Gefahren hingewiesen und daraus für die Evangelischen die Nothwendigkeit nachgewiesen ist, sich zu ihrem Schutz über einen von ihnen aufzurichtenden «vertrauten christlichen Verstand» zu berathschlagen, werden in enger Anlehnung an den Wortlaut der Speirer Convention² vom 22^{ten} April folgende Punkte zur Annahme empfohlen: 1) Bei «eilendem oder unversehenlichem» Ueberzug oder «andere beschwerung» eines der Vertragschließenden von Seiten der Gegenpartei haben die Städte den Fürsten unverzüglich 3000 Mann zu Fusz, die Fürsten dagegen den Städten 1500 Reisige zu Hülfe zu senden. Von dem Contingent der Städte stellt Straszburg 1000 Mann, in den Rest theilen sich Nürnberg und Ulm. Es steht dem gefährdeten Theil zu, die Umwandlung der Reisigen in Fuszknechte zu verlangen. In diesem Fall sind 2 Pferde als gleichwerthig mit 5 Fuszgängern anzusehen, und diese entweder selbst zu stellen oder dafür sofort für 1 Füszer 4 Gld. zu erlegen. Zusammengeschickte Rätthe haben zu entscheiden, wie lange die Truppen im Felde stehen sollen³. 2) Ist die Hülfeleistung durch Truppen durch den Feind unmöglich gemacht, so tritt dafür die Geldhülfe ein, und zwar ist für 1 Füszer 4 Gld., für einen Reiter 10 Gld. zu zahlen⁴. 3) Wird einer der Vertragschließenden vom Feinde «mit ganzer gewalt» überzogen, so haben die andern ihm zu Hülfe zu ziehen, als belange es ihre eigene Sache, oder aber die Feinde oder deren Verbündete nach Möglichkeit auf andere Weise an ihrem Vorhaben zu hindern⁵. 4) Man soll fleiszig Erkundigungen über die Anschläge der Feinde einziehen, und sich, was man darüber in Erfahrung gebracht hat, einander mittheilen, auch wenn nöthig, zwecks Berathschlagung über zu treffende Gegenmassregeln, einen Tag ansetzen⁶. 5) Bei allen Händeln, die nicht das Evangelium berühren, ist ein Tag zwecks Berathschlagung anzusetzen. Nur

seinen Vortrag vor den Dreizehn von Str. am 8ten Juni. Im Uebrigen vgl. Eidg. Abschiede 1529-32 S. 287, 1 u. 2. Da für die nächste Zeit keine Correspondenz zwischen Straszburg und den Schweizer Städten über Verhandlungen betreffs des Burgrechts vorhanden ist, so sind wir zur Kenntniss derselben auf die gelegentlichen Nachrichten in den Eidg. Abschieden u. in der Stricklerschen Aktens. angewiesen. Ich verweise daher auf die sehr genauen Register daselbst.

¹ Dass dieser Ratschlag die Straszburger Instruction zum Tag in Rotach ist, beweist der Schlusssatz.

² Diese im Tho. Arch. ebenda.

³ In der Speirer Convention ist nur allgemein von gegenseitiger Hülfeleistung durch Truppen ohne Angabe der Zahl und von der Entscheidung durch die zusammengeschickten Rätthe die Rede, alles Uebrige ist Straszburger Zusatz.

⁴ Dieser Ansatz in Geld ist Straszburger Zusatz.

⁵ Im Wesentlichen gleich dem betreffenden Artikel der Speirer Convention.

⁶ Gleich dem Artikel der Sp. Conv.

die mit Stimmeneinheit gefassten Beschlüsse sind zu vollstrecken¹. 6) Wird durch den Schwäbischen Bund, das Reichsregiment oder Kammergericht oder sonst Jemand «von wegen des jetzigen zwispaltigen abschids oder dergleichen» gegen Jemand aus dem Bunde etwas «thatlichs oder beschwerlichs» vorgenommen, so sollen die andern Bundesglieder demselben «rätlich und bistendig» sein². 7) Wenn Regiment und Kammergericht wegen obiger Punkte «in recht» etwas gegen Jemand aus dieser Einigung vornehmen oder «auf die acht procedieren» will, so sollen sich die Andern seiner als betreffe sie die Sache selbst annehmen³. 8) Betreffs der etwa nöthig werdenden Aufstellung einer streifenden Rotte ist zu bestimmen, dass jedes Bundesglied im eignen Gebiet streifen soll. Wegen Ueberzugs und Bestrafung der heimlichen Unterstützer der Feinde ist vorher auf einem Tage zu berathschlagen⁴. 9) Jedes Bundesglied darf auszer dem Bunde Stehende zu seiner Hülfe heranziehen⁵. 10) Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund geschieht nur mit Bewilligung aller Theilnehmer. Jedes Bundesglied kann Sonderbündnisse eingehen, doch dürfen dieselben nicht gegen den Bund gebraucht werden. Streitigkeiten unter den Theilnehmern am Bund sind vielmehr auf dem Rechtsweg auszutragen⁶. 11) Dem Markgrafen Georg von Brandenburg steht der Eintritt in den Bund frei, doch soll er weitere 500 Pferde, oder soviel ihm auferlegt werden, zu demselben stellen⁷. 12) Wird in der Zeit zwischen dem Rotacher und dem nächsten dort zur weitem Verhandlung festgesetzten Tag ein Mitglied dieser Vereinigung überzogen oder beschwert, so soll er davon sofort Nachricht geben «der vertrauwten zuversicht, trost und hilf zu gewarten und zu erlangen»⁸. 13) Die Vereinigung soll 6 Jahr dauern. Nach Ablauf von 5 Jahren ist zu berathschlagen, was ferner «not sin wurd». Ein Handel, der innerhalb der 6 Jahre angefangen hat, wird auch nach Ablauf dieser Zeit von den Bundesverwandten gemeinsam zu Ende geführt⁹. 14) In dem Vertragsinstrument soll gesagt sein, dass die Einigung weder Kaiser und Reich noch sonst Jemandem zuwider, sondern allein zum Schutz gegen Gewalt aufgerichtet sei, und dass man nach wie vor bereit sei, sich einem allgemeinen oder Nationalconcil zu unterwerfen oder auch sich mittler Zeit durch göttliche Schrift über etwaige Irrungen «berichten» zu lassen¹⁰. 15) Beginnt ein Bundesglied ohne Wissen und Willen der andern einen Krieg, so sind letztere nicht zur Unterstützung mit

¹ Diese Klausel fehlt in der Sp. Conv. Auch ist in letzterer die Verpflichtung zur Hülfeleistung auf alle unter irgend einer Maske gegen die Evangelischen gerichteten Angriffe der Feinde ausgedehnt. Dabei wird hier und in den folgenden Artikeln auf die Packschen Handel hingedeutet.

² Gleich dem Artikel des Sp. Conv.

³ Wie in der Sp. Conv.

⁴ Straszburger Gutachten auf eine in den Speir. Art. gestellte Frage.

⁵ Wie in der Sp. Conv.

⁶ Der entsprechende Artikel der Speir. Conv. bestimmte nur, dass man in Rotach über Aufnahme weiterer Mitglieder handeln wolle.

⁷ In Speier war nur bestimmt, dass der Markgraf zum Beitritt aufgefordert werden solle.

⁸ Wie in der Speir. Conv.

⁹ Wie in der Speir. Conv.

¹⁰ Der ganze Artikel ist Straszburger Zusatz.

«angeslagner» Hülfe verpflichtet, sollen ihm aber «mit rathe und bistan
erschiessen¹». 16) «solichs alles unbesluzlich und uf hindersichpringen
furtragen und die andern heren²».

614. Relation Mathis Pfarrers über die Verhandlungen zu Rotach.

Juni 1—14.

Tho. Arch. Orig.

Ankunft in Nürnberg. Beantwortung eines Schreibens des Kurfürsten von Sachsen durch die Städteboten. Berathung über den von Nürnberg vorgelegten Entwurf eines Bündnisses. Ankunft in Rotach. Namen der anwesenden Gesandten. Vortrag des Sächsischen Gesandten. Erklärung des markgräflich Brandenburgischen und Hessischen Gesandten. Antwort der Städteboten. Sie legen auf Verlangen den Nürnberger Entwurf vor. Berathschlagung und Aenderung desselben durch die Gesandten der Fürsten. Sachsen und Hessen theilen das von ihnen mit etlichen Fürsten und der Stadt Magdeburg aufgerichtete Bündniss mit. Antwort der Städtegesandten. Zwist über die Anzahl der von den Fürsten zu stellenden Pferde. Fortsetzung der Verhandlungen über den letzten Punkt am 8ten. Die Fürsten wünschen die Aufnahme ihrer norddeutschen Bundesgenossen in den neuen Bund. Ansetzung eines neuen Tages. Straszburg bittet um Rath. Heimreise über Koburg, Culmbach, Baireuth und Nürnberg.

«Uf zinstag den ersten jüni anno 29 sint wir³ gon Nierenberg kumen, haben den dag nitzt gehandelt.

Uf mitwüch zü 7 uren sint wir züsamenkomen uf das rothüs; haben die herren von Nierenberg uns zügeordnet her Cristoff Kresz und herren Cristoff Detzle⁴, den rotschriber; haben sie uns anfenglich ein geschrift heren lossen von dem chürfürsten von Sachsen, dasz sin gnod doch achtet: die handlung werde nit heimlich sin; dorümb, so uns gefellig wolte sin, zu Kobürg zü bliben (ist neher dan Rotach). dorüf den reten wider geschriben, dasz wir, ob gott will, uf den sechsten dag jüni wellen zü Kobürg sin, so dann inen gefallen will, do zü bliben; wu nit, wellen wir gon Rotach riten. uf solch zeigten die herren von Nierenberg an: es hetten ire herren ein vergriff lossen durch iren rotschriber, den Spengler, ansetzen; so wir den heren wolten, oder ob wir etwas bi uns hetten, so unser herren angesetzt hetten, das wolten sie ouch gern heren. also würden wir retig und herent iren vergriff, den wir uns liessen zü selben mol gefallen, wie dan desselbigen vergriff ein notel gestellt, mit A bezeichnet, doch in ein püncten soll enderung bescheen⁵.

Uf mentag den 7 dag umb die 10 stünd gon Rotach kumen. ist von des chürfürsten von Sachsen wegen her Hans von Minqnitz⁶; von margraf Jergen Caspar von Seckendorf, marschalk; von Hessen wegen (der von) Sigmünd von Beimelberg⁷ und Nordeck; von Nierenberg her Kresz, her Detzle und Jerg, rotschriber; von Ulm her Besserer, Slicher und stattschriber; von Stroszburg Mathis Pfarrer do gewesen.

Noch essen her Hans angefangen und angezeigt: wie sin gnedigst und gnedig herren, der chürfürst von Sachsen und der landgrof von Hessen, haben mit den drien gesanten der stett vogenent ein vertrüwlich gesprecht

¹ Straszburger Zusatz. — ² Straszburger Zusatz.

³ Pfarrer und die Ulmer Gesandten.

⁴ Tetzle. — ⁵ Vgl. weiter unten. — ⁶ Minckwitz. — ⁷ Boineburg.

gehalten einer vereinung oder verstand wider den abschid des gehaltenen richsdag, den heiligen cristlichen gloüben und das heilig gottlich wort belangen, wie dan solchs in ein geschrift verfast ist worden und under anderem ein dag benent alher gon Rotach, witer von diser handlung zu reden. haben öuch uf sich genümen, min gnedigen herren Margrof Jergen uf disem dag ein botschaft zü schicken, wie dan der marschalk [so] zügegen wer. wie nün die handlung anzüfohen wer, wolt er gern dovon heren reden von sins gnedigsten herren wegen, ob man wolt den vergriff, so zü Spir angestellt, heren, oder ob wir etwas von unseren herren hetten, wolten sie gern heren. dorüf wart der margrefisch marschalk gehert. der zeigt an, dasz in sin gnediger her hett abgefertiget uf dem dag zü erschinen. dwil sin fürstlich gnod zü Spir niemans bi der handlung gehabt, öuch der vergriff nit gehert, so mecht er liden : wer etwas berotslacht, dasz es gehert würt; wolt er sim gnedigen herren uf hindersichbringen anzeigen. uf solchs der Hessich gesant zeigt an, dasz sin gnediger her nitz berotslogt hett. wü man von den artikelen reden wolt und die heren wolt, mecht er liden. wer aber etwas berotslogt, dasselbig wolt er öuch gern heren doch uf ein hindersichbringen.

Uf solchs nomen wir, die gesanten, ein bedocht und zeigten an : es wer nüt on, es hetten unser gnedigsten und gnedig herren, des chürfürsten von Sachsen und landgrofen von Hessen, ret mit den gesanten der drier stett ein vertrüwlich underred gehabt, einen cristlichen verstand belangend, uf den zwispaltigen abschid und den in der ile in ein vergriff gestelt doch uf hindersichbringen. haben die gesandten zü irer ankünfft an ire herren brocht und langen lassen. und diewil in dem vergriff ein artikel meldet, uf den 6 dag des monat jüni zü Rotach zü erschinen und do ferrer dise handlung berotslogen, doch was do berotslagt, hinder sich zü bringen uf ein zu oder abscriben, wie dan derselbig artikel meldet, haben uns unsere herren und fründ abgefertiget, den dag zü besüchen; haben öuch dise handlung ferrer berotslogt doch zü Nierenberg unverglichen. dwil nün es sich zimpt und gebürt, wesz ire gnedigsten und gnedig herren berotslogt, anzüzeigen, so wellen wir alsdan, so wir von unseren wegen uns verglichen, inen öuch nit verhalten.

Noch eim kürzen bedocht zeigt der von Minqnitz an : dwil sie uns hetten gehert, dasz es zimlich und inen gepürt iren rotslog anzüzeigen, jedoch so were das ein vertrüwlicher handel; domit man dan nit vil zit verliere, so wir etwas berotslagt hetten, und dasselbig in einer geschrift vergriffen wer, so beten sie uns, dasz wirs inen wolten anzeigen und übergeben; wolten sie es besichtigen, doch alles uf hindersichbringen. also nomen wir ein bedocht und zeigten an, dasz wir gern hetten gehert, dasz ir chür und fürstlich gnod hetten margrof Jergen vermecht, zü disem dag zü schicken ir gnoden botschaft. für ander, dwil sie begerten unser berotslogung inen zü geben, so wir einen [so] hetten und es dem handel funderlich wer, dwil der handel vertrüwlich wer etc. : wiewol es inen gebürt, jedoch so wolten wir uf ire begeren inen solchs züstellen und nit verhalten, mechten sie besichtigen.

Uf solches sint sie abdreten und uf zwi stunden solchs besichtiget und etlich püncten geendert und gebessert, wie dan die notel solchs würt an-

zeigen¹. noch demselbigen haben sie uns gedankt des flisz, und dasz man inen die notel zügestelt hat. die haben sie berotslogt und etliche enderung geton, doch uf ein hindersichpringen. die mechten wir nün besehen, und so wirs liden mechten. für ander: dwil ein püncten und artikel dohinden im vergriff stot, dasz so jeman in dise verstentnisz begert, dasz der mit wissen und willen aller anderen solt ingenümen werden, do wolt er uns nit verhalten, es hett sin gnedigster her chürfürst von Sachsen und der landgrof von Hessen ein bündnisz mit etlichen fürsten und der statt Meidbürg² gemacht oüch des wort gottes halben vor etlichen joren. domit dan sim gnedigsten herren nit mechte ufgelegt werden, sin chürfürstlich gnod und andere hetten solchs verhalten: wie dan ein copi irer vereinigung verhanden wer, die mechten wir besichtigen. dorüf nomen wir ein bedocht und berotslagten ir enderung und liessen uns etlichs gefallen, und etlich püncten nomen wir bericht von inen und sassen züsamen, goben sie uns bericht und wir inen, also dasz wir uns uf den mentag [Juni 7] (uns) in allen püncten verglichen bis an den einen: der ist die zal der pferd, die sie uf 1200 gesetzt hatten. do nomen sie ein witer bedocht; dan wir in widerfochten. witer, uf di copi der vereinung, so sie, die fürsten, mit einander gemacht hetten, goben wir disen bericht: dasz wir dieselbig vereinung wol mechten liden; si wer oüch nit wider den letzten püncten; dan sie vor 3 joren gemacht wer; dan dieser artikel wer nit also zü versten, dasz jemans abgestrickt wer, vereinung zü machen usserhalb dieser vereinung. also liessen wir uf den obent den handel berüwen.

Uf zinstag [Juni 8] zu 6 uren komen wir züsamen; also noch ein kürzen bedocht zeigten sie uns an: wie sie inen von iren gnedigsten und herren wegen, doch uf ein hindersichbringen, liessen die anderen artikel gefallen, aber in dem züsatz der 1500 pferd befinde sie, dasz ire gnedigst und gnedig herren beswert weren, und es ein ungluche were gegen den 3000 knechten; dasz sie wüsten kein reisigen zuwegen zü bringen dan umb 12 gülden. dwil nün dis ein cristlich und vertrüwlicher handel were, dorin kein vorteil gesücht solt werden, so hetten sie dorfir, dasz die 1200 pferd ein rechte verglichung were uf 3000 knecht; und so wir wolten, so wolten sie die rechnung mit uns besitzen; begerten wie vor, wir wolten ire gnedigst und gnedig herren dobi bliben lossen. dan sie achten, wo es zü der handlung kúmen würde, dasz es dobi nit pliben würde. züm anderen, so haben sie die vereinung, so ire gnedigst und gnedig herren, der chürfürst von Sachsen und Hessen, mit den anderen fürsten und der statt Meidbürg gemacht, nit können umbgon sünder uns anzeigen müssen, domit sim gne-

¹ Diese, unterzeichnet von Minckwitz, Seckendorf, Boineburg, Pfarrer, Kresz und Besserer, liegt an und trägt ihrer Entstehung nach die Aufschrift: „die notel, so zu Nierenberg angestellt und nochmals in Rotach gehert uf hindersichpringen einer verstentnisz halben ufzürichten“. Die in Rotach vorgenommenen Aenderungen sind, um sie als solche kenntlich zu machen, sowohl im Straszburger und Ulmer Exemplar, die ich selbst einsehen konnte, als auch im Weimarer, wie mir Dr. Baltzer mittheilte, am Rande eingetragen. Dass letzteres ausserdem noch später gemachte Zusätze enthält, zeigt eine Vergleichung des Ulmer und Straszburger Exemplars mit dem bei J. J. Müller, Hist. etc. S. 236 wiedergegebenen Druck des Weimarer Exemplars.

² Magdeburg, im Jahr 1526; vgl. Ranke D. G. VI S. 129.

digsten herren kein nochred doruf stind; sie hetten sich aber versehen, dwil dieselbig vereinung oüch allein umb das wort gottes willen ufgericht, und sie, die fürsten, cristlich fürsten sint, wir hetten sie oüch lossen in dise vereinung kúmen und es ein kúchen lossen sin. dwil wir aber bi den püncten [es] liessen blieben, so wolten sie es iren gnedigst und gnedig herren anzeigen.

Doruf nomen wir ein bedocht und zeigten in an, dasz wir sie gehert hetten und aber hetten solchen oüch witer berotslogt; dasz unser gnedigst und gnedig herren Sachsen und Hessen hetten die verglichung mit den drien gesanten zü Spir uf 1200 pferd gegen 3000 knecht gemacht, solches hetten sie iren herren angezeigt. dwil wir verhofften, dasz unser gnediger her, der margrof, oüch in die vereinung kúmen mecht, so hetten uns unser herren befohlen uf 1500 pferd zü handelen; dan sie kein forteil süchent, dwil das ein vertrüwlicher handel ist. darzú weren unser gnedigst und gnedig herren in eim heheren ansehen und vermegen dan die stett; so mechte[n] sie ire ritter och basz bekúmen und lidlicher an der zalung dan die knecht zü bekúmen weren; sie wüsten, dasz die knecht swer zü besolden weren; wir miesten uf die 3000 knecht [für] 4000 seld haben on stürm oder slachtseld und abzüg, also dasz wir achten, dasz es sich wol verglichen würd. dorzú begeb sich der handel oder fall nit allwegen, sündler würd sich einmol zütrogen, so würd es gar us gemacht werden; beten sie, wolten [es] dobi bliben <zü> lossen; dan wir wüsten dovon nit zü gon; dan wir kein ander bewelch hetten. irer macht noch solten sie billich 2000 pferd schicken, aber dobi wolt man bliben lossen.

Also noch eim kürzen bedocht zeigten sie an: sie hetten uns gehert; nún weren die riter also swer zü erhalten als die knecht und wolten als wol stürm und slachtseld haben. dasz ir gnedigst und gnedig heren würden us iren landen oder ir volk schicken, das mecht nit sin; dan ir gnoden bedurften irer in ir landschaften, die zü besetzen; dorüm so miesten ir gnoden sich bewerben mit fremden ritteren, die dan swer zu bekúmen weren. dwil wir aber kein anderen befelch hetten, so wolten sie es iren chür und fürstlichen gnoden anzeigen mit beger, dasz wir unseren herren und fründen wolten anzeigen, dasz uf nest gesetzten dag sie den gesanten wolten gewalt geben zü handelen, ob es nit bi der süm pferd mecht bliben, dasz sie uf ein mindere süm mechten beschliessen. also verglichen wir uns eins anderen dag und molstatt¹. zeigte der fürsten botschaft an uf Bartholomei [August 24]; dan der handel wer swer und neme bedenkens. domit sin gnediger her mechten sich beroten, hett sin churfürstliche gnod im befohlen uf den dag zü handelen. also nomen wir ein bedocht und slugen fir Laürencii [August 10]. do zeigte der von Minqnitz an, er hett den befelch; was aber der chürfürst doruf hette, wüst er nit. also bleib es dobi und ward die molstatt gon Swobach ernent. uf solches würden die abscheit gemacht.

¹ Nach dem Vorstehenden sollte man glauben, als sei die Verhandlung an der Meinungsverschiedenheit über die von den Parteien zu stellenden Truppencontingente gescheitert. Der wahre Grund indess war schon damals kein anderer als der, dass die Sachsen mit den zum Zwinglianismus neigenden Oberländern nicht in Bündniss treten wollten. Vgl. Hassencamp, Hessische Kirchengeschichte I S. 187 ff.

Witer, miner herren schriben¹ zeigt ich den gesandten an und begert ires rot. also noch ein bedocht zeigt mir der von Minqnitz an, sie hetten mich gehert. nün weren sin gnedigsten herren 3 mandat zükomen, 2 zü erledigung des gelt, das dritt, zü Regenspürg zü erschinen. nün wer aber etlichen der gesanten heren noch keins zükümen; also dasz sin gnedigster herre hette sich noch nit entslossen, sünder er achte, sin chürfürstlich gnod würde sich alle gepür halten, so wüsten die anderen nit, was ire herren dün würden. solches wolten sie mir güter meinung angezeigt haben; dan das wer ein zitlichs belangen, aber das ander belangt die gewissen. dorüm würden sich wüer herren wol wissen darin zü richten.

Also wurden die abscheit gemacht, und nomen unseren abschied und danketen iren chürfürstlichen gnoden und befalen uns den anderen gesandten. und hat uns der chürfürst usgehalten zü Rotach, und ritten den zinstag (was der acht dag des monet) noch gon Kobürg und zü Kobürg öuch usgehalten, und am Mein im darriten uns in sin chürfürstlich geleit empfangen mit 32 pferden und widerumb und von Kobürg us mit 35 pferden biz uf marg[räflichen] boden; haben uns der rot zu Kobürg den win geschant und zü Rotach. also sint wir uf donerstag [Juni 10] gon Kùlbach² kùmen; haben margraf Jergen do befunden, der uns uf den fritag zü imbs hinuf in slosz (heist Blassenbürg) geladen, bi sin gnoden zü essen. haben wir geton; sin gnod frelich mit uns gesint und viler gnoden erboten und usgelest [aus] der herberg und dornoch ritter zügeben uns gon Barüth. Haben uns die Nierenberger riter empfangen und uf sünitag [Juni 13] gon Nierenberg kùmen; den mentag dobliben etc.».

615. Straszburg an Zürich, Bern und Basel.

Juni 10.

Eidg. Absch. 1529-1532 S. 229, 11.

Bedauert den zwischen Zürich und den 5 Orten ausgebrochenen Krieg und bietet seine Vermittelung an. Dat. Juni 10 a. 29.

616. Straszburg an Solothurn.

Juni 10.

Eidg. Absch. 1529-1532 S. 229, 12.

Es habe an beide mit einander im Kriege liegenden Parteien geschrieben und seine Vermittelung angeboten. Dat. Juni 10 a. 29.

617. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg.

Juni 11.

Str. St. Arch. AA. Bez. v. Schw. Ausf.

Antwort auf den Brief Straszburgs vom 10^{ten} Juni. Die Zürcher seien mit dem Hauptbanner und auszerdem mit etlichen Fähnlein gegen die 5 Orte ausgerückt und hätten die Basler auf Grund des Burgrechts aufgefördert ihnen «hilfflichen schin» zu beweisen. Deshalb wollten sie ihnen morgen mit einem Fähnlein zuziehen. «mochten ouch ganz wol liden und

¹ Verloren, handelte wohl von der Bewilligung der eilenden Türkenhülfe und der Gelder für Unterhaltung des Reichsregiments und Kammergerichts. Siehe oben Nr. 602.

² Culmbach.

uns am liebsten, das uwer treffenlich und wis ratzpostschaft diser zit bi uns weren, wollen ouch das uch noch gstat der sachen hierunder furzufaren heimgstellt haben, uch hiemit uwers fruntlichen und nachpurlichen erpietens zum hochsten dankende. — dat. [in] grosser il fritags noch Medardi umb die vierte stund noch mittag a. etc. 29».

618. Der Rath von Solothurn an den Rath von Straszburg. Juni 12.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. bei Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II 518.

Man habe das Schreiben Straszburgs, betreffend den Krieg Zürichs und Berns gegen die 5 Orte, nebst den beigelegten Copien der an beide Parteien gesandten Briefe erhalten und danke für den guten Willen, die Eidgenossen vor Spaltungen zu bewahren. Solothurn selbst habe sich bemühet, die Sache beizulegen und seine Gesandten wären noch jetzt dafür thätig. Die von Straszburg angebotene Vermittelung werde den Parteien gewiss angenehm sein, man hätte also darin fortzufahren. Dat. «in ile» Juni 12 a. 29.

619. Der Rath von Bern an den Rath von Straszburg. Juni 13.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. bei Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II 526b.

Dankt für das Angebot der gütlichen Vermittelung. Eine angeknüpfte freundliche Unterhandlung werde hoffentlich zum Ziel führen. Bern würde niemals ausgezogen sein, wenn nicht die 5 Orte vorher aufgebrochen und einen Bund mit König Ferdinand eingegangen wären. Die angebotene Vermittelung nähme man gerne an. Dat. Juni 13 a. 29.

620. C. Schaller an Peter Butz. Juni 13.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Stellung Basels und Berns.

— «Lieber schwager. di von Zurich ligend zu Utzatt¹ [und] bi Zug uf der 5 orten ertrich di 18 tusent stark, und leuft stetigs ein solich volk zu, das dovon nit zu sagen. und sind min herren uf gesteren, samstag, mit 500 uszogen; dan si di von Zurich gebeten haben, si des baner zu erlaszen, angesechen das si an eim ort gelegen und sich nit gar emploszen können. di von Bern sind mit 6000 uszogen aber noch nit bi denen von Zurich, sonder ligend noch in ierem land und segen gern, das di sach vertragen wurd. die 5 ort ligen zu Bar bi Zug uf 12000 stark, und so di sach nit bald vertragen würt, wollen si di von Zurich angrifen. di von Glarus sind mit ierem hauptbaner auch uszogen, doch keim teil zu, weisz auch nit, wo si ligen. ich mecht liden, das uwer herren mir gefolgt und ein botschaft abgefertigt, doch ist man ir warten, und hofft man, si kum. dan es thut mer dan not. kumpt es zu schlagen, so ist kein beser krieg in hundert joren nie gewesen. dat. in il sontags den 13 juni umb die 4 stund noch mittag a. etc. 29».

¹ Utznach.

621. Der Rath an Jacob Sturm und Conrad Joham.

Juni 14.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Uebersendet Copie des Schreibens aus Solothurn vom 12^{ten}, «und ist darauf unser ansinnen und bevelchd, ir wolt nach gelegenheit der sach mit allem vleis uch in die sach slagen, und was zu guetlicher underhandlung dienstlich, nit erwinden lossen. — dat. montag nach Medardi a. etc. 29».

622. Der Rath von Zürich an den Rath von Straszburg.

Juni 14.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Einwilligung in die von Straszburg angebotene Vermittelung.

Dankt für das an Zürich, Bern und Basel ergangene Erbieten der Straszburger um Vermittelung zwischen den 5 Orten und den Evangelischen. «und wann nun wir allweg nach bestem unserm vermögen uf frid und ruw gestellt, dasselbig bi unsern widerwärtigen bis har wenig erschossen, und dann jetz in unsern rüstungen und fürgenommenen tätlichen handlung der gütigkeit mit wüssenhafter sach unverbunden zu losen angenommen und bewilliget etc., wöllten wir uch solichs uwer beger nach nit verhalten, der meinug, ob uch uwer erbieten nach in disen schwebenden irtungen und spenen uf gütlich, früntlich und lidenlich mittel und betrag zu handeln und arbeiten gemeint und gelegen sin wöllt, das ir dasselbig unsers teils wol understan und fürnemen mögend, damit, ob die sach dergestalt zerleit und (als unser höchste begird stät) zu einem guten annemlichen, eerlichen und gott wolgefälligen beharrlichen bericht, friden und betrag weg [und] wise funden und dasselbig beschlossen möchte werden, hiemit uns gott trüwlich bevelende». Dat. Juni 14 a. 29.

623. Der Rath zu Lucern an den Rath von Straszburg.

Juni 15.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Antwort auf den Aotrag Straszburgs um Vermittelung.

Dankt für das ihm am Samstag [Juni 12] zugekommene Schreiben Straszburgs und das freuntliche Erbieten in demselben «und habend denselben brief angends in das feld, da dann unser und unser mitverwanten, die funf ort, mit einem starken züg gegen unsern vigenden, denen von Zürich und irn bistendern, zu feld ligen, zugeschickt, und habend also uwer boten im besten enthalten und nit verriten wöllten lassen, sünders einer antwürt us dem feld erwartet. so aber die sach sich so lang verzogen, ist ursach das wir all stünd und oügenblick gewartet eins treffenlichen und aller sterkestes angriffs zu beden teilen. dan das villicht durch den willen gotz und durch fromer scheidlütten noch bis har also bliben, und noch im feld gegen einander ligen und in einer bericht und vertrag stät und umb vil artikel verglicht sind; und um¹ etwas spans noch vorhanden, ob gott will, derselb oüch zerleit wirt. doch mag niemand wüssen, was di straf gotts ist. — dat. zinstag der 15 tag brachmonats a. etc. 29».

¹ ob?

624. Jacob Sturm an Peter Butz.

Juni 16.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

Ankunft in Basel. Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Stand der Verhandlungen.

Sie hätten das Schreiben des Rathes «gestrigen dinstag in dem nachtmis» empfangen. Er möge dem Rath anzeigen, dass sie am Montag in der Nacht angekommen seien¹; wegen der angeschwellenen Wasser der Birseck² hätten sie aber noch Dinstag bleiben müssen. Sie hätten die Antwort Berns³ auf den Brief des Rathes erbrochen. Referat über den Inhalt dieses Briefes. Bern stelle es dem Rath anheim eine Botschaft zu senden oder nicht. «die hufen ligen starke und nohe bi einander, namlich die von Bern uf ierem erdrich zu Lenzburg, die von Zurich in einem dorf nit ferre von Zuge, heist Barr⁴, und die von Luzern sampt den 5 orten ein meil wegs von inen in ein closter, heist Mure⁵, welches die von Zurich mit einem fendlin ingenommen hatten, sind aber wider hinder sich, als die von Luzern mit irem hufen kommen, zum hauptpaner gezogen, also das jedes teil noch uf sinem boden und erdrich ligt, und noch nichts gehandelt ist, sonder die von Solotorn, Glarus, Schaffhusen, Friburg, Appenzeller, Groenbunder, derglichen Bern und Basel auch handeln dozwise. die von Glarus sind mit irem hauptpaner usgezogen allein in scheidens wis. so sehen Bern und Basel, wiewol si uf der Zurichser seiten, den handel lieber vertragen, dan das es zum krieg kommen solt.

Wolffel⁶ ist nit bi uns gesin, nit weisz, ob er noch bi den 5 orten oder ein andern weg geritten. wir reuten uf heut gon Bruck, in willens morgen gon Bremgarten, oder wo wir si finden, zu den underthädingeren zu riten und uns anzuzeigen, worumb wir usgeschickt. die von Basel haben uns zwen diener zugeben. — dat. in il mittwochs früg vor [lies: nach] Viti».

625. Der Rath von Basel an die Gesandten der Stadt Straszburg.

Juni 16.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

— «Uf dise stund ist uwer bot, so ir gen Lutzern abgefertigt, ankomen, dise bigelegte brief, di wir uch in il zugeschickt, procht. wir haben ouch im aller besten denselbigen boten, so ein vast mied roszt, bi uns enthalten, und so uch etwas üwern herren zu schriben glegen, wellent disen boten geben, soll es uf das allerbeldest uwern herren zugeschickt werden. dat. ilenz umb die 11 stund vor mitag den 16 junii a. etc. 29».

626. Jacob Sturm an Peter Butz.

Juni 17.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

Referat über die Antwort Zürichs und Lucerns. Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

— «Lieber her stattschriber. was die von Bern fur antwort geben, hab ich uch us Basel gestrigen tags geschriben. nun ist uns uf dem weg gestern zwisen Basel und Rinfelden der von Zurich schriben durch iren boten zu-

¹ Nämlich in Basel. — ² Birsig. — ³ Siehe Nr. 619.⁴ Baar. — ⁵ Muri. — ⁶ Der von Straszburg nach Lucern gesandte Bote.

komen und uberantwort worden». Referat über das Zürcher Schreiben¹, «so haben die von Lucern den Wolffen uf zinstag nechst verschinen erst abgefertigt; der hat uns ir schriben durch ein Basler boten nechten mittwochs spot zu nacht zugeschickt». Referat über den Brief der Lucerner². Sie beschlössen ihren Brief, ohne dass sie der Underhandlung begehrt, sondern übergiengen dieselbe mit Stillschweigen. «das alles mogen ir min hern berichten; wir riten disen morgen gon Bremgarten. do ligen di von Bern uf 6000 stark. so ligen die von Zürich zu Cappel, und die 5 ort zu Barre nohe bi einander nit fer von Zuge also weit von einander als Stroszburg und Eckoltzheim³. sagt man, die lender sigen uf 12000 stark, und die Zuricher sampt den Turgowern sterker. gott geb gnad. hiemit gott bevolen. dat. in grosser eil donderstag fruge 17 junii zu Bruck im Ergow a. 29».

627. Die in Waldshut versammelten königl. Rätthe an die Gesandten Straszburgs. Juni 19.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Gesuch um gütliche Vermittelung zwischen den hadernden Eidgenossen.

Sie hätten gehört, dass der Rath von Straszburg seine Gesandten verordnet habe, um zwischen den 5 Orten, ihres Herren Bundsverwandten, einerseits und den Zürichern und deren Verbündeten andererseits zu vermitteln. «so wir dann gemelten von Zurch, auch denen von Bern, Basel und Mulhusen kurz verruckter tagen geschriben und uns irer emperung und vorhabens ursachen, und was sie darzu bewegt, anzuzaigen begert, sie aber uns bisher und noch kain entlich antwurt geben, deshalb wir unsers thails nichtzit gütlichs zwischen inen gehandelt haben noch wissen zu handeln, ist anstatt hochgemelter ko. mt. unser ernstlich freuntlich bitt, ir wöllen angezaigt baid thail, sovil und an euch auch möglichen, in der gutlichait, es seie zu recht oder lidlichem vertrag bewegen. darzu wir, soverr sie uns leiden möchten, unsers vlissigisten und besten vermögens auch gern verhelfen, damit verner empörung und das, so darus gevolgen möchte, verhuet. dann solte die sach nit durch leidenliche mittel hingelegt oder vertragen werden, wöllen wir euch nit pergen, das hochgemelt ko. mt. ire pundsverwanten, die funf örter, vermög obangezaigter cristenlichen verein kainswegs verlassen». Bitte um Antwort⁴. Dat. «Waldshut in eil den 19 tag junii a. 29».

628. Lazarus Spengler an Peter Butz. Juni 21.

Str. St. Arch. AA 409 Orig.

Ansicht über den unter den Schweizern ausgebrochenen Zwist. Vorgänge auf dem Schwäbischen Buudestag in Augsburg. Herzensergießungen. Neuigkeiten. Grüße. Marx Sittich von Ems.

«Dominus conteret omnes inimicos suos. besonder vertrauter lieber her und bruder. ich hab euere vorige schriften und dann das jungst euer schreiben, mit dem der pot des grossen gewessers halb acht

¹ Siehe Nr. 622. — ² Siehe Nr. 623. — ³ Eckbolsheim.

⁴ Vgl. Eidg. Abschiede 1529-1532. J. 260, 16 und 263, 32 und überhaupt ebenda die ganze Nr. 136.

tag underwegen gewest ist, empfangen und hör warlich nit gern, das sich die Aidgenossen selbs unter einander unainigen und ain veldzug furnemen sollen. dann dergleichen thätlich handlungen sind, wie ir selbs achten möcht, zu furdrung des evangelions und seiner frucht nit dienstlich. doch müssen wir dem, in desz gewalt himel und erden steet, sein hand ungesperrt lassen. dann dem allain sind die ursachen seins göttlichen furnemens bekannt; desz willen gepurt uns auch weder masz zu setzen oder zu widerstreben. wann ich aber menschlich urtailen sollt, so will mich beduncken, das die funf örter der Aidgenoszschaft nit vernunftig und weislich gehandelt, das sie sich iren mitgenossen zuwider, zum furnementlichsten aber zu widerstand des göttlichen worts mit irem alten erbeind, dem haus von Osterreich, verpunden und, wie man sagt, iren alten verpuntnussen damit vil zu nahe gescherzt haben. ob nun got inen solchs verhengeng und zusehen oder sie allain als verprecher christenlicher und menschlicher pflicht oder aber bede tail, wie ich sorg, und also sund mit sund strafen will, wurdet die zeit zu erkennen geben.

Es wurdet itzo ain pundstag, wie ir villeicht wissen mögt, zu Augspurg gehalten. allda haben die bundsrate, und sonderlich die zwo benk der fursten und prelaten durch vorgeende haimliche beratschlagung, so sie ausserhalb der stett räte furgenomen, die bundshilf toppel erkennt. ob nun solchs aus besorgnüs konfliger aufrur der unterthanen, die mit den Aidgenossen ainem verstand machen möchten, inmassen sie sich dann hörn lassen, oder den christenlichen bundsstenden zuwider beschicht, das ist dannocht wol zu bedenken. dann gewisz ist es, das die Bundischen kainen grossern veinde itzo haben dann das evangelion. das ist inen der hochst grewl in iren augen. gleichwol haben der pfalzgraf churfurst, landgrave von Hessen, bischove von Wurzburg oder die stett in solch erkantnus der hilf, weil die zuvor nit ausgeschriben ist vermöge bundischer ordnung, auch noch zur zeit kain fal oder aufrur vor augen, darzu man die hilf bedorfen mocht, nicht willigen wollen. aber nichtzit dester minder soll dise hilf irn füngang haben, und waisz niemand, wohinaus dise kugel noch laufen mach. mich bedunckt, es schicken sich die leufd an allen orten der gestalt, das schier niemand seinen freund oder veinde erkennen mag, das auch kainer auf glück oder ungluck ainig rechnung machen oder ime ain gewisz zil stecken mag, dahin er gedenkt zu eilen. darumb im besser und das gewisest, warhafts und bestendigist, das in gluckselikait oder widerwertikait nimmermer triegen mag, dann unsern grund plözlich auf den zu stellen, der die gedanken der mechtigen, wie Hiob sagt, zunichten macht, also das sie zum ende nit furen mögen, das ir hand furgenomen hat, der die weisen in irer weishait erhascht und die ratschleg der pösen verhindert, das sie beim tag in die vinsternüs fallen und zu mittentag umb sich tappen wie zu mitternacht. wann wir nun den haben, so wirdet uns gewiszlich in ewigem und zeitlichem nichtzit mangeln und sich alle unsere veinde ab uns entsetzen.»

Belagerung Mailands durch Franzosen und Venediger und Werbungen des Kaisers in Augsburg um die Stadt zu entsetzen. Sonstiger Stand des Krieges in Italien. Die Pest wüthet in Kitzing¹, das wenige Meilen von

¹ Kitzingen.

Nürnberg gelegen ist; «es sicht ime warlich gleich, als ob uns got in kürz mit hunger, krieg und pestilenz strafen woll». Man sage «heftige ding» vom Türken, die er aber, weil unsicher, nicht schreibe. «zu Augsburg haben die Höchstetter fallirt. die sind, als man sagt, dreimalhunderttausent und sechzig tausent gulden schuldig. das wurden vil leut, edel und unedel, berurn und allen gesellschaften ainen hohen nachtail gepern.

Her Mathis Pfarrer, euer schwager, gefellt mir von herzen, ist ain erber, frommer, beschaidner, eerlicher man. wöllet ime, dweil er nun on zweifel schier anhaims sein wurden, desgleichen meinen gonstigen hern und gepietern, hern Jacoben Sturm, hern Clausen Kniebis und hern Martin Härlin mein ganz willig dienst und dabei sagen, das sie keck seien beim evangelio und der warhait steif pleiben, wie mir nit zweifelt; dann der alt got lebe noch. damit habt mich als euern bruder, dem ich umb zuschickung der neuen zeitung auch der gedruckten ordnung dero von Basel, so mir her Mathis Pfarrer zugestellt hat, die mir auch nur ganz gefellig ist, hohen dank sag.

Her Marx Sittich von Embs ist von Augspurg eilends anhaims geritten mit anzaig, das er den funf orten helfen musz». Dat. Juni 21 a. 29.

629. Der Rath von Basel an Jacob Sturm und Conrad Joham. Juni 23.

Str. St. Arch. AA. Bes. z. Schn. Ausf.

Nachrichten über Rüstungen der Oesterreichischen Regierung und Bitte, wenn möglich, den Streit unter den Eidgenossen beizulegen.

— «Uns hat uf hut dat. globlich angelant, wi uf nehstvergangnen sonntag [Juni 20] zu nacht 60 pferd und 400 füszknecht mit eim roten und gelen venlin zu Waltzhut inzogen und montags dornoch umb die 10^{te} stund vor mittag wider von dannen gen Stockach zu sich gewendet, und wurt darneben geredet, das vil knecht ab dem wald und Vilingen gen Stockach zuziehen, so sich dan der zug doselbs gesamelet, einsmols ufprechen [und] fur Costanz rucken soll. darzu so nimpt das regiment [zu] Ensheim¹ knecht an, verheiszt einem ein monat 5 gulden ze geben, und haben di von Luzern, wi wir bericht, iere botschaft zu Than, di stetigs gen Ensheim uf und nider ritet. was di practiziert, ist wol ze gedenken. es ligt ouch der zusatz noch in den vier stetten, wiwol an etlichen orten unwerd; dan nit uberig profand vorhanden, lond sich aber darneben hören, so der zug vor Costanz zusammen komme, wellend si profand und vich bald gnüg uberkomen. zudem so sollen di Walliser mit macht den 5 orten zuziehen, und ist zu ersorgen, das ein gferlicher ufzug, bis der zug zusammenkomen, bescheen möcht, darus dan nichts anders dan ein detlicher landskrieg, der in disen turen joren und besonder in unsern landen nit wol ze dulden, erfolget. dis haben wir uch vertraueter meinung, di von Schaffhusen, Sant-Gallen, Mulhusen und andere mitschidleut in mittlen dester basz haben ze gericht, nit wellen verhalten. — dat. den 23 junii umb die 11 stund vor mittag a. etc. 29».

¹ Ensheim.

630. Jacob Sturm und Conrad Joham an den Rath.

Juni 25.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig. von Sturm.

Mittheilung über den zwischen den evangelischen Schweizern und den 5 Orten aufgerichteten Frieden.

— «Wir fügen e. w. zu wissen, das durch zuthun und handlung der gesanten von den nochbenanten orten, namlich Glaris, Solotorn, Friburg, Schaffhusen, Appenzell, der Groen-Bunden, Rottweil und Costenz, so all vor uns zwisen den von Zurich und den 5 orten gehandelt, etlich artikel gestölt worden, die nochmols in unserm bisin gemindert und gemeret und zuletzt dohin brocht, das si von beiden teilen uf gesterigen oben angenommen und bewilligt worden sind, und sollent uf heutigen tag zween versiglet abscheid beiden teilen gegeben werden. so das beschicht, würt man zu allen teilen us dem veld abziehen, und sollen nochmols brieve ufgericht und etlich puncten, so zu den underthedigern gestölt, zu kunftigen tagen usgetragen werden, wie ir unser hern zu unser ankunft verner vernemen werden. es ist auch under anderm abgeredt, das die verein, so die funfe ort mit k. mt. zu Beheim gemacht, tod und abe, und die brieve uf heutigem tage den orten, so dozwise gehandelt, ubergeben werden und abgethan. doch so haben wir uns des artikels nichts beladen wollen sonder inen den Eidgnossen, wes si dorunder fur gut ansicht, zu handlen heimgestölt. und ist also durch die gnad gottes diser handel uf dis mol vertragen. gott wöll, das es lang wäre und bestand. wir wollen uns, ob gott will, morgen hie uf Zurich zu und nochgonds gon Basel und furter anheimisch erheben und uch unser handlong verner der lenge nach berichten¹. — dat. Steinhusen uf fritag noch Johannis a. etc. 29».

631. Hans Murner² an Peter Butz.

Juni 30.

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Bevorstehender Friede zwischen dem Kaiser und dem König von Frankreich. Praktiken gegen Straszburg.

Er habe bei seinem Aufenthalt in Nancy erfahren, dass der Bastard von Manderscheid dem König von Frankreich 4 Fähnlein Knechte zugeführt, die am 24^{ten} des Monats an Metz vorbei und durch seines Herren³ Land gezogen seien; doch sollten nicht 400 streitbare Knechte darunter sein. Angeblich wären diese Knechte für den Brumbach⁴ bestellt, von dem er früher geschrieben.

In Bayonne sei der Frieden zwischen Kaiser und König so weit vereinbart worden, dass dem völligen Abschluss desselben in Cambray, wo dieserwegen die Mutter des Königs und des Kaisers Tante schon im vorigen

¹ Schon am Morgen dieses Tages übersandte der Basler Stadtschreiber die Friedensartikel an Peter Butz. Letzterer hat denselben am Ende folgende Worte angehängt: «disen vertrag haben miner hern gesanten, dwil man si oder ein stat Straszburg vermog irs herkommens nit zuzorderst gesetzt und bnant hat, nit besigelt». Ebenda. Das Friedensinstrument ist gedr. Eid. Absch. 1529-32 S. 1478 ff.

² Vgl. oben S. 159 Anm. 2. — ³ Des Herzogs von Lothringen. — ⁴ Vgl. oben S. 157 Anm. 2.

Monat zusammengekommen seien, nichts mehr im Wege stünde. Der Kaiser warte in Barcelona darauf, um in diesem Fall seine Schwester Leonora mit dem König zu vermählen. Doch ängstigten ihn einstweilen noch die Knechte, die der von Guise jetzt habe, und von denen Niemand recht wisse, wofür sie bestimmt seien. «aber das hab ich us etlichen mins hern innerlichen rethen gehert, das etlicher geistlicher und weltlicher fursten botschaft bi dem kunig gewesen und in understanden wider die stat Straszburg zu bewegen, dem keiser helfen ein reis zu dienen; und als sie meinen, so werd der keiser in auch drum begriessen, ihm helfen wider die statt Straszburg zu ziehen. dann sie meinen, so die geduckt¹, wer mit den andern wol noher ze kommen, als auch (dovor got sig) geschehe². und hat's diser nit us ubel, so er der stat gunt, geret sunder us forcht zu beschehen. dann er sagt, wann man wider die stat ziehen solt, das sie gar in Lottringen verdorben weren, als auch war ist; dann si nun 3 direr jor an fruchten gehapt, die alten schulden noch nit zalt sind, und ist der gemein mann arm und dermos dis jor durch dürungen an gelt croset³, das sie entlounen miesten; und sagent fri, wann die stat nit wer, so miesten sie hungers dohar gestorben sin. dan in kein nacion zu hilf kommen mogen; und sint al umsesser selbst netig und blos. so hat min gnadigster her hievor sin spicher fast gelert; mag in noch um sin lant kein krieg liden und sagt auch sins wissens uf min einfaltig befragen: als ob ich mich das auch besorgt, das die red am franzosischen hoff auch den unsern ser erschollen, des sich min her auch nit kleins entsessen⁴. und gloub sinen reden nach, das so etwas sich kunftiger zit begeben solt, (das got wend) sin f. g. wird selbs helfen weg souchen, disen dingen vorzesin. got geb, was jeder gloupt. aber dwil dis hendel sint, darus ein solchs nach gstat der leif heftig zu vermouten und besorgen, hab ich's unanzeigt nit lossen wellen und acht, min hern werden sich aller erfahrung wissen zu genehern⁵, als ich mich auch, sol man mir vertruwen, nit sparen wil; und so ich's bas vermocht, und dise hendel des fridens in furgang kemen, wer ich wol der niegung, in Frankrich zu dem von Gysz zu riten, der mich oft geladen und ein

¹ geduckt?

² Dasselbe hatte ein an die Sieben von Metz gesandter Straszburger Kundschafter schon am 26ten Mai berichtet. Die Sieben baten auch, dass man künftighin kein «sondre person, so bekantlich ist, zu in schicken solle. dan sobald die Lothringischen und Lutzelburgischen ir gewar wurden, das in mocht ein schmach bescheen, und in sonderheit im, Renner, gesagt: dwil er so kuntbar, das er sich nit lang sumen sonder hinweg machen solt, argwohn zu vermeiden; dan die pfaffen solten in wol verraten». Str. St. Arch. AA 396 fol. 91/92. Ein anderer Kundschafter meldete am 28ten Mai, dass die Franzosen zwar nicht vor Straszburg ziehen, aber durch jährlich wiederholte Einfälle in's Elsass und Verwüstung desselben die Stadt zwingen wollten sich zu ergeben. Auszerdem gehe das Gerücht, die Geistlichen und der Bischof von Straszburg reizten den Herzog Clodius (von Guise) zu einem Zuge, der 8 Tage vor oder nach Johannis baptiste [Juni 24] vor sich gehen solle. Wenn man nicht fürchtete, dass Straszburg einen Verstand mit den Schweizern habe, so würde derselbe noch eher vor sich gehen. Ebeqda fol. 94; vgl. hierzu auch Eid. Absch. 1529-1532 S. 210, 3 und Aktens. z. Schw. R. G. II, 278.

³ = krotten, krodten, belastigen?

⁴ entsetzt. — ⁵ = ?

sunderer gnädiger her ist, bi dem ich nit wenig erlernen wolt. dann er uf dis mol das kint in Frankrich ist».

Unzucht der Tante des Kaisers, Margarethe. — Dat. «ultima des brochmons a. 29».

632. Landgraf Philipp an Jacob Sturm.

[Juli 1¹.]

Marb. Arch. Conc. Gedr. bei Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit S. 121.

Luther, Melanchthon und Zwingli haben ihre Theilnahme an einem Colloquium in Marburg zugesagt. Tag der Unterredung. Sturm soll auch den Oecolampadius zur Theilnahme an dem Colloquium zu bewegen suchen und selbst erscheinen, ferner 2 Prediger aus Straszburg, von welchen der eine Bucer sein soll, mitbringen.

«Erbarer, lieber, besunder. wir zweifeln nit, ir wisset euch der unterrede, so wir mit euch kurz verweilter zeit zu Speier zu gutlicher unterredung und freuntlicher vergleichunge der zweispalt, so sich izo in unser christlichen religion des sacraments, fleisch und bluts unsers herren Jhesu Christi halber erhelt, gehabt, noch wol zu erinnern. dorauf wir euch gnediger meinunge unangezeigt nit lossen wollen, das wir uns in der sachen mit so hohem ernst bemuhet, das wir mit gottes hilf die sachen dohin bracht, das doctor Mart[in] Lutherus, Philippus Melanchthon und Ulricus Zwinglin zu einem freuntlichen undisputirlichen gesprech zusammen zu kommen uns zugeschrieben. also haben wir inen darzu den schirst komenden donnerstag noch Michaelis [September 30] ernent, das sie den tag dorvor zu Marburg einkommen und volgends donnerstags di unterredung in gots namen anfahren sollen. derohalben wir izo dem Oecolampadio geschrieben haben mit gutlichem begeren, das er zu solchem gesprech auch erscheinen wolte, welche schrift wir euch hierneben zuschicken, ime vorter zuzuvertigen. und versehen uns, ir habt hievor mit ime derowegen gehandelt, dorauf und izige unsere schrift er erscheinen werde, gnediglich begerende, ir wollet solch izo auch bei ime furdern, dormit er das nit abschlage, und ir vor euch selbst auch dazu erscheinen. dan wir euch sonderlich gern aus beweglichen ursachen dorbei haben wolten. dorumb wollet, so es immer muglich wer, nit uspleiben noch icht¹ daran verhindern lassen. das reicht uns von euch zu sonderm gnedigen wolgefallen. sehen aber auch vor gut ane, das zwen ewer von Stroszburg predicanten dorbei und angewesen weren den sachen mit zuzuhoren. begeren derohalben an euch gnediglich, ir wollet furdern und verfugen, das zwene schiedliche unzankhaftige, und di zu friede und einigkait lust haben, zu solchem gesprech geschickt werden, und das der einer Martinus Bucerus sei. dan vertrauen wir zu got, so sie zusammen in ein gutlich gesprech kommen werden, got der almechtige werde sein gnade darzu verleihen; dorzu ir euch [gutwillig erzeigen wollet]. —

¹ Ueber das Datum vgl. M. Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipps mit Bucer S. 8, 10.

² Die Lesung der beiden letzten Worte zweifelhaft.

633. „Churfürsten, fürsten und derselben potschaften auch die vier des regiments räte, zu der eilenden hilf wider den Turken verordnet,“ an den Rath. Juli 2.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Anweisung zum Auszahlen des bei Straszburg hinterlegten Türkengeldes.

— «Nachdem uns auf jêzt alhie gehaltenem tag des Turken rustung und anzugs halben sovil warnung zuekomen, das wir dardurch verursacht, vermög der aufgerichteten reichsabschid haubtleut zue bestellen, wie wir dann mit dem edlen und wolgeborenen Gangolfen, herrn zu Hohen Geroltzegk, gehandelt, sich mit reitern und kriegsvolk zue bewerben, ist demnach unser genedig begern, gesinnen und frundlich bitt, ir wollet ime, oder wer von seinen wegen euch mit ainer quittung oder bekannnusz, unter seinem insigl ausgeend, ersuechen werdet, vier und zwainzig hundert guldin von dem bei euch zu der eilenden hilf wider den Turken erlegtem gelt unverzogenlich zustellen und euch dizmals an disem unserm zueschreiben und der obgemelten seiner bekannnusz oder quittung ersettigen lassen, bis unser lieber besonder und gueter frund Cristoff Plarrer, den wir in diser handlung zu ainem obristen pfenningmaister furgenomen und verordnet, zu euch (als in wenigen tagen unserm ime gegebenem bevelch nach beschehen wirdet) komet. der sol alsdann des gelts halben verrer mit euch handeln und die vorgemelt urkund oder quittung gegen euch ganz richtig machen¹». — Dat. Regensburg Juli 2 a. 29.

634. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg.

Juli 24.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Antwortet auf eine bezüglichliche Anfrage des Straszburger Rathes, dass Ulm, weil die Protestirenden den Kaiser sowohl auf dem letzten Reichstage als in der Instruction für die an ihn abgefertigte Gesandtschaft aller Unterthänigkeit «mit darstreckung leibs und guts» versichert hätten, gewillt sei, seinen Antheil zum Krieg wider die Türken auch zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts zu erlegen. Auch Nürnberg werde, wie man gewiss sagen könne, nicht säumig hierin sein. «die mer der reuterei halb» betreffend, antworte man, dass allerdings dies Gerücht auch bei ihnen erschollen sei, und dass ferner ihre kürzlich aus Memmingen von einer Versammlung etlicher Städtebotschaften zurückgekehrten Gesandten berichtet hätten, «das an vil orten gesagt, das das geschutz, so ro. kai. mt. etc. in Italien gefurt, wider heraus geen, viertausent knecht an vier orten im Algow gemustert und entlich, wie man sag, die mainung sein soll, Kempten oder Memingen, wie wir aber dem klainen glawben geben, zu uberziehen. — dat. sampstags nach Marie Magdalene a. etc. 29».

¹ Das Schreiben an den Rath, welches diesen zur Auszahlung des in Straszburg befindlichen und zur eilenden Türkenhilfe bestimmten Geldes an Plarer oder dessen Stellvertreter ermächtigte, ist vom gleichen Datum. Es sollte zugleich als Quittung für den Rath dienen. Gelesen ward es sabbato p. Margarethæ [Juli 17]. Ebenda. Plarer sandte statt seiner den Gregorius Bommer, der am 21ten Juli über den Empfang von 6300 Gld., von denen 2700 auf Straszburgs Beitrag kumen, ferner über 2400 Gld., welche Geroltzcek schon zinstag nach Kiliani [Juli 13] erhoben hatte, quittirte. Ebenda.

635. Landgraf Philipp an Jacob Sturm.

Juli 27.

Marb. Arch. Conc. Erwähnt bei Lenz, Briefe. Landgraf Philipps mit Bucer S. 9, 22. Zettel. Zwingl. op. VIII S. 539.

Mittheilung der Antwort der Heimlichen von Zürich auf sein Begehrt, Zwingli zu einem Colloquium nach Marburg zu senden; des Landgrafen Erwiderung auf die Bitte der Zürcher, jenes Colloquium nach Straszburg zu verlegen. Bitte um Unterstützung durch Sturm. Zettel: Aufforderung, an Zwingli und Oecolampadius zu schreiben.

«Erbarer lieber besunder. nehermals haben wir dir schriftlich angezeigt, das wir des freuntlichen undisputirlichen gesprechs halber von wegen des sacraments, blut und fleisch unsers herren Jhesu Christi, so wir gein Marburg g[nedigst] ernent, an burgermeister und rath der stadt Zurich, das sie irem predicanten Ulrico Zwinglio dorzu zu erscheinen, gutwilliglich erlauben wolten und ime, Zwinglin, das er erscheinen und sich nit hierin weigeren wolte, hetten schreiben lossen, gnediglich begerende, du wollest bei demselben unserm boten vor dein person mit furderung helfen, dormit es desta schleuniger bescheeh etc. auf wilch unser schreiben wir von den burgermeistern, obersten meistern und sechs heimlichen rethen auch dem Zwinglin izo antwort empfangen haben, die sich unter anderm ungever dohin streckt, das in betrachtung untrewer geschwinder ufsetzen, deren sich die feinde der gotlichen warhait on unterlosz zu werbung und unterdruckung der freunde gottes bemuhten, were dem Zwinglin und seinen weggeferten, sich so weit heraus zu lossen und sonderlich durch das Elsas von Basel gein Straszburg beschwerlich. dan sich zu besorgen, ob sie schoen sicher herabkemen, wan sie wider anheim solten, und di sach lautbar wurde, muhten sie nit wole sicher sein. deshalben sie inen besz¹ gefallen lissen und gelegener were, di malstat gein Stroszburg zu legen und unsere gelerten dohin zu vormugen. weil aber noch ezwan ein gute zeit zwuschen hie und dem ernenten tag, so wolten sie unser begeren an ein weitem und irn mehern gerat gelangen lossen, der hofnung, wo di sach gein Stroszburg gelegt, wurde unser beger bei bemeltem gewalt vileicht desta eher volge und willen finden etc.² darauf wir inen antwort geben mit anzaige, das uns die malstat zu endern und gein Straszburg zu legen, nit gelegen sei. das nit weniger, wir haben vor uns selbst, zuvor und ehe wir den tag und die malstat ernent, bei uns nochdenkens gehabt und erwogen, wilchs orts es allen teilen am gelegensten und sichersten were, aber kein bessern oder bequemern ort dan Marburg finden konnen. dan Zwinglin und sein anhengige kein unsicherhait dan allein von Basel gein Straszburg, das ein geringer weg were, und dordurch sie mit gottes hilf wol sicher kummen muhten, hetten. so wolten wir, so sie uns anzeigten, was tags sie aus Stroszburg ziehen wolten, unsern freuntlichen lieben ohemen, schwoger und gfatter, herzog Ludwigen zu Zweienbrugken, vermugen, das sein lieb mit starkem lebendigem glaite sie glaitlich an der grenz noch Stroszburg annemen und durch seiner lieb land noher dem Hundsruck uf unser

¹ lass.

² Siehe dies Schreiben der Heimlichen von Zürich an Landgraf Philipp bei Neudecker, Urkunden S. 98.

nidergraveschaft Cazenelnbogen furen, daselbst wir mit gleichem glait sie empfaen und vorter also sicher gein Marpurg, so wusten wir auch wege und gelegenheit, das wir sie von Maerburg widerumb noch heim sicher, sunder gefar wolten pringen lassen. das wir aber di malstat solten gein Straszburg legen, ist gar fast vil geverlicher, unsicherer, muhsamer und ungelegener auch also gethon, das unser und derjenigen, so wir dorzu beschreiben haben, zusammenkunft dohin nit wole muglich. dan ein solcher ferrer weg nit allein Luthero und Melanchtoni, ob sie schoen sicher dohin kommen konten, zu fer, sundern auch den andern, die wir neben inen zu solcher freuntlichen unterrede beschreiben haben, unsicherheit und ferre halb, nachdem sie durch viler herren, die dem evangelio und seinen anhangigen zuwider seind, lande ziehen und bis in di stadt Straszburg unsicher sein musten, on merglich for irer leibe und leben zu ziehen nit muglich. die wurden sich auch villeicht doruf nit wagen. wir wollen unser selbst und der unsern geschweigen und inen als den verstendigen, unser gelegenheit zu bedenken, heimgestellt haben. dazu haben die andern alle solch tag und malstat zu ersuchen uns zugeschrieben. dorumb solchs zu endren uns und inen nit weniger beschwerlich dan auch ungelegen sein wurde. es muicht auch vileicht, wo er, Zwinglin, diser sachen halber uspleiben wurde, als wir uns doch nit vorsehen, vor ein anders angesehen werden, und daraus ergernus entsteen etc., begerende, das sie solch malstat inen, Zwinglin, ersuchen lassen wolten, wie solchs unsere schreiben, di wir inen bei disem unserm boten zuschicken, mitbringen. derohalben an dich unser gnedigs und gutlichs ansinnen und begeren, du wollest dorneben und bei disem unserm boten und sonst mit deinem besten vleis, sovil immer muglich, furdern, wi du deiner geschicklichkeit nach zu thun wol weist, das sie Zwinglin hierzu erlauben, und er unbeschwert di ernent zeit und malstat ersuche. das verhoffen wir unzweifelich solle zu der ehre des almechtigen, zu freuntlicher vergleichung solichs treffenlichen zwispalts, zu erhaltung friedens und einigkeit, manichem schwachen gewissen zu trost und allen christlichen gemeinden zu gutem geraichen. dorumb du dich hierzu gutwillig und furderlich erzeigen wollest. das seint wir gneigt gnediglich zu beschulden. dat. Cassel dinstags noch Jacobi a. etc. 29».

Zettel¹. Sturm möge auch in Zwingli dringen, das Colloquium zu besuchen, damit Aergerniss vermieden werde. Wolle er aber nicht kommen, so solle Sturm dies sogleich anzeigen, damit er, der Landgraf, danach seine Dispositionen treffen könne. «dat. ut in litteris».

Ebenso solle Sturm auch bei Oecolampad dieserwegen anhalten und mittheilen, was dessen Gemüth sei.

636. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. Juli 29.

Str. St. Arch. AA 440 Ausf.

Antwort auf eine Anfrage betreffs Erlegung des Türkengeldes.

Antwortet auf das Schreiben des Straszburger Rathes «des hinterstelligen

¹ Dieser Zettel fehlt im Marb. Arch. Dass er hierher gehört, ist an sich klar.

und noch unbezalten turkengelts halber, von dem hievor bewilligten kaiserlicher mt. romzug herrurend». «und ist war, das bei den christenlichen stenden, so jungst zw Speier von dem daselbst beschlossenen abschied protestirt und appellirt worden, zweifelig gewest, ob inen auch gepuren wöll, den hinterstelligen rest vermeltst turkengelts laut angezaigt abschieds zu erlegen, wie wir dann fur uns selbs auch ain zeit lang im zweifel gestanden sein. aber als derselben stende botschaften ainsthails, wie eur weisheit wissen, verschiner tag in unser stat Nurnberg zw fertigung der botschaften in Hispanien erscheinen sein, haben si fur gut angesehen, sich in andern artikeln des abschieds, so unsern glawben und religion nit belangen, gehorsamlich zu halten. derhalben wir dann unser gepurnus erlegt. dergleichen ist von unserm gnedigen herrn marggraf Geörgen und etlichen von stetten, diesem handel verwandt, auch beschehen. achten dafur, das sich aus gehorsamlicher erzaigung des artikels der turkenhilff, darzu auch ain jeder reichsstand zu helfen schuldiglich verpflichtet ist, die andern sachen bei kai. mt. oder gemeinen reichsstenden sovil dester stattlicher und ansehlicher auch mit weniger beschwerung lassen verantworten». — Juli 29 a. 29.

637. König Ferdinand an den Rath.

Juli 29.

Str. St. Arch. AA 440 Ansf.

Beglaubigt anstatt des krank gewordenen Grafen Wilhelm zu Fürstenberg seinen Rath Jacob Landsperger, der gemeinsam mit Hans Fridrich von Landegg um Hülfe wider die Türken beim Rathe werben und handeln solle. Man möge deshalb die für Landegg und Fürstenberg ausgestellte Instruction für ersteren und Landsperger gelten lassen. Dat. Linz Juli 29 a. 29.

638. Jacob Sturm an Ulrich Zwingli.

August 4.

Zwingli. op. ed. Schuler et Schulthess VIII p. 558 und J. Strickler, Absch. 1529-1532 S. 579.

Antwortet auf einen Brief Zwinglis, dass eine Verlegung der Malstatt für das Colloquium mit Luther von Marburg nach Straszburg, nach dem was auch der Landgraf geschrieben habe, nicht wohl möglich sei. Die Gefahr der Reise nach Marburg sei in der That nicht so sehr grosz, während andererseits viel Gutes durch dieselbe geschaffen werde. Dat. Straszburg August 4 a. 29.

Zettel. Capito und Butzer seien mit ihm der Ansicht, dass Zwingli auf alle mögliche Weise versuchen müsse, von seinen Oberen für das Colloquium Urlaub zu erlangen¹.

¹ Betreffs der weiteren über das Colloquium geführten Verhandlungen verweise ich auf den von Lenz herausgegebenen Briefwechsel Bucers mit Landgraf Philipp von Hessen und Lenzens Excurs dazu S. 7; ferner auf Eidg. Absch. 1529-1532 Nr. 196.

639. Der Rath von Straszburg an den Rath von Ulm.

August 9.

Ulm. Arch. Ref. Akt. IX Ausf.

— «Wir lond euch wissen, das uf zwelfhundert pferd, dorunder neunhundert wol gerust sind, Niederlendisch reuter uf gestern zu Freipurg ankommen, und als die sag ist, iren weg gon Trient nemen wellen. darneben haben wir pringer dis abgefertigt, sich gen Gyntzpurg zu verfuengen und der musterung von reutern und knechten erfahrung zu haben, freuntlich bitten, wes ir an dem ort oder zu Fuessen oder sonst bekemen, was auch ir furnemen sihe, uns, so vil ir wissen, zu verstendigen. — dat. montag nach Sixti anno etc. 29».

640. „Instruction uf her Jacob Sturmen und her Mathis Pfarher gen Swabach uf Bartholomei 29¹⁴.“

August 9.

Tho. Arch. Concept von Butz und Reinschrift.

Verbesserungsvorschläge zu den in Rotach vereinbarten Grundlagen eines evangelischen Bündnisses.

«Anfenglich, das im ersten puncten genent und gesetzt wurden: und wir die meister, burgermeister etc. fri und des heiligen richs stet Straszburg, Neurnberg, etc.²

Sodan den dritten³ puncten, darin der kei. mt. person, auch der viert³ punct, darin gemeine richsstende usgenomen, in dem begriff underlossen, besonder dwil dise verstentnusz allein beschirmung und niemands damit zu beleidigen furgenommen, das es bi inhalt des andern puncten pliben soll. wan aber der churfurst, fursten und stet gesandten je die zwen puncten begern inzuliben, das dan man ine nit bestriten wolle besonder, was beschwerdnus harus zu erwarten, anzeigen soll.

Witer in dem puncten⁴ anfohende: ob auch zū taglicher kriegsubung

¹ Die Ueberschrift nach dem Concept. Die Reinschrift hat dafür «instruction uf den tag gen Rotach»; die auf «instruction» folgenden Worte sind indess erst später von Sturm hinzugefügt. Dass dieser Zusatz falsch ist, beweist erstens die Ueberschrift des Conceptes, zweitens der Umstand dass sich die Instruction auf die Rotachische Conföderationsnotel bezieht. Die Annahme, dass der Entwurf derselben dem Rath vorher mitgetheilt sei, und die Instruction sowohl für den Rotacher als Schwabacher Tag gedient habe, (worauf ein Archivvermerk Sturms auf der Rückseite des von Butz angefertigten Conceptes «tag zu Rotach und Schwobach a. 29» schlieszen lassen könnte) ist dadurch ausgeschlossen, dass die Instruction sich auf Stellen in jener Notel bezieht, welche nachweisbar erst in Rotach selbst in dieselbe hineincorrigirt wurden: so hiez es ursprünglich im Nürnberger Entwurf (vgl. S. 371 Anm. 1): «also, dasz solch unser verständnis auf irer kei. mt. keinesweges gezogen»; in Rotach ward hinter «kei. mt.» «person» eingefügt. Für «gemeine stände des reichs» hiez es im Nürnberger Entwurf: «alle frei und reichstett» etc.

² In der Rotacher Notel fehlt «meister» und «fri». Vgl. J. J. Müller, Historie etc. S. 236.

³ Vgl. J. J. Müller a. a. O. S. 238 u. Anm. 1.

⁴ Siehe Müller a. a. O. S. 250. Der Artikel bestimmte: Die Kriegsräthe sollen Macht haben etwa nöthige Gelder «zu erkennen, zu mäsigen und zerschlagen». Die von jedem Theil zu zahlende Summe ist nach Maszgabe der von demselben geleisteten Hälfte zu bemessen und ungesäumt zu erlegen. Die von den Räten beschlossene Hülfeleistung braucht von dem derselben Bedürftigen nur theilweise angenommen zu werden. Niemand darf in Betreff der im Verträge namhaft gemachten Punkte auf eigne Faust einen Krieg beginnen.

einich geldsomma etc. dwil solher artikel etwas wiloufich, darauf handeln, das er underlossen und nit in den begriff gesetzt oder aber sonst lidlicher gestalt, als uf ein benantliche soma und ein mosz als 20 oder 30 tusent gl. auf das hochst züm angeburenden theil bestumpt wurd.

Verher der fursten halb, so die gesandten begern in die verstantnus inzulossen, desglichen der cleinen stätlin halb, so auch darin begern, gerot-schlagt: das man die innemen mag, doch der gestalt: so die churfursten [und] fursten [andere fursten] bi inen begern zu haben, das dan ir hilf der pferd auch gemert werden soll. so si aber di fursten inen zü behilf on einige steigung¹ begern inzünemen, das auch nit abschlagen, doch das die cleinen stätlin auch angenommen und es glicher gestalt mit denselbigem gehalten werden soll. sonst darob sein, das min hern an den dri tusent knechten nit hoher dan umb tusent knecht gesteigt oder ufelegt, und das die andern zwei tusent uf Nürnberg und Ulm gelegt werden. sodan die fursten der geforderten hilf der 1500 pferd sich beschweren wurden, sollen doch die gesandten der stet uf der somma pferd beharren. wo aber das nit angenommen will werden, alsdan gewalt haben, 100 oder zweihundert pferd minder anzünemen. wo² aber die sum je beswerlich geachtet und uf den 1200 pferden behart will werden, alsdan die zu bewilligen gewalt haben, dwil doch nits beschluszich sonder uf hindersichpringen gehandelt wurt.

So uf ein beschlus gehandelt will werden, das man alsdan nit genzlich zusagen sonder anzeigen soll: dwil solher handel bevolen in hochster geheim zu behalten, so hab man den nit witer als³ fur die schoffel pringen konnen, man woli aber es dermossen an si lossen langen, der hoffnung das si es nit abschlagen werden, und⁴ demnoch den schoffeln den handel in der gemein uf ir vorig gewaltgeben furhalten und zu beschliessen von in gewalt erfordern solt.

electa coram dominis XIII 2. p. Sixti [August 9] 29.

641. Kurfürst Johann von Sachsen und Markgraf Georg von Brandenburg an die Bürgermeister und Rätthe der Städte Straszburg, Nürnberg und Ulm⁵.

August 10.

Tho. Arch. Copie von Pfarrer.

Absagung des Schwabacher Tages.

Schreiben unter Bezugnahme auf den Abschied zu Rotach, wo ein Tag zu Schwabach auf Bartholomei [August 24] verabredet worden war: «nün

¹ steigerung. — ² Dieser letzte Satz nur in der Reinschrift.

³ D. h. noch nicht für die schoffel.

⁴ Von hier an bis zu Ende in der Reinschrift eingeklammert.

⁵ Durch Dr. Baltzer erhielt ich Kenntniss von einem im Weimarer Archiv befindlichen schon versiegelten Exemplar dieses Briefes, das indess wegen der in demselben vorgenommenen Correcturen nicht abgesandt wurde. Letztere sind durch gesperrten Druck kenntlich gemacht. Der Zweck derselben ist, den Landgrafen als den schuldigen Theil hinzustellen, während aus dem bei J. J. Müller a. a. O. S. 256-273 abgedruckten interessanten Briefwechsel zwischen dem Landgrafen und dem Kurfürsten hervorgeht, dass nur letzteren die Schuld trifft. Ueber die wahre Ursache der Verschiebung des Schwabacher Tages und die Einwirkungen der Theologen auf den Kurfürsten, besonders auch über die seit dem Speirer Reichstag eingetretene Sinnesänderung Melanchthons siehe ausserdem Keim, Schw. R. G. S. 98 u. S. 113 ff. und Hassen-camp, Hess. K. G. I, S. 187 ff.

weren wir ganz willig und geneigt die unseren uf angezeigten dag an gemelt ort zü fertigen, so fallen doch obgemeltem unserem oheim dem landgrofen oüch uns¹ merklich und trefflich sachen für, derhalben wir solichs zü thün (sonderlich dermassen und gestalt, dasz auf dasselbig mol one witeren hindergang der handel sein endschaft erreichen mecht, wie wir doch bi uns für bequem, not und güt achten) verhindert werden. derwegen ist von obgenants unsers oheim des landgrofen wegen, der uns siner lieb gewalt und macht in dem gegeben und unser gnedigs beger und gesinnen, ir wolt dorüm kein ungefallen haben auch unbeswert sein, die wüeren uf den dag Galli schierst, das ist der sechszehend dag octobris an vogenants ende gegen Swobach zü schicken und zü verordenen. glicher wis wellen wir die unseren vermittel gottlicher hilf aüch verfertigen mit bevelch nach inhalts und vermegen des abschids, zü Rotach aufgericht, zü handelen. wellent aüch hierin gütwillig erzeigen und es darfür je nit achten oder halten, dasz solche erlengerung des angezeigten dags aüs einicher anderen ursach dan zü der hohen unvermeidlichen nottürft aüch der sachen züm besten beschicht. das sind wir mit gnoden und güttem gegen euch zü beschülden geneigt. dat. am zehenden² dag aügüsti a. etc. 29».

642. Die Geheimen von Ulm an die Dreizehn.

August 12.

Tho. Arch. Ausf.

Die «eltern herrn» des Nürnberger Raths hätten ihnen auf Ulms Anregung geschrieben, dass es zweckmässig sei, wenn die Gesandten von Straszburg, Nürnberg und Ulm einen oder zwei Tage vor dem Schwabacher Tage zusammenkämen, um sich betreffs der hier zu verhandelnden Punkte zu besprechen, und dies am besten in Nürnberg geschähe. Da man diesen Vorschlag billige, so hätte man, dass die Straszburger Gesandten Dinstag nach assumptionis Mariæ zu Nacht [August 17] in Stuttgart wären. Sie würden daselbst die Ulmer Gesandten treffen und könnten dann zusammen mit diesen die Reise nach Nürnberg fortsetzen. Dat. «donerstag nach Laurenti a. etc. 29».

643. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg.

August 12.

Tho. Arch. Ausf.

Bittet um Mittheilung der in Straszburg vorgenommenen Ordnungen im Gottesdienst, da man Willens sei «ain cristenlich wesen und ordnungen, sich mit dem hailgen evangelio vergleichende, zu machen». Dat. «donnerstag nach Laurenti a. etc. 29».

¹ Dafür zuerst nur: uns.

² Dafür vorher «ersten». Dieser Brief ward vom Markgraf Georg mit einem Begleitschreiben vom 17ten August an den Rath von Nürnberg gesandt. In demselben entschuldigte er die späte Uebermittlung des Briefes damit, dass ihm derselbe erst «gestern» zugekommen sei. Tho. Arch. ebenda.

644. Die Dreizehn an die Geheimen von Ulm.

August 14.

Tho. Arch. Conc. von Butz.

— «Wir haben euwer schriben¹ inhalts verstanden, und nochdem unser verordent botschaft gescheft halb nit ehe dan biz uf nehsten mendag kunftig [August 16] anriten, wurd er uf mitwuch zu nacht zu Canstat, ob gott will, in der herberg zur cronen erschinen und euwers gesanten erwarten. wu aber die for der zit verriten, ist unser fruntlich bit, an gedachter herberg bescheit zu lossen, wu si einander befinden, domit si ferrer mit einander lut euwers begerens verriten mogen. — dat. samstag den 14 augusti 29».

645. Lazarus Spengler an Peter Butz.

August 15.

Str. St. Arch. AA 409 Orig.

«Et non erit inopia timentibus dominum». Bevorstehende Ankunft des Kaisers in Genua. Rüstungen des Pabstes und der Genuesen zu seinem Empfang. «und habt kain zweifel, es werden wunderliche schickung, practica und handlungen beschehen und understanden werden; aber das herz des konigs ist in gewalt und handen desz, der auch ain herr des himels und der erden ist; der wendt es, nit wo die menschen hinwollen, sonder wohin es [ihm] gefellt».

Man habe Nachricht von Augsburg erhalten, dass der Türke mit 200000 zu Ross und Fusz, darunter circa 12000 Handbüchenschützen, und mit 600 Kanonen auf dem Wege nach Ungarn sei. Nürnberger Kaufleute hätten aus Ungarn geschrieben, er wolle den Woiwoden zum Statthalter von Ungarn einsetzen und «sich dann Wien anzunemen». Dat. August 15 a. 29.

646. Jacob Sturm an die Dreizehn.

August 17.

Tho. Arch. Orig.

Bevorstehende Reise zum Schwabacher Tag.

— «Gunstig lieb hern. uf das schriben, so mir vergangen sontag [August 15] durch Niclausz Musz behendigt worden, bin ich willens mich uf morgenden mitwuch zu erheben und den wege uf Schwobach zu nemen. dweil ich aber ein pferd, so ich reit, von m. g. hern grave Wilhelm von Furstenberg entlehenet und dasselbig lenger, dan ich mich versehen, bruchen soll und musz, domit dan solichs nit on siner g. wissen beschehe, so langt an euch min hern min bitt, ir wollen solichs sin g. anzeigen und dobi bitten lossen, dorab kein beschwerd zu haben; und doneben, ob sin g. ein ander pferd mittler zit bedurft, solichs vom stall² leihen; versehe ich mich, sin g. werd des auch zufriden sein.

Der sachen halb, dorumb ich usgeritten, weisz ich diser zeit nichts zu schreiben, dan das, wie mich die sachen ansehen, uf disem tag zu Swobach nichts usgericht, sonder ein vergebentliche müge und kosten wurt sein, wie ich dan zu meiner ankunft, ob gott will, wol verner anzeigen will. — dat. Rodenberg in Hessen uf zinstag noch assumptionis a. etc. 29».

¹ Vom 12ten August.² Die Stadt hielt ihre eignen Pferde zu Post- und Courierdiensten.

647. Der Rath von Ulm an die Dreizehn von Straszburg. August 20.*Ulm. St. Arch. Ref. Akt. IX Conc.*

Antwortet auf das Schreiben des Straszburger Rathes vom 9^{ten}: Man habe gewisse Nachricht «das das kaiserisch kriegsfolk seinen weg durch daz geburg uf Trient genomen und vorhat, furter in Italien zu ziehen, aber dern halb, so in Hungern wider den Turken zu gebrauchen angesehen, ist uns in disen tagen von herrn Gabrieln, grafen zu Gotenburg [?] geschriben, das die musterung derselben uf den 30 tag des monats augusti zu Tunawerd furgenomen werd mit bit, das wir im zu weckfertigung der fusz knecht umb etlich flos behoffen sein solten, welchs wir uf sein kosten zu thun bewilligt haben und e. f. das, danach zu richten wissen, mit bergen wollen. — dat. freitag nach assumptionis Marie anno etc. 29.»

648. Der Rath von Nürnberg und die Gesandten der Städte Straszburg und Ulm, zu Nürnberg versammelt, an Kurfürst Johann von Sachsen und Markgraf Georg von Brandenburg. August 23.*Tho. Arch. Copie.*

Antwort auf die Abkündigung des Schwabacher Tages durch die Adressaten.

Antworten auf die Abkündigung des Schwabacher Tages durch das Schreiben der Adressaten vom 10^{ten}: Die Gesandten von Straszburg und Ulm hätten jene Abkündigung erst bei ihrer Ankunft in Schwabach erhalten. «wiewol nun uns, den gesandten, nit allein unser leibsschwacheit, sonder auch verre des wegs und der izzt schwebenden sorglichen leuft halben ganz beschwerlich ist, dise rais vergebentlich zu thun, zw dem das wir anheims mit ambten und gescheften beladen, die uns diser zeit zu verlassen etwas nachteilig seien; nochdann¹ wollen wir, die gesandten, solich e. churf. und f. gnaden schreiben und tagsatzung zw unser haimkunft an unsere herrn und freund bringen, ungezweifelt, die werden sich in solichem der gepure und irer notturft nach wissen zu halten, und sovern sie zwischen hie und kunftiger tagsatzung solichen tag nit abschreiben, den durch ire potschaften besuchen. wir alle versehen uns auch zw eurn churf. und f. gnaden ganz untertheniglich, wo mitler zeit sich gegen uns zw allen teilen von der widerparthei was beschwerlichs oder gewaltigs wider billicheit und der sachen halben, in der verzeichneten verstentnus² verleibt, zutragen sollt, das in solichem dem jungsten abschied, zw Rotach³ gemacht, gelebt und die sachen zwischen uns von allen teilen [zum] getrewlichsten gemeint werde. — dat. montags 23 augusti 1529.»

649. Landgraf Philipp an den Rath.

August 24.

Tho. Arch. Ausf.

Anfrage des Landgrafen, wessen er sich von Straszburg im Fall eines Angriffes der Feinde zu versehen habe.

— «Lieben besündern. nachdem sich die leuft hin und wider in disen

¹ für dennoch. — ² Nämlich die Rotacher Notel.³ Derselbe sprach die Hoffnung aus, dass man sich im Fall eines Ueberzugs von Seiten der Feinde in der Zeit zwischen dem Rotacher und Schwabacher Tag gegenseitig Hilfe leisten werde.

geschwinden zeiten selzam zutragen, auch sich bewerbung zu ros und fues, wie ir wisset, ereugen, da niemant weis, wo hinaus oder wen es gelten solle, und den zeiten und leuften nicht zu vortrawen : wiewol wir uns nun nicht vorsehen, das es einichem stand des heiligen reichs, euch oder andern zugegen beschee, idoch dormit es mitler weil der freuntlichen vorstentnus, derothalben wir sambt andern mit euch und auch andern von stedten in handelunge stehen, weys¹ ir euch zu uns zu vorströsten haben, wissen muget, wollen wir euch gnediger und trewer gutmeinunge nicht vorhalten, das wir, ob ezwas schedlichs oder thatlichs gegen euch vorgenommen werden wolte, auch mit rath, beistand und hilf nit lossen und in dem gegen euch anderst nicht, dan wir von euch gewarten, gunstig und gnedig erzeigen wollen, sover wir uns auch des zu euch herwider zu vorsehen haben sollen. deshalben wir ewer antwort bei disem unserm boten begeren. und sind euch und gemeiner stadt zu gnaden, eren und wolfart geneigt. dat. Cassel am tage Bartholomei a. etc. 29».

650. [Lazarus Spengler]² an Peter Butz.

September 13.

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Dank für Mittheilung eines Mandates, welches der Kaiser angeblich an die protestirenden Stände ausgehen lassen will. Ansicht Spenglers hierüber und über die politische Lage überhaupt. Wie dem Mandat zu begegnen sei. Neuigkeiten aus Italien. Türkenkrieg. Das Verständniß Strazsburgs mit den Schweizern. Grüße.

«Quam admirabile nomen domini in universa terra.

Besonder vertrauter lieber her und bruder. ich hab durch euern boten euer schreiben mit darin verwarter verzaichnis aines ernstlichen kaiserlichen bevelchs, den ir mt. an die protestirenden christenlichen reichstende ausgeen zu lassen willens sein soll, ganz dankbarlich empfangen³. und will euch nit bergen, das meinen hern von irem sindico, maister Micheln von Kadan, desgleichen meinem g. hern markgraf Georg von Brandenburg durch seiner gnaden secretarien⁴, die bede von den gemelten christenlichen stenden für botschafter zu kai. mt., wie ir wisst, gefertigt sein, dergleichen abschriften aus Lyon vor wenig tagen auch zugeschickt seien. daneben hat mich ain guter glaubhafter freund bericht, der mit dem Hessischen gesandten, so bei kai. mt. in Hispanien gwest und mit irer mt. ubergefarn und vor wenig tagen in Hessen anhaims kommen, aus Venedig bis für Inspruck geritten ist, das derselb Hessisch gesandt sich gegen ime diser mainung hab vernemen lassen : es sei bei kai. mt. in Hispanien durch den gaistlichen haufen stattlich practicirt und irer mt. angehalten worden, disen bevelch, euer verzaichnus gemesz, der auch bis zur verzaichnus kai. mt. handzaichen gefertigt worden sei, ausgeen zu lassen. aber die kai. mt., als sie solchen bevelch gelesen und bewegen [so], hab sie den nit verzaichnen oder ausgeen

¹ wessen.² Der Brief trägt die Unterschrift : «cirographum nosti».³ Gemeint ist das bei J. J. Müller a. a. O. S. 208 abgedruckte Schreiben des Kaisers d. d. Barcelona Juli 12, in welchem den Protestirenden bei Androhung von Strafe befohlen wurde, den Speirer Abschied anzunehmen, das indess wahrscheinlich nicht abging.⁴ Alexius Frauentraut.

zu lassen bewilligen wöllen, sonder dise antwort gegeben: sie hab von iren eltern allweg gehort, das in Teutschland weis vernunfftig leut seien, zuvoraus in den stetten; und er acht genzlich, die stende, so den Speierischen abschid nit angenommen haben, desz aus der not müssen ursachen haben. dieselben ursachen wöll ir mt. zuvor vernemen und dann bedenken, was zu handeln sei. wo nun dem also were, wie der Hessisch sich gegen meinen freund auf dem wege ires herausraisens hat vernemen lassen, so stund die sach meins achtens im unrecht. dann wann uns der kaiser allain hört, so ist ain guter trost ainer gnedigern antwort. es sei nun, wie im woll, es gee auch die schrift aus oder nit, so musz man darumb, ob man wol nichts verachten soll, nit verzagen oder klainmutig werden. wir haben doch dises und dergleichen hagelwitters lang besorgt und meins achtens noch kainis andern zu gewarten. aber nur unerschrocken und got getraut, desz sach es ist, und daneben, was muglich und menschlich ist, nit zu underlassen. es volgt darumb nit ainem jeden finstern trubem gewulken, das grossen regen droet, ain gewesser oder ungewitter nach. wir müssen es warlich vor darauf setzen, christen zu pleiben, es gee uns darob, wie es wöll. *constantes ergo estote et videbitis auxilium domini super vos. tu ne cede malis, sed contra audentior ito. vivit dominus, qui novit pios e tentatione eripere, cuius manus non sunt abbreviate, qui etiam non dabit in eternum fluctuationem justo.* es ist noch weit, wills got, dahin, dise schrift, ob sie gleich ausgeen sollt, zu der volziehung und in das werck zu bringen. *multa contingunt inter os et offam. nonne 12 hore diei sunt?* mich hat glichwol der margräfisch canzler¹ durch schriften ersucht, diweil ich die instruction in Hispanien gestellt hab, und darumb diser sachen mer dann andere wissen trag, das ich mich auch understeen sollt, ain antwort auf disen kaiserlichen bevelch zu stellen in aller protestirenden stende namen, ob die schrift noch ausgieng, das man mit ainer stattlichen antwort gefasst were. *jacula enim previsa minus feriunt.* so geet es auch warlich in der fursten canzlei zu zeiten zu, wie es mag, nit wie es not were. hab darumb den sachen ain wenig nachgedacht und acht dafur, das uf dises schreiben, wo es ausgeen sollt, gar ain treffenliche ansehliche und gegründte antwort zu finden, und der kaiser mit sein aigen briefen, worten und gepoten also zu ergreifen sei, das er nit umbgeen mog, sein gemute zu endern und solchen [so] bevele nit zu beharren. wann dann sein mt. je nit will, so acht ich fur den austreglichsten wege, von solchem seiner mt. bevelch nit weniger dann von seiner mt. abschid zu Speier zu appellirn und irer mt. durch die antwort im beschlusz zu verkünden. damit, hofft ich, sollt die sach angehangen sein oder zu weitem reden komen oder je zum wenigsten nit erger werden. man hab allain fleisz, das diser handel der kai. mt. selbs personlich ange-tragen werd, daran meins achtens vil gelegen sein wurdet; dann ich waisz, das alle practica am hof dahin gericht seien, das unser gesandten personlich fur die kai. mt. nit kommen oder verhört werden sollen.

Die kai. mt. ist den 12 tag augusti gewiszlich zu Genua eingezogen, und wie man sagt, bis in zehen oder 12000 stark zu ros und fusz. man helt auch dafur, ir mt. werd nach der cron gein rom raisen.

¹ Georg Vogler.

Wiewol bei uns vil schriften und potschaften täglich ankomen, das der Turk mit grosser macht in Hungern und vor Ofen lig; das er auch Gran und Stulweissenburg gewiszlich innen hab, so wollen es doch noch wenig leut glauben. ob solche zeitung ain gedicht seien (wie ich von herzen wunsch) oder ob es wie vor ain plag ist, das wir nit glauben, bis uns das ungluck mit haufen uberfelt (dafur ich's vil mer urtail) wais ich nit. es were je warlich gut, das die Teutschen ainmal nimmer plind sonder sehend gehaissen wurden und nit nach der that allererst weis würden. das hab ich euch, lieber her und bruder, also vertreulicher guter mainung wollen anzaigen, got dester sterker zu trauen.

Mich wil je bedunken, ich schmeck bei euch zu Strasz[burg] ainen hasen, den ir haimlichen praten¹. gott woll gnad darzu verleihen; urtailt ir selbs meine gedanken, so werdet ir villeicht euch vor mir können erinnern, wohin ich main. damit wunsch ich euch gottes parmherzikeit und gnedigen trost, bittend, meinen hern den viern, her Jacobs, hern Ni clausen, hern Martin, hern Mathisen², wie ir wisst, mein willig dienst zu sagen. dat. montag 13 septembris 1529».

651. Der Rath an Landgraf Philipp.

September 17.

Marb. Arch. Ausf.

Antwort auf den Brief des Landgrafen vom 24^{ten} August. Der Rath dankt für das Erbieten des Landgrafen «und wiewol die vorhabend bewerbung zu ros und fusz, als wir verhoffen, ein andern weg nemen soll, so sind wir doch nit dest minder willig und geneigt, so dieselb oder derglichen wider e. f. g. oder andere stende umb der willen, das si dem wort gottes anhengig, mitler zeit der vertrautten verstentnis furgenomen solt werden, mit ferrern rathe der unsern alles³ das helfen furzenemen und zu handeln, domit solichem thätlichen und vehdlichen handlungen begegnet und dieselbigen, sovil gott gnad gibt, abgewandt werden mochten». — Dat. September 17 a. 29.

652. „Instruction uf her Jacob Sturmen zum landgrof“. September 174.

Tho. Arch. Conc. von Butz.

Entschliessungen des Raths betreffs eines mit dem Landgrafen einzugehenden Bündnisses.

Anfenglich siner f. g. des gnedigen erbietens⁵ hochflissigen und dienstlichen dank sagen und doruf siner f. g. witer anzeigen: nachdem uf nechst

¹ Anspielung auf die Verhandlungen Straszburgs mit den evangelischen Schweizern über Aufrihtung eines christlichen Burgrechts.

² Jacob Sturm, Ni claus Kniebis, Martin Herlin und Mathis Pfarrer.

³ Nach dem im Tho. Arch. befindlichen Concept beabsichtigte Butz hier folgende Worte einzuschieben: «doran wir nicht zwifel tragen, wie e. f. g. von Jacob Sturmen, unsern gesanten, ferrer vernemen werden», strich sie aber wieder. Vgl. folgende Nummer.

⁴ Das Dat. weil auf demselben Blatt wie das Concept der vorigen Nr. geschrieben.

⁵ Vgl. den Brief des Landgrafen vom 24^{ten} August.

Galli [October 16] einer fruntlichen vertrauten verstentnis halb ein tag gon Schwobach, der gestalt wie uf nechstem erstreckten tag bescheen sin solt, angesetzt, so si ein ersamer rat der zuversicht, angezeigt churfursten, fursten und stett wurden die louf, ouch notturft und gestalt der sach zu herzen furen und bedenken, was haran gelegen und dermosz ein gnedigs und getruwes insehen haben, domit die vertraulich ernstlich verstentnis, so doch nieman zuwider, sonder allein bi der worheit zu pliben furgenomen, ein furgang haben wird; wu es sich aber stossen solt, so wer ein er. rat gewilt und geneigt, mit sin f. g. underred und gesprech zu halten und zu horen, (wie mit sin f. g. und andern) was furzunemen, das allen theilen zu nutz und wolfart dienen mocht. wan dan sin f. g. begert, e man den tag besucht, von solchen mitteln und wegen zu reden, so mogen ir sin f. g. heren und ein fruntliche gesprech, doch alles unvergrifflich, haben.

Des puncten halb, als in dem schriben gemelt: mit ferrerm rot der unsern¹, desz bericht sin f. g. geben, die frog oder nit: das ein er. rot in wichtigen sachen on wissen und gehell der schoffel nichts zu besliessen hett, trag aber die zuversicht, solt entgegen siner f. g. des wort gottes halb etwas thetlichs furgenommen werden, das man nit ungewillig, sonder geneigt wurd sein zu roten und helfen. dan wol zu gedenken, das es mit sin f. g. nit ufhoren sonder ein stat Stroszburg und andre mer beruren wurd etc. alles uf solche mosz und mit geschickteren wort, ir gnugsamlich begabt, zu handeln² ».

653. Bernhard Besserer an die Dreizehn.

September 17.

Tho. Arch. Ausf.

Ubersendet eine ihm von Christof Kress, Mitglied des Rathes der Aeltern in Nürnberg, zugegangene Copie³ eines Schreibens und bittet um Mittheilung darüber, ob der Rath von Straszburg den auf Galli [October 16] angesetzten Schwabacher Tag beschicken werde. Dat. «freitags nach exaltacionis crucis a. etc. 29».

¹ Vgl. vorige Nr.

² Bei Beurtheilung der Bedeutung dieser Instruction und des vorhergehenden Schreibens an den Landgrafen ist nicht ausser Acht zu lassen, dass beide nur 2 Tage vor der Abreise Zwinglis und der Straszburger zum Marburger Gespräch geschrieben wurden. Für die während Zwinglis Anwesenheit in Straszburg geführten Verhandlungen siehe Zwingl. op. VIII p. 364 und Eidg. Absch. 1529-1532 S. 380 u. S. 419. Vielleicht ist auch in diese Tage ein Gutachten Couards von Duntzenheim über das zwischen Straszburg und den evangelischen Schweizern abzuschliessende Burgrecht zu setzen. Duntzenheim rath von Abschluss des Burgrechts ab; der Kaiser habe gute Absichten, würde aber bei Abschluss desselben zuerst Straszburg angreifen. Wenn er aus Italien heranziehe, lägen ihm die Schwäbischen Städte näher. Gingen daher jene das Burgrecht ein (worüber die Verhandlungen im Gange waren, vgl. Absch. a. u. O. S. 336), so hätte Straszburg mehr Vortheil davon, da dann der Kaiser jene angreifen, Straszburg aber verschonen würde. Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Vgl. auch noch M. Lenz, Zwingli und Landgraf Philipp in Briegers Zeitschrift für Kirchengeschichte 1879 S. 55 ff.

³ Liegt an. Es ist eine Antwort des Kurfürsten von Sachsen vom 4ten September auf das Schreiben der Städtegesandten vom 23ten August, worin er sich bereit erklärt, den auf Galli angesetzten Schwabacher Tag zu beschicken.

654. Die Dreizehn an Bernhard Besserer.

September 22.

Tho. Arch. Conc. von Butz.

Zusicherung betreffend den Besuch des Schwabacher Tages. König Ferdinand hat Hilfe gegen die Türken begehrt. Verhalten Strazburgs zu diesem Begehrt.

Antworten auf Besserers Anfrage vom 17^{ten} September: «dasz wir uf solchen angesetzt tag die unsern verordent, die auch, ob got will, bi guter zit sich erheben, domit si ein tag oder zwen zufor mit euch und unsern lieben hern und frunden zu Nuremberg vermog forigen abscheids sich underreden mogen, erscheinen sollen.

Am andern, so wollen wir euch getruwer meinung nit bergen, das die ko. mt. zu Hungern und Behem etc. in kurz verschinen tagen unser hern und obern, ein er. rat bi uns, durch ire mt. gesanten, nemlich doctor Jacoben von Landsparg und Hans Fridrichen von Landeck, vogt zu Rinfelden, uf ein credenz ersuchen¹ und nach witschweifender ermanung, wes schadens der Durk bizhar der cristenheit zugefugt, auch das er des willens, nachdem er die besten pesz in Hungern erobert, uf Osterreich und furter in Dutschland zu verrucken, das auch, demselbigen forzusein, ir mt. in willens, eigener person und mit hochster macht im under ougen zu ziehen; dwil und aber die durkenhilf, uf nehstem Spirischem richstag bewilligt, zu solchem furhaben zu gering, doruf gnediglichen begeren lossen, ir mt. mit einer ansehnlichern und merern hilf neben dem for bewilligten anslag zu erschinen etc. doruf aber unser hern und erbern, nachdem vil unserer mitratsfrund in abwesung, noch kein satte antwort geben. wie aber die fallen wird, sol euch unverholen pliben, freuntlich gesinnen, ob glicher gestalt bi ein er. rat bi euch ansuchens bescheen, und wie man doruf mit antwort begegnet, uns das uf unsern costen wissen lossen. — dat. mitwuch den 22 septembris 29».

«zedula inclusa: wollen die angezogen der ko. mt. werbung unsern lieben hern und frunden zu Nurenberg auch zuschriben».

655. König Ferdinand an den Rath.

September 23.

Str. St. Arch. AA 410 Copie.

Beglaubigt den Landvogt von Unterelsass bei dem Rath für eine Werbung um Hilfe wider die Türken, «dieweil es laider dahin komen ist, das der veind unsers cristenlichen namens und glaubens, der Turk, mit seiner macht unser cron Hungern gewaltiglichen erobert hat und sein zug gestracks auf unser Osterreichische lande und sonderlich die hawbtstat Wien nimbt, also das dieselb, wo wir nit von euch und andern cristenlichen stenden hilf und rettung in aller eil haben, gewislichen in grosse gefeuerlichkeit gestellt werden». Er bitte daher ihn in seinen «grossen nöten» nicht zu verlassen; er wolle es auch «in ewig zeit» nicht vergessen². Dat. Linz September 23 a. 29.

«interpositum [?] 2 p. Galli [October 18] a. 29».

¹ Siehe oben Nr. 637.

² In der Instruction für den Landvogt, welche diesen auch zur Werbung bei dem Bischof und allen Reichsstädten im Elsass anwies, wird die Gefahr noch mit viel lebhafteren Farben geschildert und namentlich auf den Nachtheil hingewiesen, welcher dem Reich erwachse, wenn die Türken nach einer etwaigen Eroberung Wiens letzteres zum Ausfallthor gegen Deutschland machen würden. Ebenda.

656. Jacob von Landsberg und Hans Friedrich von Landeck an den Rath. September 23.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Haben die Antwort des Rathes auf ihre Werbung für König Ferdinand erhalten und wollen morgen wieder in die Stadt kommen, damit der Rath ihren fernern Befehl vernehme. Dat. «Hagnow donderstag nach Mathei apost. a. etc. 29».

657. Der Rath von Basel an die Dreizehn. September 29.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Ausf.

Beglaubigt den Stadtschreiber von Basel, Caspar Schaller, für Unterhandlungen mit Straszburg belangend «den cristlichen nachporlichen verstand und burgrecht». Dat. September 29 a. 29.

658. Das Reichsregiment an den Rath. October 4.

Str. St. Arch. AA 404 Druck.

Zeigt die der Stadt Wien von den Türken drohende Gefahr an und fordert zur Leistung einer eilenden Hülfe zu Ross und Fusz auf. Dat. Speier October 4 a. 29.

659. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg¹. October 5.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf. Zettel ebenda.

Belagerung Wiens durch die Türken. Deren Streifzüge und Unthaten; ihre fernere Absicht. Flehentliche Bitte um Unterstützung König Ferdinands. Weitere Berathung darüber auf dem bevorstehenden Tag zu Schwabach. Zettel: Zweckmäßigste Art der Ausrüstung für die Hülfsstruppen.

«Wir zweifeln nit, die kuniglich maiestat zw Hungern und Behaim, unser gnedigster her, hab e. w. gleich uns bei wenig tagen den gewaltigen uberzug des Turkens, auch die belegerung der stat Wien und das kriegsvolk sampt dem geschutz, so darinnen ist, schriftlichen oder muntlichen angezeigt, derhalben wir fur unnotturftig achten, e. w. dorinnen einiche verner eroffnung zu thun. aber izo geben wir eur w. in eil und warlich mit beschwertem herzen zu erkennen, das uns in diser stund durch den durchleuchtigen hochgebornen fursten unsern gnedigen hern, herzog Friderichen in Bayrn, zw disem turkenzug oberstem erweltem veldhawbtman, und andern seiner f. gnaden verordneten unterhawbtleuten und kriegsraten ein eilende reitende post aus Crems zugesand und durch dieselben ganz glawblich angezeigt ist, das der Turk in aigner person mit aller seiner macht die stat Wien sampt dem kriegsvolk und geschutz darinnen, welichs volk danoch bis in dreissigtausent stark sein solle, mit ganzem gewalt von dem wasser bis wider an das wasser zw rings umb dermassen belegert hab, das niemand darein oder daraus kumen muge. zw dem so straf der Turk gewaliglich bis herauf an die Ens und alle flecken prene er aus, erwurge, was er von manns und weibspersonen ankumen, lasse auch alle junge kinder,

¹ Unter der Adresse: cito, cito, cito.

so er betret, mitten entzwaireissen und an den weg werfen und handl so ganz grawsam und tirannisch, das es billich der natur zu vernemen erschrecklichen sei. darum die hochst notturft ervordere, aus dem heiligen reich ein eilend frisch kriegsvolk zu machen, das Wien und das teur kriegsvolk darinnen furderlichen rette; sonder¹ sei nit wenig zu besorgen, das es umb einen grossen taile der cristenheit, zuvoraus Teutsche nation zu thun sei. dann sovil hab man aus einem des Turken gehaimen vordersten secretarier, so das kriegsvolk heraussen niedergeworfen, erlernt, das des Turken entlich furnemen stee, hab sich auch mit seiner macht darnach gericht, sich einen gewaltigen herrn der ganzen cristenheit und der welt vom aufgang bis zum nidergang zu machen. dieweil wir nun dises anzeigen laider zw vil gegrundet und warhaftig befunden und dafur halten, das alle cristenliche stende in diser allerhochsten not schuldig seien, nit allein gemeiner cristenheit, sonder auch inen selbstzen zw gut ir hochst vermugen zu erzeigen; (wie dann die hawbtlewt umb solichs bei uns zum hochsten und flehlichsten ansuchen und daneben bitten lassen haben, e. w. solichs mit dem furderlichsten zu eroffnen und umb furderliche austregliche hilf, die gar kein bite² erleiden wolle, zu bejagen³, mit dem statlichen zusagen, das sie ir leib, gut, land und lewt gegen uns und andern reichsstenden verpfenden wollen, das die hilf, so wir und andere izo in der hochsten not thun, uns vom reich widerumb solle erstattet werden) so haben wir e. w. solichs nit unangezeigt wollen lassen; ermanen und bitten dorauf e. w. ganz flehlich und zum vleissigisten, ir wollet dieses beschwerlich gemeiner cristenheit obligen zum herzlichsten bedenken und eur hilf und rettung nach vermugen hierinnen zum allerfurderlichsten erzeigen, wie wir gleicherweise gesinnt und allgerait in arbeit sein, auf das man doch bei den stetten, die sich cristen rumen, in disen treffentlichen noten nit allein mit worten, sonder auch in der thate ein cristenlich gemuet spuren muge. und dieweil an diser sachen mer dann jemand gedenken mag, gelegen ist, so wolle e. w. neben dem ir potschaft, so sie auf den angesatzten tag Galli [October 16] gen Schwabach verordnen werden, abfertigen, das sie auf mitwochen den 13 octobers schierst kumende bei uns zw Nurnberg als zw disem handl einer gelegen malstat einkumen, von diser sachen, wie warlich die merklichst notturft ervordert, verner zw ratschlagen und hierinnen auf keinen andern reichsstand zu waigern. das wollen wir uns zw e. w. unzweifelichen versehen und zusampt dem, das e. w. damit ein cristlich schuldig werk uben, mit allem freuntlichen willen verdienen. dann warlich der ernst und die not dermassen vor augen erscheint, das ein jeder nun billich sein aigen prennend haws retten solle. dat. in eil dinstags 5 octobris a. etc. 29 ein stund noch mittag».

Zettel: «Insonders aber finden wir sovil, das zw erhaltung gemeiner cristenheit und zw entschuttung des kriegsvolks ein grosse notturft sein wurdet, das kriegsvolk, so man vom reich zu haben begert, mit grossem geschutz, damit man stet und maurn prechen mag, auch verstendigen puchsenmaistern und notturftigem provand zu fursehen. das wir e. fursichtigkait auch darumb anzeigen, sich darnoch dester austreglicher wissen zu halten. dat. ut in litteris».

¹ = sonst. — ² Aufschub. — ³ Verschieben aus 'bewegen'?

660. Lazarus Spengler an Peter Butz.

October 6.

Str. St. Arch. AA 440 Orig.

Nachrichten über den Türkenkrieg. Grausamkeit der Türken. Abreise König Ferdinands nach Böhmen, seiner Gemahlin nach Innsbruck. Stand der Dinge in Wien und beim Heere Herzog Friedrichs zu Krems.

«Deus dabit fortitudinem plebi suæ, benedictus deus.

besonder vertrauter lieber her und bruder. wie die leufd steen, und mit was ernstlichen gaisel uns got der allmechtig zu züchtigen und haimzsuchen an allen orten vorhat, werdet ir aus meiner hern aines erbern rats schreiben, euern hern gestern bei der post zugesandt, vernemen, zudem das uns die leufd furwar alle plag droen. got woll uns sein parmherzikait gnediglich mittailen. mich bedunkt je, es sei nit mer schimpf, und wann uns dise leufd nit ain wenig zusammentreiben und ainiger machen dann vor, so sein wir aigentlich als plint toll Teutschen wirdig, das uns zu allem zusteendem ungefell meniglich belache. die post, davon meine hern in irem schreiben an eure hern meldung thun, ist ir [meiner hern]¹ kriegschreiber und des reichs kriegsvolk zu ainem obersten veldschrei[ber] etlicher vendlin verordent, ain waidlicher redlicher gesell. der zaigt wunderlich und furwar grausam erschrecklich ding von des Turken handlungen an, das sich ain jeder billich davor entsetzen sollt; unter anderm aber, das sie nichtzit leben lassen sonder die alten mitten von einander hauen, die kinder von einander reissen und allenthalben an der strossen legen, ime damit ain forcht zu machen; das sie auch ain grosse kirchen vol schöner junger maidlin zusamen gesperrt haben, der mainung die alle zu deflorirn und sonst sodomitisch mit ine zu handel[n]. also haben sich etliche reuter aus ainem mitleiden aus Wien gethan, der mainung ir leben zu wagen und vleisz zu thun, das unschuldig plut zu retten. ob solchs geraten, wisz er nit; dann er eben denselben tag abgeschiden. die knecht, der bei 4000 zu Ofen gewest, hat der Turk in eroberung der statt in sein besoldung angenommen, aber als er von Ofen gezogen, hat er sie alle lassen erwurgen; und wie die kundschaft laut, so soll er noch über zwaimalhunderttausent stark sein.

Der konig von Hungern ist sampt der konigin von Linz verruckt, sie auf dem wasser gein Inspruck und er in Behaim. es seien in Wien bei zehentausent guter Teutscher knecht und redlich leut, darunder bei 600 Nurnbergern und zwen meiner hern treffenlich best hauptleut, bis in zwai oder dreitausent Spanier, und sonst aus des konigs erblanden vil guter leut. so-ligen zu Crems herzog Friderich pfalzgraf, der oberst hauptman, und ander mer treffenlicher haupt und kriegsleut, die nit in die statt Wien mögen. haben bis in tausent pferden bei inen; und wann die reichstende ain furderlich volk schicken, konnt das kriegs[volk] in der statt und das heraus dem Turken ain merklichen abbruch [thun und] villeicht gar abtreiben. sonst ist zu besorgen, der hunger und mangel [an Getreide] und malmulen zu Wien mocht ain grossen unrad geben. — dat. mitwoch 6 octobris 1529».

¹ Schadhafte Stelle im Papier; ebenso in den folgenden Stellen, wo Ergänzung eingetreten ist.

661. Der Rath von Speier an den Rath von Straszburg. October 11.*Str. St. Arch. AA 410 Ausf.*

Vorschlag zur Einberufung eines Kreistags zwecks Berathung über die dem König Ferdinand zu leistende Türkenhilfe.

Der Graf Wilhelm zu Eberstein habe vor einigen Tagen bei ihm im Auftrage König Ferdinands um Hülfe gegen die Türken gebeten, «nu ist bei uns allein nit die macht, disem grauslichen tirannischen gewalt des Turken zu widersteen, als wir, sovil uns muglich und treglich, in solichen höchsten und grösten nöten zw cristlicher entrettung neben und mit denselben unser persone auch gern thun, und haben in beweggen schwere dises handels uns nit entschliessen mögen, antwurt zu geben, sonder des kleine zeit bedacht gepeten. nu setzen wir in keinen zweivel, diese werbung nit allein an uns sonder ewer fursichtigkeit und andere von erbarn frei und reichsstetten, unser herren und freunde, auch gelangt sein möge. wa nu dem also, were unser gutbedunken, wa es anderst e. f. gefellig, das zum wenigisten die stette des Reinischen bezirks und in der nähe gelegen, an bequeme malstat furderlich bei ein berufen wurden, dises antragens rede zu haben, was in disem zu thun, oder wie irer konig. mt. einhellig antwurt geben werden möcht». Bitte um Antwort. Dat. «montags nach Dionisii a. etc. 29».

662. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath. October 14.*Str. St. Arch. AA 410 Ausf.*

Da König Ferdinand ihn um Hülfe gegen die Türken gebeten habe, so ersuche er den Rath, ihn zu «verstendigen, wie und wesz ir euch in dem fürhaben, und ab wann und in was anzal ir dohin abzufertigen willens sigent»; denn er wünsche sich in diesen Sachen Andern, «so dermaszen ouch angesucht», gerne gteichförmig zu halten. Dat. «Zabern donorstags nach Dionisii a. etc. 29».

663. Mathis Pfarrer an den Rath. October 16.*Str. St. Arch. AA 410 Orig.*

Ankunft in Nürnberg. Berathung der Städteboten daselbst am 15^{ten}. Vorlage Nürnbergs betreffs einer Türkenhilfe. Pfarrer rüth, dass Straszburg für sich allein eine Hülfe schicke. Aussichten für den Schwabacher Tag. Nachrichten über den Türkenkrieg und die Belagerung Wiens. Rüstungen des Schwäbischen Bundes, in Böhmen etc.

— «Günstig lieb herren. ich füg w. e. w. zü wissen, dasz die gesanten von Ulm und ich uf donerstag den 14 dag des monetz gon Nierenberg ankomen sint. ist Keller Hans, wüer miner herren bot, uf ein stünd noch mir öuch ankomen und mir ein brief sampt zwü copien, von üch min herren usgangen, überlifert. haben denselben obent etliche herren, von eim erberen rot verordnet, uns uf fritag zü acht uren ein stünd uf hüs angesetzt und anderen als Oügspürg und Nerlingen¹, so öuch beschriben sint.

Haben uns dieselben verordneten herren angezeigt die grüsam erschreck-

¹ Nördlingen.

lich not, so vorhanden, wie dem zü begegnen wer, und so wir, die gesanten, uf irer herren schriben mit befehl abgefertiget weren, inen solchs zu eröffnen. haruf wir anzeigten, [dass wir] mit keim befehl abgefertiget weren, [dann] allein sie zü heren, als wir achten, [dass sie] dise handlung witer dan wir berotslagt hetten. doruf liessen sie uns ein geschrift, und was sie berotslagt hetten, die uf etlich artikel gestellt (wie ich die zü miner ankünfft anzeigen würde) heren, die nün zimlich gestellt, wü es den verzüg liden mecht, doruf zü berotslagen. uf solches uns witer gehert. und etlich von den gesanten gefiele solche geschrift an die bündsrete¹, so jetzt zü Ougspürg einer ilenden hilf halben versamlet sint, züzuschicken, und aber deren von Ulm und min rot war, von einer ilenden hilf zü reden bi uns den 5 stetten aldo versamlet. nomen die verordneten der statt Nierenberg, solche rotslag an ire herren zü bringen und die witer zü berotslagen. uf solches haben sie uns, den gesanten, wesz sie berotslagt haben, witer angezeigt, der² sich uf fier püncten ziehet: namlich dasz sie fir güt ansehe iren bündsreten zü schriben, dasz sie mechten ein ilende hilf helfen bewilligen, als sie achten on das gescheen würde. solten sie dan dem bünd ein ilende hilf helfen dün, und haben vordem etlich knecht oüch hinweg geschickt und dan jetzt mit uns oüch ein ilende hilf thün, wurt in zü swer werden. sie achten aber und sehe sie für güt an, dasz ir min herren für üch selbs ein sondere hilf werden züschieken und helfen retten. züm anderen, dasz ein stettdag usgeschriben würde und mit den von stetten berotslagt würde, wie der handlung zü begegnen wer: ob die stett die Eidgnossen vermechten, in zü dienen umb ein zimlichen sold. züm dritten, ob der Türk neben Wien sich haruf dün wurde ins helig rich und etwan ein gelegne statt als Regenspürg oder andere bezihen würde, dasz inen von stetten hilf und rettung geschee und nit verlossen wurden. züm vierten, dasz wir, die gesanten, nit von einander schiden, sonder einen schriftlichen abschid machten.

Dwil aber wir von den drien stetten uf den dag gon Swobach haben verrücken miessen, haben die von Nierenberg die zwu stett als Oügspürg und Nerlingen vermecht unser handlung, so zü Swobach gescheen sol (jedoch mins erachtens wir doselbs nit vil usrichten werden) uswarten [zu] wellen und mich oüch begert, wider gon Nierenberg zü riten und solchen abschid helfen beschliessen, doch uf hindersichbringen. wiewol ich [es] gern uf die vorig ban brocht hette, aber nitz do megen erlangen (dan den anderen gesanten uf das mol deren von Nierenberg rotslag gefallen hat) hab ich mich sin ouch nit wellen wegeren; hoff die [lies: von] üch min herren kein miszfallen darab, wie ich dan zü miner ankünfft solchen abschid, und was witters gehandelt, anzeigen würde. dwil aber mins bedünken vast uf den vier püncten berüwen würt, hab ich den boten nit lenger wellen ufhalten, sünder was gehandelt, üch min herren uf kürzt und fürderlichst nit wellen vorhalten. megen ir min herren solchs witer berotslagen, was üch min herren zü dün sin will. dwil aber die von Nierenberg ein fenlin knecht, Oügspürg zwei fenlin, Ulm ein fenlin, Nerlingen, Gemind, Dinkelspil und Werd uf 300 knecht vorhin enweg geschickt haben, und vilicht ein jeder der liebtest sin

¹ Des Schwäbischen Bundes. — ² Nämlich der Rathschlag.

will (wie ich mich dan heren lossen hab und beswert, dasz sie von der harten belegerung wegen gewist und darzü knecht hinweg geschickt und üch min herren desz nit zü wissen gedon haben) sehe mich vir güt, nütz und not an, uf ersüchen und jemerlichen schriben des konigs (wie dan dieselbig not und jomer vor augen worlich mer dan geschriben) darzü uf deren gesanten begere und gütbedünken, dasz ir min herren ein stattliche hilf ilens für üch selbs züschieken wolten und die grosz not, den jomer der armen menschen helfen us der lieb, so wir züsamen trogen und haben sollen, retten. dan firwor mir gloüpflich von den von Ougspürg angezeigt ist, dasz der Türk von Ofen haruf biz gon Wien und vir Wien haruf biz gar nohe an Linz hinan ob die hündertdüsent menschen, jüng und alt, wil und kinde umbbracht hat, darzü zwischen Wien und Linz etlich vil milen wegs wit und breit alles verbrent, verderbt und verherget hat. darzü ist mir uf samstag obent, [October 16] als wir gon Swobach ankomen sint, durch her Cristof Kresz angezeigt, wie dasz der Beümgartner, so ir bundrot und zü Ougspürg ist, sinen herren geschriben (dan der bot in uf der strossen troffen hat) [dass ihn] gloüpflich anlangt, dasz der Türk dem kriegsvolk, so zü Wien lügt [so], so trang <die> mit stürmen; dan er biz hiehar 18 stürm dorvor gedon habe. wiewol er grossen schaden nimpt, macht aber das kriegsvolk in der statt so matt, und ir vil wünd werden. so man sie nit errettet, megen sie es iber acht dag nit erharren. dan der Türk, ob er schon schaden nimpt, so ersetzt ers mit nūwen volk. dan sie wellen sogen, dasz er dermossen mit volk und anderem gefast sihe, dasz er sin füz witer in das Dusch land setzen welle. solte nün die statt Wien und das kriegsvolk, so darinnen, mit dem geschütz erobert werden, wie ich worlich besorg, er werde hart nochlossen, wurde er swer us dem land zü bringen sin. wellen ir min herren solch min rot und gütbedünken von mir im besten ufnemen. dan wü mir nit zügeschriben, war ich des willens mit eigner botschaft üch min herren solchen jomer und not zü schriben etc.

Es haben die bündsret ein ganze eilende hilf erkant zü ros und füz. die sollen uf den achten dag novembers¹ zü Sybtzhofen² sin. darzu ist entlich die sag zü Nierenberg, dasz die kon. mt. hab die Behem lossen ufmagen³; hab im der adel und stett uf 100000 man zü schicken zügesogt on die landherren; die haben noch nit bewilligt. soll aber der adel und stett sich entslossen [haben]: welcher nit eigener person zücht und libs halben vermog, sol erlos gescholten werden. es wellen oüch etlich bischof als Bamberg und Würzburg oüch ein ilende hilf schicken. — datüm uf samstag den 16 dag semptember⁴ a. etc. 29».

664. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

October 17.

Str. St. Arch. AA 440 Orig.

Rathschläge betreffs der von Straszburg zu leistenden Türkenhilfe.

Hat den Brief des Raths und Butzens empfangen «in der stunden als ich disen brief geschriben». «dwil aber ich jetzt in miner heren brief vernim,

¹ Correctur von Butz für «ottobers».

² Die Lage dieses Ortes vermag ich nicht anzugeben.

³ aufmahnen. — ⁴ Lies: October.

[dass sie] sich entslossen haben, ein ilende hilf zü dūn doch mit eim fenlin knecht, mecht ich liden, dasz ir bi min herren drob und dran were[n], dasz sie zwen fenlin knecht schickten oder aber etlich pferd anstatt des anderen fenlin knecht. dan firwor die not grosser vor oügen, dasz mans wissen mag etc. und fürderlich».

Bittet, die falschen Daten seines vorigen Briefes, October und September, in November und October zu verbessern. —

«Witer, wie miner herren brief meldet, [dass] die knecht, so sie schicken wellen, mit anderen [so] stelten volk, so sie schicken werden, ziehen mechten und in eim hüfen dorus machen, würt nit megen sin, wie ir oder min herren in min schriben bericht finden werden. und wū min herren ir volk hinweg schicken würden, eh¹ ich heim keme, (wiewol ich hoff noch enzit² zü kumen) so wer das der bequemest weg uf Dünenwerd³ zü. do würden sie witer bescheit finden. — dat. in il uf sūntag morgens den 17 ottobers a. 29».

665. Mathis Pfarrer an den Rath.

October 18.

Str. St. Arch. AA 410 Orig.

Die Nürnberger Gesandten in Schwabach haben am 17^{ten} Nachricht aus Linz erhalten, dass die Türken Wien noch immer belagern und eng eingeschlossen halten, doch zwischen Wien und Linz, wo sie das Land in eine Einöde verwandelt haben, im Abzug begriffen sind. Sie schleppen eine Unmasse Beute und viele Christen mit sich. Geroltseck folge ihnen in der Hoffnung ihnen etwas Abbruch zu thun.

Uebersendet die Namen der namhaftesten Hauptleute⁴ in Wien und Copie der Briefe, welche die am kaiserlichen Hofe befindlichen Gesandten der protestirenden Stände über ihre Thätigkeit an Markgraf Georg von Brandenburg und Nürnberg geschrieben haben.

«Verrer unsers dags halb zü Swobach sint die Landgrefischen erst uf sūntag zü nacht [October 17] ankomen, und als mich die sach ansehen will, würt nitz fruchtbars gehandelt. doch würd ich zü miner ankünfft solches witer anzeigen. — dat. uf mentag morgens den 18 des monet ottobers a. etc. 29».

666. König Ferdinand an den Rath.

October 18.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Zeigt an, dass ihm von Pfalzgraf Friedrich die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung Wiens durch die Türken zugekommen sei. Er werde so bald als möglich schreiben, welchen Kriegsplan man jetzt weiter einzuhalten gedenke, damit sich der Rath mit Leistung der Hülfe danach richten könne. Dat. Linz October 19 a. 29.

pr. «dornstag den 28 octobris zwischen 4 und 5 nach mittag».

¹ bevor. — ² zu rechter zeit. — ³ Donauwörth.

⁴ Siehe Str. St. Arch. AA 410.

667. Mathis Pfarrer an den Rath.

October 21.

Str. St. Arch. AA 440 Orig.

Nachrichten aus Wien. Abschied der Städteboten zu Nürnberg. Rüstung der Böhmen.

Uebersendet Copie eines Schreibens der Kriegscommissarien in Wien an Pfalzgraf Friedrich in Krems¹, das ihm am 18^{ten} Nachmittags von den Nürnberger Gesandten mitgetheilt ist. Ferner eine «güte nūwe zitūng», welche ihnen der Rath von Nürnberg nachgeschickt hat, als sie auf der Heimreise zwischen Nürnberg und Schwabach begriffen gewesen seien². «dwil nūn (gott hab lob) solche güte zitūng an mich gelangt, hab ich w. e. w. die nit wellen verhalten, sūnder uf furderlichst zū wissen dūn wellen. jedoch sicht mich in alle weg für güt an, dasz w. e. w. mit dem kriegsvolk nit dester minder fürfaren wellen; dan sin des Türken abzūg weisz man noch nit, ob es uf ein vorteil oder nicht gescheen ist.

Verrer, so hat w. e. w. in mim vorigen schriben verstanden das begeren der von Nierenberg und anderer gesanten noch der handlung zū Swobach, den abschid, davon vormols zū Nierenberg geret, zū besliessen helfen; welchs bescheen, wie dan solchs zū miner ankūnft angezeigt würt. dwil aber in solchem abschid under anderem ein pūnct vermag, ein stetttag uszūschriben, wie die gesanten alle vir not und güt angesehen haben, doch uf fürderlichst, schick ich e. w. das uschriben darzū die artikel, dorūm der stetttag usgeschriben ist, ein notel mit C bezeichnet³; dwil die zit etwas kürz und nit langer verzūg erliden mag, hab ich w. e. w. solchs neben anderen geschriften zūgeschickt, sie hiezwischen miner ankūnft zū verfertigen etc.».

In Nürnberg habe er gehört, dass die Böhmen in starker Zahl und Rüstung auf Krems gegen den Türken ausgezogen seien. — Dat. October 21 a. 29.

668. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath.

October 21.

Str. St. Arch. AA 440 Ausf.

Er sei Willens, dem König Ferdinand auf dessen dringendes Bitten «mit etlichen gereisigen, sovil wir dern bekommen mögen, zu hilf und rettung zu kommen. und haben darauf alle unsere und unser stift geistlich und weltlich angehorigen umb hilf zu besprechen furgenommen, wie wir dann willens seint mit dem ampt Marlenheim auch ze thun. ist darumb unser gnedigs begern: ir wöllent jemant der uuern uf nechstkomenen zinstag [October 26] frue zu Marlenheim haben, so wöllen wir in dern biwesen mit den amptsverwandten daselbst davon handeln lassen. — dat. Zabern am dornstag noch sand Lucas tag a. etc. 29».

¹ Ebenda d. d. October 7; handelt über die Zustände in Wien. Es wird schleunige Hilfe gefordert und erörtert, wie diese am besten zu leisten sei.

² Copie eines Schreibens der Kriegscommissarien in Wien an Pfalzgraf Friedrich über die letzten Stürme der Türken gegen die Stadt und deren Abzug; ferner Copie eines Briefes des Hauptmannes Cuntz Gutzman zum Turn an Christoph Kress desselben Inhalts. Ebenda.

³ Nicht mehr vorhanden.

669. Michel Berchtold von Nellingen, Hauptmann der Stadt Ulm, an den Rath. October 22.

Str. St. Arch. AA 440 Ausf.

Beglaubigt statt seiner, um in Namen des Rathes von Ulm mit Straszburg zu verhandeln, Martin von Wyl und Hans Mürlin, den Metzger und Bürger zu Ulm. Dat. October 22 a. 29.

670. König Ferdinand an den Rath. October 23.

Str. St. Arch. AA 440 Ausf.

Theilt mit, dass die Türken nach Ungarn abgezogen sind und bittet, die vom Rath ausgerüsteten Hülfsstruppen zurückzurufen, da man dem Feinde im Winter doch keinen Schaden zufügen könne. Indem er dann für die geleistete Hülfe dankt, spricht er die Hoffnung aus, dass der Rath sich im nächsten Frühling, wenn eine neue Gefahr von den Türken drohe, gleich willfährig erzeigen werde. Dat. Linz October 23 a. 29.

«pr. dornstag nach om. sanct. [November 4] circa quartam p. meridiem».

671. C. Schaller an Peter Butz. October 25.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Orig.

Berichtet über sein Befinden auf dem Rückweg von [Straszburg] nach Basel.

«Die sach des burgrechtens halb hab ich uf hüt dato geoffnet und gefelt min hern wol, wi es gesetzt, werdentz ouch zu irem teil also pliben lassen. haben aber, domit si di andren zwo stöt' dester basz berichten können, einen tag uf nebst komenden sonntag [October 31] gen Arow² beschriben, güter hoffnung si werdentz auch also pliben lassen und ein furgang gewinnen».

Man habe Mitleiden mit der Stadt Wien in ihrer Gefahr vor den Türken, doch sei an die Eidgenossen nichts hierüber geschrieben worden; «verstand aber wol, wer etwas begert worden, si wurden nit di letsten sin gwesen; dwil in aber nichts geschriben, soll ouch niemans ungeladen zur hochzeit komen». Aus der Eidgenossenschaft liefen viele Knechte den Venedigern zu; man sage, dass letztere auch viele Türken bei sich hetten.

Er habe den Straszburger Boten 3 Tage aufgehalten, um etwas Sicheres über das Burgrecht schreiben zu können. Dat. October 25 a. 29.

672. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Straszburg. October 25.

Tho. Arch. Ausf.

Uebersendet Copie eines vom kaiserlichen Hof geschriebenen Briefes³

¹ Bern und Zürich.

² Ueber den Tag zu Aarau siehe Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 212 und Strickler, Aktens. II, 900.

³ Enthält die Anzeige von der Gefangennahme der von den Protestirenden an den Kaiser verordneten Gesandtschaft und ist datirt: Placentia October 13. Gedr. bei J. J. Müller, Hist. etc. S. 211.

Michels von Kaden an den Nürnberger Rath nebst Copie eines Briefes¹, den letzterer dieserhalb an den Kurfürsten von Sachsen gerichtet hat².
Dat. October 25 a. 29.

673. Der Rath von Nürnberg an den Rath von Strazsburg. October 26.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Uebersendet Zeitungen aus Wien³. Dat. October 26 a. 29.

674. Landgraf Philipp an den Rath.

October 30.

Tho. Arch. Ausf. Zettel I u. II ebenda.

Aufforderung, darüber nachzudenken, was zu thun sei, nachdem die Gesandten der Protestirenden an den Kaiser durch diesen gefangen genommen sind. Der Landgraf hat die Ansetzung eines Tages vom Kurfürsten begehrt; hofft, derselbe werde seinen Widerstand über eine Verbindung mit den Oberländern aufgeben. Zettel I: Aufforderung, Kundschaft in Italien zu machen. Zettel II: Aufforderung, die Türkenhülfe zu verweigern.

Uebersendet den ihm vom Rath zu Nürnberg mitgetheilten Brief Michaels von Caden⁴. «und haben wir solch ernste und geschwinde der kei. mt. vornemen worlich mit beschwertem gemuet nit gern und auch solcher geschwindigkeit gegen potschaften, da nicht offene fede und feindschaft ist, nie meher gehort. aber wie dem, weil es je die gestalt haben solle und erreicht hat und uber unser so trewlich wolmeinig und underdienig ansuchen nicht anderst sein kan, so bedenken wir, das vil besser, die ro. kei. mt. hab also durch dise beschait und handelung ir gemuet und meinunge bloes und an tag geben, das wir, ir und die andern, die das nit zu thun haben⁵, irer mt. gemuet wissen mugen, dan das ire kei. mt. stilschweigent solchs verhalten, irgent ein ufzogige oder verdunkelte ungewisse antwort geben und nicht destaminder solchs im muet und sinne behalten het. nachdem es aber also der almechtig got geschickt, das uns irer mt. antwort und der ernsten geschwinden handelung⁶, vornemblich weil ire mt. in disen zeiten under sunderlichen anligenden noethen, des Turken erschrockenlichen gwaltgen uberfals, da pillicher guter wille und freuntschaft solte gesucht wurden sein, solche ungnade erzaigt hat, ir ungutig und ungnedig gemuet uf die sachen des evangelii und uns, die wir dem geneigt, als desselben anhenger, augenscheinlichen und on woen⁶ gewiszlichen zu erkennen gebt, und sich also entweder gezwangs, das wir das heilig, lebendige und gnadenreiche wort gottes und lobliche ordenunge verlossen und uns und die unsern den ergerlichen und unleidenlichen miszbrauchen der bebstischen kirchen widerumb unterwerfen solten (das der almechtige gnedig und gutig

¹ Tho. Arch. ebenda. Der Rath stellt darin dem Kurfürsten die Ansetzung eines Tages anheim, auf welchem man sich über die zum Schutz gegen den Kaiser zu treffenden Maßregeln berathen könne.

² Briefe gleichen Inhalts gingen an Landgraf Philipp, Markgraf Georg von Brandenburg und Ulm. Nürnberg. Kr. Arch. Missivb. 100 f. 114.

³ Ebenda. Handeln von den letzten Ereignissen in Wien vor dem Abzug der Türken.

⁴ Siehe oben Nr. 672 Anm. 3. — ⁵ Mir unverständlich. — ⁶ Wahn.

got verhuten wolle) oder aber irer mt. zornigen und ernsten gemuths und gewaltigs vornemens zu befaren, auch aus disem der kei. mt. ungutigem erzaigen gewiszlichen zu besorgen, und nichts dan die gegenwehr und erretung in unserm vorteil ist: darumb an euch unser gnedig und gutlich begeren, ir wollt dem mit rath (als wir doch nicht zweifeln) nachdenken und erwegen, auch nicht verachten (dan worlich, es wirdet uns allen tag so vil glaublichs angezaigt, das hohes ufsehens von noethen) was auch selbst und allen evangelischen stenden vortreffentlich doran gelegen ist und mit fleis furdern, als wir aüch zu thun geneigt und izo derowegen unserm ohemen, schwager und gfattern, dem churfursten zu Sachsen etc. ein besondere potschaft und seiner lieb hierin erinnerunge gethon mit witerm heftigem bewegen und bedenken, das sein lieb die sach zu herzen furen, furdertlich volziehen helfen und kein ursach meher zw einicher sonderung oder trennung suchen oder vorwenden wolte, wie das unsere instruction¹, die wir derohalben gestellt, weiter austuren, das wir, die dem evangelio anhengig, uf ein benent zeit und malstat zusammen personlich kommen, von der sachen redeten, rathschlagten und uns darin der hohen und bezwanglichen notturft noch einmutig entschliessen, dormit wir vor unrechtem gewalt vorsichert sein und der kei. mt. ungnedigem willen noch der gebur begegnen mugen. da dan wir weder leib noch gut an sparen und bei euch und andern getrewlich ufsehen und herwider zu euch vorsehen wollen. und so man sich anderst mit trewen mainen zu hauf halten und weren will, vertrauen wir, der sachen sei noch wole guter rath zu finden. — dat. Immenhausen am sambstag noch Simonis und Jude etc. 29».

Zettel I. «Weil nun die sach ein solich gestalt ergriffen hat, und die geschickten gefangen sein, so sehen wir vor nit weniger nutz dan auch notturftig ane, gute kuntshaft in Italam an hof zu legen, dormit man ider zeit, was die handelung sei, wissen und sich dornach richten und schicken mucht, die wir uns mit euch und den andern anzurichten und zu bestellen lossen gefallen. dat. ut in litteris».

Zettel II. «Und nachdem in der einen, Michaels von Cadan, schrift von der potschaft, die kei. mt. uf der post, der hilf halb gegen den Turken zu begeren, heraus in das reich an die churfursten, fursten und stende verordnet haben soll, meldung beschicht, und die von Nuremberg dorauf beschaidt, dormit dorin einhellige antwort geben und nicht unterschiedenlich gemuet vermarkt wurden; begeren: bedenken wir, das uns fast beschwerlich, denen, die uns ungnedig und bei denen wir verhasst seint, also das wir uns auch von inen vertilgung besorgen müssen, zu helfen, und haben inen dorauf, das wir uns in kein hilf begeben sunder zuvor des tags und ferrer unterrede und handelunge erwarten wollen, zu antwort geben, uf das dorin einmutiglich gethon und gelossen werde. verschen uns, sie werden dermassen auch thun; dorumb auch wir an euch begeren, ir wollet euch, ob deshalb bei euch angesucht wurde, in gar keine hilf bewilligen, sondern dormit bis uf unser, der evangelischen stende, zusammenkunft, rath

¹ Gedr. bei J. J. Müller a. a. O. S. 312 nebst Anhang S. 316.

und einmütigen beschlus verziehen. das werden on zweifel ir selbst gestalt der sachen noch aus vilen ursachen vor gut ansehen und euch gefallen lassen; und wolten wir es euch guter meinunge unangezaigt nit lassen, von dem und allem disen andern ewer antwort bei disem unserm boten begehrende. dat. ut in litteris».

675. Landgraf Philipp an Jacob Sturm.

October 30.

Marb. Arch. Conc. wohl nach Dictat. Gedr. in Briegers Zeitschr. f. Kirchengeschichte 1879 S. 457.

Erwägungen über die politische Lage. Ermahnung, in Straszburg zum Entschluss zu treiben. Wenn der Kurfürst den verlangten Tag nicht ausschreibt, will es der Landgraf thun. Burgrecht zwischen Hessen, Straszburg und der Schweiz. Kundschaft in Italien.

Lieber Jacob Sturm. ich thue hieneben ein schreiben an deine hern, dorin wirdestu vornemen, das ich dir lang gesagt habe, was des keisers gemuet sei jegen den, di dem evangelio anhangen. und ist worlich ein geschwind vornemen, wi du als ein weiszer mitsambt andern zu Straszburg der sach wol weiter nachtrachten werdet. dan es were je gnug, wan wir des keisers offenliche feinde weren, so geschwintlich zu handeln. dorumb thue ich, wie der getrew Eckart; ich rathe, ich bitte ufs hochst, man wols nit verachten; dan so man wolle, so ist rath zu finden, wie ich dan meher dan einmal mit dir geredet hab. so hat meister Ulrich¹ [so] auch nit ein boesen anschlag dorneben vor. es ist zeit; dan verschlofen wir, das die lampen ausgebrent sein, so wirdet uns der breutgam nit einlossen. sage deinen herren: wollen sie sich weren und wollen mit ernst doran, so sol an meinem Leib, gut und fleis, muhe und arbeit nichts erwinden; dan es ist jo gewisz, das di sach uf dreien wegen stehet: der irst: verlaugnen Christum und sein wort mitsambt seiner gnad und gutthat und den teufel und sein reich dorgegen. der ander weg, das wir volnkomene christen seien (wiewol wirs mit gutem gewissen nit verantworten konnen) und leiden, das man uns leib, gut, ehr und alles nimbt und zusehen, wiewol wir es wol weren konten. zum dritten, das wir uns weren. uf dem wege stehet gluck und hofnunge, uf den andern garnichts. wollen nun, deine herren allein oder andere mit inen sich weren, so hastu mein erbieten in disem brieffe; so bin ich auch der hofnunge, man werde noch meher leut finden, der ich dan ezliche weis. dazu hoffe ich, wir di uns evangelisch nennen, werden numehr uns nit vonein trennen der sachen halb des furnemens, wiewol ichs nit gewisz bin. aber ich hab trost dazu, wir weren dan unsinnig toll und gar rasant. doch es gehe, wie es wolle, so solle bei mir kein trennung befunden werden. und dorumb zum beschlus, so ist mein beger: wollest mitsambt andern zu Stroszburg, und wo du dich und deine herren guts vorsehen, di sachen wole bedenken und nit an di want greifen und sprechen: sie ist kalt. dan worlich, sie ist halb heis, und mir ewer bedenken und rath anzeigen. so bin ich auch des gemuts: so der churfurst di stende, di dem evangelio gern anhangen wolten, nicht zu hauf beschriben wurde, das ichs thun will, (wie auch grave Wilhelm² und

¹ Ulrich Zwingli.

² Wilhelm von Fürstenberg.

du mir geschriben hat, das ich solt einen hinauf gein Stroszburg schicken. nun het ichs lange gethon, es felt mir aber an einem vertrauten; dan ich hab wol ezliche, der ich nit ein stunde entperen kan; so sein ir ezlich zu alt, die nit wandern konnen; so ist nit iderman zu vertrawen; ich wart aber eins; wan der kombt, wil ich inen furderlich hinuf schicken.)¹ und wil sehen, wer kommen will. ich vorsehe mich aber, der churfurst werde sich nit seumen. es soll aber, ob got wil, kein mangel an mir sein. dorneben ist mein gutbedenken, das dein hern solch handelung den von Zurich und Basel und Bern unangezeigt nit lossen. es ist auch mein gnedigs begeren an dich, wollest mir anzeigen us bevelch deiner hern, worauf es stehet der sach halber, wie du sambt den potschaften Zurich und Baszel von mir abgeschaiden seint². das alles wolt ich dir genediger meinunge nit vorhalten, und mag wol leiden, das du solche brief ezlichen deinen herren sehen lossest, das sie mein gemuet dester besser vornemen. dir zu gnaden bin ich geneigt. bis dem herrn befohlen. dat. Immenhusen, sambstags nach Simons und Jude a. d. etc. 29».

N. S. «Es deucht mich auch hoch von noethen sein, das man gute kunschaft in Italia hett, auch das man sich nit bewegen lisz andern zu helfen, di uns vertilgen wollen.

676. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. November 4.

Str. St. Arch. AA 410 Ausf.

Zeigt an, dass König Ferdinand die Hülfeleistung gegen die Türken abbestellt habe. «dieweil wir nun vernomen, das ewer fursichtigkait mit irer hülff im anzug gewest, haben wir sölichs von stund an derselben hauptman, uber ir kriegsfolk verordnet, zu ersparung unnotturftigs uncostens ganz getrewer guter wolmainung geschriben, endeckt, und volgends ewer fursichtigkait gesanten denselben, als die bei uns alhie ankomen, ko. mt. zuschreiben, davon inligend copi³ gemacht, zu verleszen zugestöllt, mit dem weitern anzaigen, das uns fur fruchtbar und ewer fursichtigkait halb fur gut ansehen wöllt, die bemelten ire knecht ze urlauben und vernern uncosten, darein dieselb gefurt werden möcht, zu ersparen. — dat. donerstag nach aller hailigen tag a. etc. 29».

677. M. Wurm und Engelhart, Befehlshaber und Hauptmann, an den Rath.

November 9.

Str. St. Arch. AA 410 Orig.

Entlassung des Straszburger Hülfs-corps'.

— «Gnedigen herren. als wir uf dornstag nach omnium sanctorum

¹ Zu dem in Klammern Eingeschlossenen ist am Rande bemerkt: «diser ar[tikel] sol aus der schrift und ein ingelegter zittel sein».

² Betreff des in Marburg geplanten Bündnisses zwischen Hessen, Straszburg und den Schweizern vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 196 u. 212.

³ Vgl. oben Nr. 670.

[November 4] nechst verrückt zu Ulm ankommen¹, sind wir nach übergebung e. g. missiven durch den burgermeister, herr Bernhart Besserer daselbs, der kuniglichen mt. abschreibens verstendig^t worden und in rat gfunden, uns zu wenden, als e. g. ab eins ersamen rats schreiben und beiliger copei des kuniglichen abmanens zu vernemen haben. und haben doruf gleich am freitag die knecht des monats bezalt und uns gewendt, das uns also Albrecht Sickinger zu Reutlingen am abzug befunden und e. g. gschriften daselbs uberlufert hat; die wir undertheniglich verlesen und gleich doruf am mentag [November 8] die knecht im feld besammelt und inhalts e. g. befelchs geurloubt und si zu Rotenburg bezalt haben. sind ouch willens, den wagen, das fenlin und anders, e. g. zustendig, zum furderlichsten als imer muglich, heim zu bringen und, ob gott will, unterwegs nach aller gebur zu verwaren und hernach des furmans und ander ding halb e. g. mit mund weiter zu berichten. — dat. zu Rotenburg am zinstag vor Martini im 1529 jar».

678. Die Dreizehn an Landgraf Philipp.

November 9.

Marb. Arch. Ausf. von Butz. Zettel von anderer Hand ebenda.

Wollen den vom Kurfürsten anzusetzenden Tag abwarten. Betreffs des Verlangens um Hilfe gegen die Turken will man aufzügliche Antwort geben. Zettel: Die beiden angesetzten Tage liegen zu nabe an einander.

Antwort auf des Landgrafen Brief vom 30^{ten} October. Sie hätten die mitgetheilte Nachricht auch am 5^{ten} von Nürnberg erhalten (und an solchem ungnedigem gemut nit clein beschwerd empfangen, weren ouch unsertheils willig und geneigt, was zu abwendung desselben dienstlich sin mocht, furzunemen. dwil aber wir us e. f. g. und gedachter von Nurnberg schriben verstanden, das si fur gut ansicht, zusammenzukomen, dofon zu ratslagen, und das deshalb unserm gnedigsten hern, dem churfürsten von Sachsen, geschriben, so sind wir ungezwifelter zuversicht, sin churf. g. (nachdem die sach nit wol beit erliden mag), werd solchs furderlich thun. mitler zit wollen wir der sach mit vlis nochdenken, und so tag angesetzt, denselbigen durch die unsern besuchen und alles das helfen ratslagen und furnemen, das harzu thunlich sin mag.

Darneben haben wir e. f. g. gutbedunken, was der kei. mt. gesanten, so die mitler zit der turkenhif ansuchen wurden, zu antwort zu geben si, verstanden, und lossen e. f. g. meinung uns deshalb gefallen, wollen ouch unserstheils als die geheimen ret, so bi unserm grossen rat des orts ansuchen beschicht, dazu raten, domit uf gemelte meinung ein ufzugliche antwort geben werd. der kontschafft halb in Italien zu machen, bedunkt uns von hohen noten, und wollen deshalb, wie die zum geschicksten zu verordnen sihe, ein furderlichs nochdenken haben». Dat. November 9 a. 29.

Zettel². Es sei unmöglich wegen des auf Katharina [November 25]

¹ Nach der Imlinschen Chronik, Stöbers Alsatia 1873/74 S. 416 war das Straszburger Hilfscorps am 23^{ten} October ausgezogen und kam wieder heim am 13^{ten} November.

² Es scheint mir zweifelhaft, ob dieser Zettel hierher gehört. Vgl. Ulm an Straszburg d. d. November 11.

zu Schmalkalden angesetzten Tages den andern Tag so bald darauf, nämlich Mittwoch nach Lucia [December 15] zu besuchen. Es möge daher von beiden Sachen, des Verständnisses und der verhafteten Gesandten halber, schon auf dem ersten Tag gehandelt werden. «dat ut in litteris».

679. Jacob Sturm an Landgraf Philipp.

November 9.

Marb. Arch. Orig. Erwähnt bei Hassencamp, H. K. G. S. 217 unter dem falschen Dat. September 28.

Entschluss der Dreizehn auf das Begehrt des Landgrafen vom 30ten October. Anzeige an die Schweizer wegen der gefangenen Botschaft. Bündniss Hessens, Strazburgs und der Schweizer. Türkenkrieg. Graf Wilhelm von Fürstenberg.

— «Genediger her. ich hab e. f. g. schreiben entpfangen und das ander schreiben minen hern und freunden den geheimen räten, genant die drizehn, uberantwort; die schriben nun hienäben auch e. f. g. ir meinong: namlich, das si inen gefallen lassen, das man zusammenkomme und mit gemeinem rat hierin handle, ob villicht durch dise ursach gott gnad gebe, domit man sich nit trennen liesz, wie dan schon algereid durch die ubergeben artikel zu Swapach vor augen ist. daneben hat min hern noch der zit von unnöten bedunkt, solichs den von Zurich, Basel und andern anzuzeigen, domit nit die sach zu weiloufig und dardurch den gefangnen botschaften etwas last und nochteil dorus erwachsen möcht, sonder solichs bis zu bequemer zeit im besten berugen lassen.

Der andern sach halb, den abscheid zu Martpurg belangen, befind ich bei minen hern, das si sich mit e. f. g. und andern in ein solche oder derglichen mosz in verstentnusz zu geben nit unwillig, si warten aber vermog desselben abscheids der antwort von den Eidgnossen; die sind, wie ich bericht, uf sontag nechstverschinen [November 7¹] deshalben zu Arow bei einander gewesen; versehe mich, werden in kurzem antwort schicken; so die kompt, soll si e. f. g. sampt miner hern gemüt unverhalten bliben.

Theilt mit, dass König Ferdinand den Abzug der Türken von Wien gemeldet habe, worauf hin der Rath seine Knechte zurückgerufen. Der Türke solle noch mit 3 Heeren in Steiermark, Kärnthen und Mähren stehen. Der von Bernstein solle mit 20000 zu Fusz und 1500 Pferden aus Mähren und Böhmen in Oesterreich angekommen, und dies die Ursache des Abzuges der Türken gewesen sein. Dat. «Strasburg, zinstag zu nacht p. Florentii a. 29».

N. S. Graf Wilhelm von Fürstenberg habe die Absicht, nach Martini [November 11] nach Speier zum Pfalzgrafen zu reiten; er, Sturm, melde dies deshalb, damit der Landgraf sich danach richten könne, wenn er Jemand schicken wolle.

680. Ulm an Strazburg.

November 11.

Ulm. St. Arch. Ref. Aht. X Conc.

Der Rath von Nürnberg habe an Ulm geschrieben, dass der Kurfürst

¹ Vielmehr am vorhergehenden Sonntag, den 31ten October. Vgl. über den Tag zu Arau Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 212.

von Sachsen den auf Mittwoch nach Lucia [December 15] in Sachen des Verständnisses nach Schmalkalden ausgeschriebenen Tag, aus Ursachen¹ welche aus anliegender Copie des Kurfürstlichen Schreibens zu ersehen seien, nunmehr auf Sonntag nach Katharina [November 28] angesetzt habe. Man zeige dies auf Nürnbergs Begehren an und bitte Straszburg, seine Botschaften zu diesem Tag zu senden. Dat. «donrstags Martini a. 29».

681. Caspar Schaller an Peter Butz.

November 11.

Str. St. Arch. AA Bez. z. Schw. Orig.

— «In der sachen des burgrechtens bringen di von Zurich und Bern das allenthalben an iere gemeinden und bin der hoffnung, es werd güt antwort gefallen. di von Schaffhusen sint sithar ouch in das burgrecht komen, und ist man in hoffnung, es werden bald mer hinnochkomen. man solt di pund uf jetzt nehstkomenden sontag [November 14] wider geschworn haben; so ist in allen bunden bebtliche heilkeit und der stul zu Rom vorbehalten. das wollen die von Zurich und Bern nime schweren; deshalb ist es bis uf ein andre zit angestellt. — dat. uf Martini a. etc. 29».

682. „Instruction uf den tag gon Schmalkalden“.

[Vor November 28.]

Tho. Arch. Reinschrift.

Zweck des Bündnisses. Man solle sich wegen abweichender Ansicht über die Abendmahlslehre nicht von einander trennen. Verbesserungen und Abänderungen der früheren Entwürfe zu einem Bündnis. Rathschläge betreffs der vom Kaiser gefangen genommenen Botschaft, des kaiserlichen Mandats gegen die Protestanten und der Türkenhilfe. Antwort auf die Anträge des Landgrafen betreffs eines Bündnisses. Ueber die in Italien zu machende Kundschaft.

«Dwil man dise bundnisz, umb das man bi dem wort gots pliben mocht, angesehen; und dan man in den hauptstucken unsers woren christlichen gloubens, so zu der seeln seligkeit nol, als: das got der almechtig umb liebe willen menschlichs geschlechts sein geliepten eingepornen sun, unsern hern Jesum Christum, in dise welt geschickt, welcher als worer got menschlich natur an sich genomen, fur uns gestorben und umb unserer gerechtigkeit willen uferstanden etc. eins ist; darzu offenbar und kuntlich, wie uf gehort gesprech zu Marburg der furnemsten artikel des christlichen gloubens man sich verglichen; das auch alle theil einander geston und verjehen, das in dem sacrament der war lib und plut Jesu Christi, unsers erlosers, geistlich von den gloubigen genossen wurt, und allein der leiplichen gegenwertigkeit halb ein miszverstand ist: das dann solcher verstand dahin gestellt, das man einander truwlich meinen, achten und handhaben. und so einicher theil den andern unuberwunden, unverhort und one bericht der geschrift mit der gethat gewaltiglichen von seim verstand tringen oder beleidigen, bevehden oder uberziehen wolt oder wurde, das der ander theil im bistendig, retig und behillich sin solt in mosz und form, wie dan des ein vergriff angestellt wurde; und das gar keinswegs der disputierlichen artikel oder puncton halb ein theil sich von dem andern sundern oder abziehen

¹ Die Ursache war eben die Gefangennahme der Gesandten in Piacenza.

solt. und wo aber solichs den churfursten und fursten nit annemlich, das man sich dan fri horen lasz, das minen hern angestelter verstand nit annemlich und das man, verrern kosten, mug und arbeit zu verhieten, sich des fruntlich entschlagen solt.

Sodann der usnemung kei. mt. person halb geratschlagt: uf den vergriff der instruction des puncten halb, [durch] mine hern gestelt¹, beharren. wo aber das nit zu erhalten, den vergriff², durch den churfursten zu Sachsen und marggrafen zu Brandenburg [angestellt], annemen und nit in die notel, durch die von Nurmberg angestellt, gehellen³.

sodan der artikel und usnemens des bunds zu Schwaben, in der Notel zu Nurmberg ufericht, geratschlagt: das man die andern uf den artikel horen und die gesandten, ob etliche wort uf ein bessern verstand ze ändern oder zu erlutern not weren, das ze thun gewalt haben sollen, also das diser verstand durch kein andern, es sei der Schwäbisch bund oder ander verstand verhindert werden soll. item die andern, dritten, vierden und funften artikel in der notel⁴ bestimpt, pliben. den sechsten artikel pliben lassen, doch mit der enderung im puncten des sacraments⁵, das derselbig underschidlich, wie bedocht, in den artikel gesetzt werd, und das die gesandten gewalt haben, ob solcher zusatz mit andern worten darin gesetzt wolt werden, das man das zulassen mog, doch das der substanz nichts benomen werd und ein stat Stroszburg, hierin gnugsamlich versehen, das sie in zit der not hilf gewertig sihe. nota auch zu befragen, ob ir meinung allein sihe in den ustrucklichen fellen hilf ze thun; wie es der closter und ander fell halb verstand sihe.

Bi dem subenden und achten artikeln⁶ ist der churfursten

¹ Vgl. die Instruction zum Rotacher und Schwabacher Tag, oben Nr. 613 u. 640.

² Gemeint ist ein im Tho. Arch. befindliches Schriftstück mit der Aufschrift: «artikel des usnemens kei. mt. durch Sachsen und Brandenburg angestellt». Danach soll der Kaiser nur soweit ausgenommen sein, als er die Verbündeten nicht wegen ihres Glaubens, der in Speier gethanen Protestation «oder wider natürliche recht und pillichait angreift».

³ Vgl. die Instr. zum Schwabacher Tag S. 387 Anm. 1.

⁴ Nämlich in der Nürnbergischen. Die Zahlen beziehen sich auf die in dem Straszburger Exemplar dieser Notel beigetzten. — Im 3ten, 4ten und 5ten Artikel sagte man sich jede Art Unterstützung und Rücksicht im öffentlichen Verkehr zu.

⁵ Der 6te Artikel der Nürnbergischen Notel, in welchem man sich gegenseitige Hilfe im Falle eines Ueberzuges wegen des Evangeliums zusagte, enthielt keine Bestimmung über das Abendmahl. Nachdem dann aber Sachsen in Schwabach die Annahme der sogenannten Schwabacher Artikel von den Oberländern gefordert hatte, wollte Straszburg dafür folgende Bestimmung in Artikel 6 aufgenommen wissen, die von Butz an den Rand der Nürnbergischen Notel geschrieben ist: Man wolle sich Hilfe leisten, wenn man des Evangeliums auch derselben Lehre und Haltung halben angegriffen werde «oder aber von wegen der ler, ubung und gebruch des heiligen sacraments des libs und pluts unsers herrn Jesu Cristi, wie das ein ider us uns in siner oberkeit leren und halten loszt» und «unangesehen, ob wir schon der zit nit gleichen verstand von der liblichen oder geistlichen gegenwertigkeit des libs und bluts unsers hern Jesu Christi in dem sacrament hetten oder haben wurden. deshalb sich auch kein theil in der hilf oder rettung von dem andern sondern soll».

⁶ Geben nähere Bestimmungen über das einzuhaltende Verfahren in dem Fall dass einer der Bundesverwandten bedrohet oder überzogen werde.

und fursten Sachsen und Brandenburgs mangel und ratschlag¹ besichtigt und an die hand genomen :

1. Und als in der fursten ersten artikel irs ratschlags gemeldt, das die angesetztten artikel² des gloubens in den verstand gesetzt wurden, geratschlagt: es bi vorigem bedenken, das man us ursachen die artikel nit annemen kont, lassen pliben. 2. der ander furstlich artikel³ gefelt, doch das die artikel des gloubens nit gemeldt; so man aber sich der artikel verglicht, das mans bim artikel pliben loszt, doch der stim halb, wie harnoch volgt. 3. das die verordenten darauf handeln, das glich stimmen, nemlich die churfursten eine, die fursten ein, die grafen ein⁴ und die stett drig stimen haben. wo aber das nit sein will, doch darauf handeln, das verordent, damit die stett nit mit den stimen uberladen und nochteil gewarten musen. nota, das die sehestett der mertheil furstenstet sind und inen tribut geben⁵. 4. sodann der angestellten hilf halb nemlich: 2000 zu ros und 10000 zu fusz, (ist) das man in liesz die hilf gefallen, und das ein monatsold erlegt, und die anlag nit uf des reichs anschlag⁶ sunder eins jeden vermogen noch, und das es zum glichmessigsten zunging, beschee, dwil zu vermuten, das fursten und stett in dise bundnusz komen mochten, so nit in des reichs anschlag sind. und [sollen die Gesandten] uf ein oder zwen monat zu erlegen gewalt haben. 5. des hauptmans⁷ halb mogen die gesandten inen lassen gefallen von ein zu reden und horen, wer der sein sol, und das ouch derselbig mit den verordenten reten lut des begriffs das gelt angrifen und handeln solt. 6. item das ouch derselbig hauptman kuntschaft uf notturftig ding machen, und was er usgebe, im wider bezalt werden solt, und das von einer bestallung jetzt geredt werd, doch das im die bestallung nit angang biz zu der handlung, dwil es sein eigen sach belangt. sodan der underhauptlut halb rath haben und red horen, wievil und wer die sind und

¹ Hiermit bezieht sich unsere Instruction auf ein im Tho. Arch. befindliches Aktenstück mit der Aufschrift: «die notel zu Swobach übergeben einer ilenden und beharlichen hilf halben uf die Rotachisch notel». Die als «mengel» bezeichneten Artikel dieser Notel stimmen fast wörtlich mit der Sächsischen und Brandenburgischen Instruction zum Schwabacher Tag, Müller, Historie etc. S. 285 Z. 25 — S. 290 Z. 9 überein. Auch der dann folgende «ratschlag» zeigt meist wörtliche Uebereinstimmung mit jener Instruction. Die Zahlen unseres Textes sind die in dem Straszburger Aktenstück den einzelnen Artikeln beigetzten.

² Die Schwabacher Artikel.

³ Enthielt die Bestimmung, dass alle die das Evangelium und die Schwabacher Artikel annähmen und um Aufnahme in den Bund nachsuchten, aufgenommen und auf den Bundesversammlungen jedes Bundesglied gehört werden sollte.

⁴ «ein» fehlt in der Reinschrift, steht aber im Concept des Stadtschreibers.

⁵ Der betreffende Artikel der Schwabacher Notel gab dem Kurfürsten 1 Stimme, (wenn Fürsten gleichen oder höheren Ranges beiträten, sollten sie sich über die Stimmführung vergleichen) sämtlichen Fürsten 2 Stimmen, in die sich eueatuell geistliche und weltliche theilen sollten, den Städten zusammen 2 Stimmen (den Oberländischen 1 und den Niederländischen 1). Betreffs der Grafen und Herrn war gesagt, dass wenn ihrer mehr als bisher beiträten, sie auch 1 Stimme erhalten und eine neue Austheilung der Stimmen stattfinden solle.

⁶ So wollte es die Schwabacher Notel.

⁷ Derselbe sollte nach der Schwabacher Notel wo möglich ein Fürst, oder wenn das nicht angehe, ein Graf oder Herr sein «der zw solcher sachen geschickt, verstendig und nicht zw jehe oder polderisch» sei.

was ir besoldung uf hindersichpringen. 7. item das der oberst houbtman allein ein jor lang ernant werden soll¹. 8. item dem houbtman vier kriegsräthe zugeordent werden solten, und der stimmen halb lat man wie gesetzt pleiben². 9 lat man pleiben³. 10 placet⁴. 11 placet⁵. 12 lat man gefallen⁶. 13. sollen die unsern mit anderer stett gesandten mit vleis beratslagen, das sie⁷ den stetten nit zu nachtheil und merklichem zukunfftigem verlust dienen werde. 14 placet⁸. 15. davon rede haben, wie uf den 13 geratslagt⁹. 16 placet¹⁰. 17. anzeigen, dwil die andern stend, usgenommen Stroszpurg und Ulm, einander wol gelegen, und so mehr dann an eim ort ein angriff beschee, si einander basz dan uns beden stetten zu hilf erschiessen mochten, das dann in solichem fall die gesandten daruf arbeiten, das die ilend hilf desmols vor andern stenden, dwil sie weit von den andern gelegen, zugeschickt wurde¹¹. oder wo solichs nit erhebt mocht werden, das si zwo stett ir ilend hilf bi inen behalten und darzu uf gemeiner einungsverwandten costen ine ein mehrer hilf besamlen und ufbringen mochten, sich desto bas haben zu verwaren. 18 placet¹². 19 placet, doch dabi zu bedenken, das jeder theil, so ferr ime fueglicher wis moglich, den nehesten, so den veinden zuzihe oder furschub thet, angriff und beschedige¹³.

¹ Wie in der Schwabacher Notel.

² Die 4 Kriegsräthe solten nach der Schwabacher Notel gleichmäszig auf die Fürsten und Städte vertheilt sein. Dem Beschlusse der Mehrheit derselben musste der Hauptmann nachgeben; bei Stimmgleichheit gab er den Ausschlag. Ohne die Räthe durfte der Hauptmann nichts thun.

³ Dass nämlich jedes Mitglied verpflichtet sein sollte, gute Kundschaft einzuziehen und dem Hauptmann und den Bundesgliedern von dem Resultat derselben Mittheilung zu machen.

⁴ Dass der Hauptmann bei drohender Gefahr sofort die Kriegsräthe berufen solle.

⁵ Dass der Hauptmann nach Beschluss der Räthe Gewalt haben soll, das hinterlegte Geld anzugreifen und das Kriegsvolk zu bestellen.

⁶ Dass der Hauptmann bei den Werbungen für die eilende Hülfe darauf sehen solle, dass er die Truppen nicht dem Bundesgebiet entnehme, damit man so dem Feinde die Werbungen erschwere und selbst die Truppen aus dem Bundesgebiet als Reserven zurückbehalte.

⁷ Die eilende Hülfe, welche Hauptmann und Räthe, wenn nöthig, verstärken durften. Jedes Bundesglied sollte dem bezüglichen Befehl des Hauptmanns um Zuzug gehorchen.

⁸ Dass nach dem Aufgebot zur eilenden Hülfe die Bundesglieder vom Hauptmann zur Berathung über die weitem Schritte zusammengerufen werden sollen.

⁹ Dass, wenn Hauptmann und Kriegsräthe die Gefahr als sehr grosz befinden, die Versammlung der Bundesglieder unterbleiben, und jedes Bundesglied auf Erfordern des Hauptmanns sofort Zuzug leisten soll, und die Kosten dann vom Bunde zu tragen sind.

¹⁰ Haltea Hauptmann und Kriegsräthe bei eingehender Kundschaft weder die Aufbietung der beharrlichen noch der eilenden Hülfe für nöthig, so soll doch eine Versammlung der Bundesglieder zur Berathung über Abwendung der Gefahr stattfinden.

¹¹ Artikel 17 der Schwabacher Notel bestimmte, dass wenn der Feind an mehreren Orten zugleich angriffe, die Entscheidung darüber, wer zuerst mit der eilenden Hülfe zu unterstützen sei, bei Hauptmann und Räten liegen solle.

¹² Bestimmte, dass wenn die Zeit es erlaube, auch unter den in Art. 17 erwähnten Umständen eine Bundesversammlung zur weiteren Beschlussfassung über die Art der Vertheidigung stattfinden solle.

¹³ Ist keine Zeit zur Einberufung einer Versammlung, so hat der Hauptmann Gewalt, den sofortigen Zuzug zu befehlen.

20 placet und woll gott, das dem gelept werde¹. 21 placet². 22 placet³.

23 placet, doch das solich regiment den stenden anzeigt, und so jemand beschwerd, der pillicheit nach gehort werde⁴. 24 bedacht ut supra, wie bi dem sechsten, und wu es sin mag, das die rottmeister wol erspart wurden, und so man fusz knecht, haubtlewt bestellen wolt, das sie alhie zu Strasburg als an einer gelegnen statt die bekömen mochten⁵. 25 placet⁶.

26 placet, doch das die offnung allein in diesem vall und so weit die einigung bindt, und nit ferrer oder usserhalb derselbigen gebrucht werde⁷.

27. die joracht uf funf jor setzen und sonst bim artikel zu Rotach gesetzt pleiben⁸.

Der gefangenen botschaft halb geratslagt: das man die romisch kei. mt. mit eim boten schriftlich ansuchen sollt [und] zum underthenigsten bitt[en]: dwil sie, die gesandten, nit anders dan unser der stend christlich furnemen zu berichten, und das man auch bizhar nit anderst willig und geneigt gewesen, dann irer mt. alle schuldige underthenige gehorsame zu beweisen und allein, sovil der selen seligkeit belangt, gern gott anhangen, und ob man in einichem puncten sich irrt, gern us gottlicher geschrift berichten lassen wolt; auch dem abscheid zu Speir unangesehen gethoner protestation in andern puncten mit erlegung der turkenhilf und sonst gehorsamlich erzeigt und mehr dann man schuldig in furhabender not mit hilf sich bewisen etc., wie dann solichs alles in bester und geschicktester form angestellt werden mag, sin mt. bitt[en sollt], sin ungnad fallen und die gesandten lidig lassen und gegen uns unverhört mit der that nit zu handlen und des ir mt. antwort [begehren] etc. wu aber das nit statt haben wil, jetzt bedenken, was furter zu handlen.

¹ Man solle in Allem Gottes Ehre und sein heilig Wort vor Augen haben und sich nicht von eigennützigem Beweggründen bei diesem Bündniss leiten lassen.

² Es soll neben dem Hauptmann mit seinen 4 Kriegsräthen über die eilende Hülfe noch 1 Hauptmann mit andern 4 Kriegsräthen über die beharrliche Hülfe eingesetzt werden, und zwar sind letztere aus den 5 Stimmberechtigten zu nehmen. Dem ersten Hauptmann mit seinen Kriegsräthen bleibt sein Regiment über die eilende Hülfe, doch soll er in Allem «das von gemeiner stende weg» durch den andern befohlen wird, gehorsam sein. Wenn beide Heerhaufen zusammenliegen, haben der Hauptmann und die Räte über die eilende Hülfe nur beratende Stimme.

³ Die beiden Hauptleute erhalten für ihre Dienste Besoldung, Antheil an der Kriegsbeute indess nur nach Verhältniss der Anzahl der von ihnen gestellten Truppen.

⁴ Der Hauptmann und die Räte über die eilende Hülfe werden zur sofortigen Aufstellung eines Kriegsregiments verpflichtet. Auch haben sie über Beschaffung von Geschütz und Munition unter billiger Vertheilung auf die einzelnen Bundesglieder zu berathschlagen.

⁵ Es sollen Rottmeister und Hauptleute bestellt und ihnen Wartgelder gegeben werden, so dass sie eine Zeit lang 2000 Reiter und 10000 Fuszgänger bereit halten können.

⁶ Man soll auch Etliche bestellen, dass sie sich «niemands bestellen liessen» ohne diesen Bund in ihrer Bestallung auszunehmen.

⁷ Jedes Bundesglied soll dem andern wenn nöthig Oeffnung gewahren und dabei alle mögliche Hülfe angedeihen lassen. Desgleichen haben auch die Oeffnung Suchenden dem dieselbe Gewährenden zu thun und die Oeffnung «auf iren eignen costen» und schaden zu gebrauchen.

⁸ Die Vereinigung soll 5 Jahr währen.

Des mandats halb: erstlich so das insinuiert, das man sich uf dem jetzigen tag einer gemeinen antwort, deren man sich coram notario et testibus, also das man uf nehstem richstag zu Speir gethoner protestation und appellation anhangen und deshalb dem mandat nit zu pariern oder ze gehorsamen wisst, entliessen sollt. sonst aber in zitlichen fellen sich erbieten, in alleweg ir mt. alle gehorsame zu beweisen. dwil aber in dem mandat gedrawet uns zu strofen, zu ratslagen, wie solichem durch gepurende mittel und wege entgegen furzekomen were. wan aber die mandaten nit insinuiert wurden, geratslagt: ob durch nebenpractiken am hof und sonst bi kei. mt. gehandelt wurd, mit erinnerung was schadens und nachtheils darus erwachsen wurde, wo die solten uberantwort werden, domit soliche mandaten abgestellt und unverkunt pliben. sodann ferrer ko. mt. zu Hungern durch ein botschaft oder ein boten ersuchen und vermoge einer instruction mundlich oder schriftlich berichten, was sie die stend anlangt, und daruf ir mt. ermanen der gethanen hilf, irer mt. jetzt in iren noten bewisen, auch ir mt. gnedige zusag, solich gutwilligkeit gegen kei. mt. zu beruemen, mit bitt das ir mt. bei der kei. mt. dorob sin und handeln woll, das die gesandten lidig gelossen ouch ferrer ungnad unverhort abgeleit, und si die stend bi irer gethonen protestation und appellation gelossen werden, mit einer hoflichen erinnerung, wo das je nit sin sollt, das ir mt. zu erachten hette, das solichs zu allerlei beschwerden und trennung reichen wurde etc., wie dann soliche botschaft mit einer instruction oder mit einer geschrift der notdurft nach zum besten abgefertigt werden mag.

Was zu antworten, so umb ein turkenhilf angesucht: wer diese zu geben, so man die gesandten lidig und die stend bi gethoner protestation und appellation pliben liesze, und davon unbericht der geschrift mit der that mitler zeit eins christlichen conciliums gewaltiglich mit trib und man des versichert. so das beschee, das man sich aller gepur und gehorsame halten, und das man auch sich uf diesen tag endlichen einer solichen antwort entliessen ouch dermossen, das jeder stand dobi vestiglich blib und kein theil anders dan der ander antwort gebe, domit kein trennung gespurt wurd, einander versichern sollt.

So der landgraf uf sin nehst ansuchen und ersuchen antwort begert: wann die jetzig furhabend bundnis mit sin vollstregung erlangen wolt, und der landgraf umb antwort ansucht, soliche mittel furslagen: ob sie donieden ein bündnis mit einander und hie oben wir von Straszpur, die von Ulm und Eidgnossen ein verstand machten, und dann die zwen verstand einen verstand mit einander ufrichten. wu er dann miner herrn halb, was ir gemuet gegen ime sihe, antwort erfordert, ime anzeigen, das min herrn noch des willens, wie sie zuvor zugeschriben. und wu er sonst mit andern sich in ein verstand begeben wolt, wer man willig, deshalb underrede zu haben, aber das ein stadt Strasburg sich allein mit ime verpinden sol, hab er zu bedenken, das gegen einer solichen hohen besorgenden macht der verstand zu gering. doch dwil der jetzig tag sich erkurzet, so hab man noch kein antwort von den Eidgnossen empfangen; was aber begegnet, [wolle man] sin f. g. zuschicken; ferrer auch, wie es mit denselbigen unserthalb stand, summarie entdecken.

Der kondtschaft halb in Italien: anzeigen, wie man den von

Ulm und Nuremberg das zu thun zugeschriben, ouch sich erpoten zu der gepur costen mit zu liden, und das si, die churfursten und fursten, ouch dohin ordnen mochten, uf das man jeder zeit wissen kont, wesz deshalb furgelassen.

683. Relation¹ Jacob Sturms über den Tag zu Schmalkalden.

November 28 — December 3.

Tho. Arch. Orig.

Ankunft in Schmalkalden. Namen der anwesenden Fürsten und Botschafter. Relation der an den Kaiser geschickten Botschaft am 29^{ten} November. Weitere Verhandlungen über die Botschaft am 30^{ten}. Verhandlungen über ein Verständniß. Die Fürsten fordern Abschluss auf Grund der Schwabacher Artikel. Antwort Strazburgs und Ulms. Nürnberger Vermittelung am 1^{ten} December. Bemühungen des Landgrafen. Der Ulmer Vermittelungsvorschlag. Ablehnung des Bündnisses durch Sachsen und Brandenburg am 2^{ten}. Erinnerungen Strazburgs und Ulms. Vertheidigung der Fürsten. Strazburg legt dar, warum die Schwabacher Artikel disputirlich und weitläufig. Verhandlungen der Fürsten mit Nürnberg am 3^{ten}. Unterredung des Landgrafen mit Sturm. Vermittelungsvorschlag des Landgrafen. Die Fürsten begehren Abschluss des Bündnisses mit den andern Stälten ohne Strazburg und Ulm. Ablehnende Antwort derselben. Neue Verhandlungen über die Botschaft. Der Kurfürst über die Türkenhülfe.

«Sontag nach Katharine [November 28] zu Schmalkalden ankommen². denselben oben sind darkommen: churfürst von Sachsen; herzog Hans Fridrich, sin sone; herzog Ernst von Lunenburg, herzog Franz von Lunenburg, gebrüder; landgrave Philips von Hessen; Markgrave Jergen räte, nemlich: n von Wisentawe, Jerg Vogler, canzler; grave Albrecht von Mansfeld, grave Jerg von Wertheim, Sächsisch rät; grave Wilhelm von Furstenberg, landg[räfisch] rate. von stetten: Nurnberg: Christoff Kress, Clement Volckheimer; Ulme: Bernhart Besserer, Daniel Schlicher; Hailpron: * *; Reutlingen: * *; Costenz: Conrad Zwick; Memmingen: Hans Ehinger, * *, *, stattschriber; Kempten: * *; Lindow: * *.

Montag [November 29] hora 8 uf das hus: hat der churfürst lassen anzeigen, worumb der tag ausgeschriben. dweil aber ir churf. g. vernemen, die botschaft³ ledig und hie ankomen, sehe sie uf der andern gefallen fur gut an, der botschaft relation zu verhoren etc. haben in ander fursten und botschaften lossen gefallen. post prandium ist die relation verhört lut der ufzeichnung⁴. daneben die botschaft montlich angezeigt allerlei trowort, und was Michel von Kaden mit dem buchlin⁵ begegnet.

¹ Dieselbe trägt von der Hand des Stadtschreibers die Aufschrift: «vergriff in der somma, was uf dem tag zu Schmalkalden gehandelt worden durch hern Jacoben Sturm und hern Mathisen Pfarher etc. der lenge nach erzelt und daruf auch die abscheid und alle handlung verlesen worden uf mendag p. Lucie [December 20] 29. Das Fragmentarische der Relation und die äusserst flüchtige Schrift, mit obiger Bemerkung zusammengehalten, lässt vermuthen, dass wir nur Notizen Sturms für einen mündlichen Vortrag im Rath der XIII vor uns haben.

² Hier fügte Butz ein «anno etc. 29».

³ Die Botschaft der Protestanten an den Kaiser.

⁴ Ehenda.

⁵ Der Landgraf hatte dem Michael von Kaden für den Kaiser ein «wolgeziert Bächlein» mitgegeben «in welchem die Summe christlicher Lehre in Kürze enthalten war». Da man eine anstößige Stelle darin fand, so verlangte der Kaiser, dass Kaden das Buch dem Papst übergebe. Derselbe entzog sich indess dem durch die Flucht. Vgl. Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter III S. 26.

rechnung von in zu entfohen begert. ist in geantwort: man hab ir vleisz und müge gespürt, dank inen und woll zu der rechnung verordnen. doneben beratschlagt, das man die relation abscriben, und die fursten bi inen und stett bi inen, wes doruf furzunämen, bedenken, nachmols wider zusammenkommen, und jeder sin bedenken eröffnen [solle].

Zinstag [November 30]: am morgen die fursten sonder, die stett sonder. ward bi den stetten zwen der von Nurnberg ratschlege ferlesen: einer die sach zu berugen lassen; der ander, weiter bi kaiserlich maiestat anzusuchen. ein teil vermeint zu kö. mt. von Hungern und Beheim zu schicken. gefiel dem mertheil von einer verstentnisz zu reden. in dem schickten die fursten noch Nurnberg, Ulme und uns, hielten uns für: si hetten allerlei underrede gehebt, aber fur das bequembst diser handlong angesehen, uf den Swobachischen abscheid unser antwort von Str[aszburg] und Ulme der artikel des gloubens halber vor zu vernemen. doruf wir ein kurzen bedacht genommen und in bisin Nurnberg geantwort: si hetten gut wissen, welchermosz an uns uf dem richstag zu Spir gesunnen, doruf tagen Rotach ernent, do diser artikel nit gedacht, [sondern] nochmols zu Swobach erst furbrocht, dodurch die gesanten ir notturft noch die hinder sich bringen müssen. dwil man der widerwertigen geschwindigkeit und willen wiste, und der artikel etwas witleufig und disputierlich, wer zu besorgen, wo die gelerten derhalben in ungleichen verstand oder haltong <derhalben> weren oder würden, wurd daz gegenteil zu forteil etc. und also zu zertrennung furnemen etc. deshalb, dweil am ersten der nit gedacht sonder allein doruf gehandelt, ob jemants wider gots wort getrungen oder vergwaltigt etc., und das man versehen etc.¹ doruf die fursten bedocht genommen. nach imbis haben wir gewartet, haben si zu uns geschickt und lossen sagen: die sach sige wichtig, verziehe sich, sollen gedult tragen.

Mitwoch [December 1]: haben wir den ganzen tag gewartet, haben uns nit beschickt, aber die von Nurnberg an uns geschickt, uns zu bitten die artikel anzunämen, oder wider hinder sich [zu] bringen, und so unser hern die annämen wolten, hiezzwischen epiphanie [Januar 6] den von Nurnberg zu scriben, furter tag furzunämen und zu beschlieszen. doruf wir geantwort, das wir des nit macht. so achten wir unfruchtbarlich das hinder sich bringen. wo aber die artikel gemiltet oder uf lidlicher mosz gestölt, wolten wir [sie] gern hinder sich bringen. haben die von Nurnberg den fursten anzeigt, aber [ist] von inen nit angenommen, sonder stracks uf den ar[tik]len, wie die gestellt, beharret. [darauf haben wir] an die von Nurnberg begert, ob si etwaz mittel wisten, haben si geantwort: nein. end dis hat uns und Ulme der lantgrave beschickt und anzeigt, wie er alle moglich argument und wege gebrücht die trennung zu verhüten, aber nichts erlangt; deshalb er von in gangen und sich gesondert, woll noch vliisz ankeren. haben in die von Ulme ein mittel anzeigt: [sich] einander bi gots wort [zu erhalten], wie das ein jeder vermein mit biblischer schrift zu verantworten, und das wir unser meinong halb zu verhör kommen megen, wie si sich gegen den papisten ir sach zu vertädigen [so] erbieten. ist furg[on], aber nit angenommen.

¹ Der Nachsatz fehlt.

Donnerstag [December 2]: am morgen [haben sie] uns sampt Ulme und Nurnberg beschickt und ein schriftlichen antwort geben¹. doruf wir das mit dem zedel², [der] tagsatzung³, der verantwortung⁴ [anzeigt] und [ferner] anzeigt: wie die sach an uns gelangt, do hätten si, wes man bi uns predig, wol gewist; [wir] achten noch, das man nit so wit von einander, wie etlich leren. darneben die weitleufigkeit und disputirlichkeit der artikel anzeigt, wie wir, wo es zu handlong kommen woll, anzeigen hetten mogen etc., mit erbietung on beschwerung der gewissen etc. doruf [sie] das mit dem zedel verneint, das ansuchen uf landgraven geschoben; begert, wo wir bevelch, inen anzuzeigen, worin die artikel disputierlich und weitleufig; wo aber kein bevelch, liessen si es bi antwort bliben. doruf [wir] geantwort: Ulme hab kein bevelch, aber wir haben kein beschwerd das anzuzeigen des churfursten verordenten räten doch in geheim. doruf Sachsisch und Brandenburgisch canzler verordent. post prandium inen montlich anzeigt, mit beger das nit witleufig bi den predicanten zu machen. hiezwise haben die andern stett alle mit verdruz gewartet.

Freitag [December 3]: am morgen haben si Nurnberg allein beschickt. wes mit in gehandelt, ist uns von in verhalten worden. aber lantgrave beschickt mich, als er von hus reit; sagt, wie er aber allen vleisz ankört und furgeschlagen zuletst, das diser spenig artikel solt usgeschlossen werden und in andern ein verstand ufgericht; wer aber auch abgeschlagen, mit anzeig das si on in und uns mit den andern stetten beschliessen würden. post prandium beschickten der churfurst und Brandenburger all stett on uns und Ulme, hielten in die artikel auch für mit anzeig, so ir hern den glauben, wolten si mit in handeln, wes uf die relation und abschied bi kai. mt. furzunemen wer; dan on das wisten si sich mit inen in kein handlung zu begeben. doruf haben si geantwort: si haben deshalb kein bevelch, wissen nit, wes ir hern glouben, mit beger im andern handel furzufaren. doruf in geantwort: si sollen si hinder sich an ir hern bringen, und [ist ein] tag ernent uf trium regum [Januar 6] gen Nurnberg, also das welle⁵ die artikel annämen, sollen erschinen furter zu beratschlagen, wes bi kai. mt. furzunämen, wöll⁶ aber die nit annemen, dürfen nit kommen. mittler zeit hatt uns und Ulme landgrave beschickt und uns anzeigt ut supra⁷. ganz uf den oben bi liecht hat man uns von stetten all beschickt; do bi ist lantgrave auch gewesen und furgelalten: das uf verhörung der relation, vergangen montag [November 29] beschehen, sich die fursten entschlossen, [der] botschaft zu danken, [ihr die] klepper zu schenken, quittung der rechnung uf angesetzten tag gen Nurnperg zu schieben und die instructio justificationis⁸ etc. doruf wir uns dank und klepper und instruction⁹ all

¹ Siehe folgende Nr.

² Es scheint auf einen Vorgang während des Speirer Reichstages angespielt zu sein.

³ Wahrscheinlich ist der Rotacher Tag gemeint.

⁴ Die Verantwortung wegen der Lehre vom Abendmahl in Speier? Vgl. oben S. 349 Anm.

⁵ welche. — ⁶ welche. — ⁷ Zweifelhafte Lesart.

⁸ Zweifelhafte Lesart. Es müsste darunter die Instruction für eine neue Gesandtschaft an den Kaiser verstanden werden, von welcher oben die Rede ist.

⁹ Zweifelhafte Lesart.

gefallen liessen; aber wir und Ulme der quittung halb, dweil wir nichts vom tag wisten, [uns gewidert] mit beschwerd, das uf ersten ratschlag, uf montag beschlossen, mit uns nichts gehandelt. doruf si die botschaft jetz quitiert und des tags halben bericht geben doch usserhalb lantgraven. zuletzt [sagten sie], wu wir glich andern stetten abscheid begerten, wer man uns zu geben willig. antworteten [wir], wir begerten nichts, gebe man uns aber, wollten wir gern mit uns heimfören. also ist gedanket¹ und endlich² abgescheiden. am oben post conam cum civitatibus³ geredt, haben sich mit Ulme eins tags vereint. lantgrave post conam anzeigt chf.⁴ gemüt der türkenhilf halb; will si uf ein richstag schieben; wo aber der turk angriff, konnt er hilf nit abschlagen².

684. „Des churfürsten zu Sachsen und der geschickten marggraven Jorgen zu Brandenburg antwort uf der geschickten der stette Straszburg und Ulm furtragen, so sie uf den nechsten Schwabachischen abschied hie zu Smalkalden gethan.“ [December 2³.]

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei J. J. Müller, Historie etc. S. 535.

«Sein churfürstlich gnaden wissen sich zu erinnern, welcher gestalt auf gutbedunken seiner churf. g. ohemen und schwagers, landgraf Philipsen zu Hessen etc., mit euch als geschickten, die nechst zu Speier von irer hern wegen neben den gesandten der stadt Nurnberg gewest, eins christlichen vorstendnus halben gehandelt, und das doselbst auf etzliche begrieffene artikel ein abschied und tag zu ferrer handlung und unterred jegen Rotach gemacht. wiewol auch war, das derselbigen artikel, so sein churf. g. und marggraf Jorgen rethe nechst zu Schwabach furgetragen, so weit oder dergestalt nit gedacht, so wisset ir doch als die, mit denen die handlung zu Speier anfänglich furgenommen, das gleichwol allerlai bedenken des zweispalts halben, ap⁴ man wol sunst in vielen wichtigen artikeln, unsern heiligen christlichen glauben berurend, einhellig, furgefallen sein, und das auch ein meinung in ein vorzaichnus bracht, wie sonderlich zu Straszburg des sacraments halben, des leibs und bluts Christi geprediget und verkundung gethan wurde, daraus villeicht zu vornemen sein solt, als were in dem kein beschwerlicher zweispalt, derwegen die sachen dohin gericht und ist vor gut angesehen worden, das die gelerten der zwaispeldigen artikel halben zu freuntlicher unterrede und gesprech zusammenkommen solten, in guter zuvorsicht, solche artikel wurden alsdann mit der hulf des almechtigen wol zu guter vorgeleichung und entscheid gefurt werden, des man sich uf diesem teil und sonderlich der churfurst zu Sachsen, also zu ergehen, trostlich vorsehen. und wo nach dem willen des almechtigen derselb zwaispalt zu christlicher vorgeleichung und einhelligkeit dermassen

¹ Zweifelhafte Lesart.

² Ueber die Verhandlungen in Schwabach vgl. die vortreffliche Darstellung Keims in seiner Schw. Ref. Gesch. S. 128.

³ Ueber das Datum siehe vorige Nr.

⁴ ob.

und genzlich gereicht hette, das man mit frolichem und guetem gewissen und ane vorletzung derselbigen, wie zu Speier angefangen und zu Rotach in angezaigter hofflichen zuvorsicht ferner gehandelt, solch vorstentnus mit einander hett endlich aufrichten und volziehen mugen, sollen ir die geschickten es unzweifelich dofur halten, das es dem churfursten zu Sachsen und ane zweivel seiner churf. g. ohemen und bruder, marggraf Jorgen, zu sundern willen gewesen. an ire chur. und f. g. solte ires teils auch nit mangel gewest sein, neben irer chur. und f. g. ohemen und schwager, dem lantgrafen zu Hessen, das meher berurte vorstentnus endlich zu volziehen. nachdem aber der churfurst zu Sachsen sambt seiner churf. g. ohemen, des marggraven, geschickten, aus eurem gethanen furtragen vernomen haben, das die artikel, so nechst zu Schwabach ubergeben worden, von euren hern nachmals vor disputirlich und weitleufig gehalten worden und derwegen, wie es vorstanden wirdet, beschwert sein, in dieselbigen, und das die vorainigung darauf volzogen solt werden, zu willigen, so müssen es sein churf. g. und des marggrafen geschickten auch darbei pleiben lassen und das vorstendnus, damit wider gewissen nit gehandelt, zu ruge stellen. hette sich auch der churfurst zu Sachsen vorsehen, do der rat zu Nurnberg nechsten seiner churfurstlichen gnaden umb vorruckung des tages, so vermuge des Schwabachischen abschieds uf den 15 tag decembris dieser sachen halben, das vorstentnus betreffend, alhie zu Schmalkalden hette sein sollen, geschrieben, das eure hern von Straszburg und Ulm vorgemelter artikel halben, als ap die weitleufig und disputirlich, nachmals gehabt wurden haben, wolten sein churf. g. den von Nurnberg angezaigt haben, sie die von Straszburg und Ulm, sovil diese sache das vorstentnus anlangete, mit weiterm beschreiben unbemühet zu lassen. und der churfurst zu Sachsen sambt des marggraven geschickten haben nit mit geringen bedenken vernomen, das eure hern derselbigen artikel nit mugen mit ainig sein in betrachtung, was menschlicher weis zu reden unter uns selbst auch bei andern zu aufnehmung des evangelii, trostes und guts davon wurde ervolget sein, auch was frologkung, so es ruchtbar werden solt, die widersacher ap solcher entstandenen¹ vorainung empfahen wurden. dieweil es aber je nit anders sein wil, so müssen sein churf. gnaden und die Brandenburgischen geschickten von ires hern wegen die sachen dem almechtigen got bevelen, der (wiewol der vorherurte trost entstehen wil) gleichwol mechtiger ist dan aller wideriger gewalt. und seint des endlichen gemuths und willens, wollen auch den almechtigen bitten und anrufen, das er ire chur. und f. g. dieses teils in irem christlichen vorsatz, wie er bis hier gethan, gnediglichen erhalten und bestetigen wolle, das ire chur. und f. g. ire leib und gut und alle zeitliche wolfart in gotes willen darob stellen und hindan setzen, auch gewertig sein wollen, was sein gotlicher wille und wolgefallen ist. do auch gleichwol ire chur. und furstlich gnaden den stetten Straszburg und Ulm und euren personen, als iren gesandten, sovil mit gewissen bescheen mag, gnedigen und guten willen erzaigen und beweisen mugen; wollen ire chur. und furstliche gnaden gneigt sein.

¹ D. h. nicht zu Stande gekommenen.

685. Jacob Sturm an Landgraf Philipp.

December 5.

Marb. Arch. Orig. Erwähnt bei Hassencamp, H. K. G. I S. 215 Ann.

Der Landgraf soll darauf handeln, dass das Schreiben der in Nürnberg versammelten Evangelischen an den Kaiser so abgefasst wird, dass letzterer die in Schmalkalden erfolgte Trennung nicht daraus erfährt. Er soll auch auf einen einhelligen Beschluss in Beziehung auf die Türkenhilfe und die verhaltenen Mandate hinwirken.

«Gnediger furst und her. e. f. g. wollen gnediglich ingedenk sein, uf nechstkünftigen tag zu Nurnperg vleissiglich doruf handeln zu lassen, domit bei kai. mt. durch sondere schickong oder schriben nit verstanden werde, welchermossen man sich zertrent und von einander geteilt hat, das dan vilerlei nachteil zu allen teilen bringen würde. dorumb villicht das nützigst und best were, man hette die sach on verner schicken oder schriben berugen lassen, in ansehung das ir kai. mt. on das bald, wie man sagt, in das reich kommen solle; alsdan möcht sich ein jeder durch sonder schickong siner gelegenheit nach halten, ob villicht durch solchen verzug man sich mittler zeit vor ir ankunft der sach verglichen möcht. wo es aber je nit verhindert mocht werden, sonder der churfurst sampt andern siner meinong schriben wurde, wer uf solichen wege zu arbeiten, das der churfurst sampt den protestierenden fursten als principalen der protestation und appellation fur sich selbst schriben, und nachmals die von stetten uf gliche forme auch fur sich selbs schriben, als die sich der chur und fursten protestation und appellation uf dem vergangnen richstag betten anhengig gemacht, domit kai. mt. nit gedächte, das man sich sonst trennete, sonder allein das es geschehe dorumb, dweil die chur und fursten fur sich selbs und als principal protestiert und appelliert, und die stett als die derselben geschehenen protestation und appellation allein adheriert und sich anhengig gemacht hetten, wiewol zu besorgen, diser weg werd nicht dest minder die trennung bi kai. mt. zu versten geben. zum andern, so woll e. f. g. doruf arbeiten, domit ein glichbellige antwort beschlossen möcht werden die türkenhilf belangen, dermossen das wir uns nit mit unserm eigen schwert umbrechten». Bittet um Mittheilung an den Rath. Dat. «Fridwald, sonntag p. Andree a. 29».

N. S. «Item, ob mitler wil die verhaltenen mandata verkundt würden, woll e. f. g. vleissig anhalten, ob man sich auch dorin einer glichen meinong, wie man sich derenhalb halt[en] wolt, vereinigen mocht; und wes dan hierin der churfurst sampt andern sich mit e. f. g. vergliche, woll uns e. f. g. auch nit verhalten etc.».

686. Der Rath von Basel an die Dreizehn von Straszburg. December 8.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Erwähnt Eid. Absch. 1529 - 1552 S. 479, 8.

Man habe die Ansicht Straszburgs über das abzuschliessende Burgrecht aus der Copie, welche der Stadtschreiber von Basel aus Straszburg zurückgebracht, erfahren und darauf hin den Zürchern und Bernern einen Tag zu Aarau angesetzt, auf welchem man ihnen die Sache vorgehalten. Letztere hätten darauf dieselbe an ihre Landschaft gebracht, und daraus sei eine kleine Verzögerung entstanden; auf datum aber hätten sie laut einge-

schlossener Copie¹ geschrieben. Da es sich nur noch um die «Vorbehaltung» und das Pulver handle, und man sich darüber auch wohl einigen werde, so hätte man, dass Straszburg seine Botschaft, wo möglich mit vollem Gewalt, zum Wenigsten aber auf «hindersichschriben und das dieselbige, bis si widerantwort empfohe, bi uns verharret», zum 19^{ten} December nach Basel verordne, damit man dort mit Bern und Zürich zum Abschluss komme². Dat. December 8 a. 29.

687. König Ferdinand an den Rath.

December 11.

Str. St. Arch. AA 440 Ausf.

Dankt für die ihm vom Rath während des Türkenkrieges überlassenen Büchsenmeister Walthasar Schuester und Hans Wuerst, die er unter Anerkennung ihres Wohlverhaltens hiermit entlasse. Dat. Linz December 11 a. 29.

688. Rechslegel³ an [Peter Butz?]

December 11.

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Praktiken des Kaisers. Botschaft desselben an die katholischen Eidgenossen.

— «Lieber herr und freund. ich fug euch hiemit in geheim zu wissen, das sich grave Rudolf von Sultz (welcher hievor auch allen unwillen, Schwiz wider Schwiz practiciert und angericht hat etc.) in ainem seinem gehaimen schreiben, so er alher gethon, vernemen laszen hat, dasz kai. mt. ain treffeliche botschaft aus Italam zu den Aidgnossen (das versten ich zu den funf örtern) verordnen werd. damit nun die andern örter desz vergwiszt werden möchten, dasz sie aintweders die potschaft nit in's land oder nit lang darinnen nisten lieszend oder sich dermaszen in die sachen schicktend, dasz sie die werbung anhören möchten, so wer auf euwer etc. verbeszerung mein gutbedunken, sölichs den andern örtern zu entdecken, dadurch haimlich finanzen, practiken und der rechtgeschaffenen in Teutscher nation sterben und verderben verhut und furkommen werden möcht. dann ain mal ist gwisiz, das all anschleg dahin gericht sind, wie man euch etc. und euwersgleichen undertrucken mög. das wiszt ir nun basz dann ichs schreiben kan. ich mains aber trülich und gut. der frumm kaiser wurd von den vermainten gaistlichen verfuert, wiewol unsere gaistlichen hie ser tobend und fluchend und sagend: bapst, kaiser und könig sei ain bub wie der ander, darumben dasz der bapst kunig Ferdinand ain gratiam geben haben soll, alle

¹ Siehe Eid. Absch. 1529-1532 S. 479, 6. Bern meldet, dass die Landschaft den Abschluss des Burgrechts billige.

² Vgl. hierüber und über die ferneren Verhandlungen bis zum Abschluss des Bündnisses Eid. Absch. a. a. O. Nr. 240 e und die zu e abgedruckten Akten S. 478 ff.; ferner Zw. op. ed. Schuler et Schulthess VIII S. 382-384.

³ Pseudonym. Da frühere Briefe desselben Verfassers von Speier datirt sind, so wird auch dieser von dort her geschrieben sein. Der Verfasser scheint in sehr naher Beziehung zu Personen des Reichsregiments und Kammergerichts gestanden zu haben.

leinodien und kirchengeschmeid durch Germaniam zu seinen handen zu nemen ain jar lang¹. — dat. in eil 11 decembris a. 1529 ir kent mein schrift wol».

689. Jacob Sturm an Landgraf Philipp.

December 19.

Marb. Arch. Orig.

Vortrag an die Dreizehn über den Tag zu Schmalkalden. Burgrechtsverhandlungen mit den Eidgenossen. Nachrichten aus Italien.

— «Genediger her. wir haben noch unser ankunft hie den heimlichen räten, wes zu Schmalkalden gehandelt, anzeigt. die haben die sach fur den ganzen rat gewisen. alda werden wir uf morgen erst relation thun. es sind aber nit dest weniger zween abgefertiget, hinuf zu den Eidgnossen zu reiten, doselbst allerlei handlung, wie e. g. von uns vernommen, entlich abzureden und so vil moglich zu beschliessen. und nachdem uf den Markburgischen abscheid noch kein antwort von den Eidgnossen kommen, wurd deshalb bi inen auch angesucht werden. wes dorin gehandelt, soll e. f. g. zu kunftigen tagen onverhalten bliiben». Ein ungewisses Gerücht melde, dass das kaiserliche Kriegsvolk vor Florenz eine Schlappe empfangen habe, weshalb der Kaiser die Absicht haben solle, mit seinem ganzen Heer vor die Stadt zu rücken. Die Venediger gäben aus, als hätten sie Frieden mit dem Kaiser geschlossen, doch glaube man in Venedig selbst nicht daran. Dat. «Straszburg sonntag vor Thome a. etc. 29».

1530.

690. Das Reichsregiment an Straszburg.

Januar 26.

Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 499, 5.

Es höre, dass sich Straszburg mit den Eidgenossen «in sonder verpündnus, verstand und vereinigung begeben» habe. Da dies den Reichs-satzungen zuwider sei, so zweifele man noch an der Richtigkeit der Nachricht, begehre aber hiermit umgehend Aufschluss darüber, ob und «mit was masz» Straszburg solches Bündniss abgeschlossen habe².

691. Straszburg an das Reichsregiment.

Januar 31.

Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 500.

Antwortet auf die Anfrage vom 26^{ten}: Es habe mit Zürich, Bern und Basel ein 15jähriges christliches Burgrecht aufgerichtet, wie dies auch schon in früheren Zeiten geschehen sei. Dasselbe sei weder dem Kaiser und Reich

¹ Ueber die Mittheilung dieses Schreibens durch Straszburg an die Eidgenossen siehe Eid. Absch. 1529-1532 S. 477, 3 und 480, 5.

² Der Abschluss des Bündnisses war am 5^{ten} Januar in Straszburg erfolgt. Siehe die Vertragsurkunde Eid. Absch. a. a. O. Beil. 11 und über die Verhandlungen ebenda Nr. 248.

noch dessen Ordnungen zuwider. Man habe auch nicht die Absicht sich vom Reich abzusondern, «sonder allein uns und die unsern in ansehung jetzt geschwinder und sorglicher loüf vor unbilllichem gwalt in gegenwerswis zuo beschirmen und verwaren, damit wir hochgemeldter k. mt. und dem hl. rich desto bas und stattlicher hinfürter gedienen mögen». —

692. C. Schaller an Peter Butz.

Februar 1?

Str. St. Arch. AA. Bez. v. Schw. Orig.

Beschwörung des Burgrechts. Zettel: Rüstungen in Lothringen.

— «Euwere herren sind noch nit von Zurich komen, bin aber ir uf morn mittwoch warten und vernim, das inen zu Zurich und Bern grosz triumph gehalten sig worden¹. — dat. zinstags den letzten jenners² a. etc. 30».

Zettel. Heute, Mittwoch den 2^{ten} Februar, habe der Rath in Basel «lantmerswis» gehört, dass ein reisiger Zug aus Lothringen über Straszburg kommen solle. Etliche sagten, er solle sich eine Zeit lang um Ensisheim, Neuenburg und Breisach aufhalten. Er sei geneigt, dies zu glauben, da die Ensisheimer Regierung ein Verbot der Hafer-Ausfuhr erlassen habe. Der Rath von Basel habe zur Erkundung dieser Sache einen reitenden Boten nach Lothringen entsandt «und kem der herzog eben recht, wan er etwas anfang; dan vil lut fur sich selbs lustig uber in sind». Er werde die eingezogene Kundschaft mittheilen³. «Vyt en enthalt man, biz di herren von Zurich komen; dan man der sach halb, dorumb er huben ist, etwas mit inen reden wurt, und bin ich ir uf disen oben warten».

693. Die Dreizehn an Landgraf Philipp.

Februar 12.

Marb. Arch. Ausf. von Butz.

Ansetzung eines Tages zu Basel zur Berathung des Hessischen Burgrechts.

— «Uf nehst unser schriben, e. f. g. des furgenomenen cristlichen verstands halb [gethan], haben uns unsere gesanten, so zu bestetung des cristlichen burgrechten wir mit den von Zurich, Bern und Basel ingangen und bi denselbigen unsern cristlichen mitburgern gewesen, zu irer ankunft gesterigen tags bericht, das si an allen obgemelten drien orten der abred nach, zu Marckburg ergangen, underred gehabt; und wiewol nichts anders, dan das solch e. f. g. anregen zu merung gotlicher friher ler, ouch zu erweckung und underhaltung eins cristlichen einhelligen wesens furderlich sin mocht, erachtet, so ist doch us etlichen ursachen, das diser zit nichts fruchtbarers in disem cristlichem furhaben an die hand zu nemen sihe, [nichts Anderes] beschlossen, dan das ider theil durch sin botschaft mit bevelchd uf ein benanten tag, den si uf den 26 des merzens schirist komen

¹ Der Zweck der erwähnten Gesandtschaft war die Beschwörung des Burgrechts, welche in Basel am 17^{ten} in Bern am 23^{ten} und in Zürich am 31^{ten} Januar erfolgte. Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 S. 530 ff.

² Dienstag fällt auf den 1^{ten} Februar.

³ Vgl. hierzu auch Eid. Absch. a. a. O. S. 552 b.

gon Basel ernent haben, erschien, also das man uf solchem tag unvergrifflich und uf hindersichbringen von der sach einander hor reden und ratslagen¹. welchen tag e. f. g. wir hiemit, die iren also gon Basel haben abzuvertigen, us bevelchd dienstlicher meinung verkunden und dorbi ouch nit bergen wollen, wu solcher tag e. f. g. zu lang, das si noch irem gefallen den wol viertzeben tag anticipieren oder kurzern mag, welchs e. f. g. hiemit heimgesetzt sin soll, doch das nit destminder der tag zu Basel besucht, gehalten und uf hindersichbringen zu ides hern und obern witer gefallen gehandelt werd. Bitte um Antwort durch den Ueberbringer. Dat. Februar 12 a. 30.

Zettel. Danken für die den Straszburger Büchsen- und Werkmeistern, welche bei dem Landgrafen gewesen, erwiesene Freundlichkeit.

694. [Peter Butz? an Caspar Schaller?]

Februar 12.

Godr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 552 f.

Soeben sei die Nachricht eingetroffen, dass der Kaiser am 24^{ten} Februar in Bologna die Krone empfangen habe und nach Deutschland kommen werde. Der Herzog von Savoyen stehe beim Kaiser in groszem Ansehen und richte «vil seltsamer pratiken wider die Schwizer und ir mitgehilfen» an, «daraus genzlich zuo besorgen, es werd das wasser wellen über die kerb gen». Sachsen und Nürnberg sollen eine Sicherung vom Kaiser haben, wenn sie der Zwinglischen Ketzerei nicht anhangen wollen. Nürnberg habe neulich den früheren Secretarius des Probstes von Waldkirch, N. Haller, und Lienhart Stockhammer zum Kaiser gesandt, «wer weisz, was us solchen dingen werden wil; darumb ernstlich zu wachen ist. — datum ilends ilends den 12^{ten} februarii a. etc. 30».

695. Landgraf Philipp an die Dreizehn.

Februar 16.

Str. St. Arch. AA 421 Ausf.

Einem Gerücht nach solle Graf Felix von Werdenberg neulich aus Italien gekommen sein, um mit etlichen Haufen Kriegsknechten, die bei Straszburg stünden, «nach Niderlanden» zu ziehen und den jetzigen König Friedrich von Dänemark anzugreifen. Da dieser nun «ein christlicher fürst und dem evangelio anhängig» sei, so bitte er die Dreizehn, ihm, dem Landgrafen, Nachricht zu geben, was an diesem Gerücht Wahres sei. Dat. Cassel Februar 16 a. 30.

696. Landgraf Philipp an die Dreizehn.

Februar 20.

Tho. Arch. Ausf.

Antwort auf das Schreiben der Dreizehn vom 11^{ten}. Er erklärt sich bereit, den auf den 26^{ten} März in Sachen des Hessischen Burgrechts ange-

¹ Siehe den hierüber auf dem Tag zu Zürich am 31^{ten} Januar gefassten Beschluss Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 263. Ueber die Thätigkeit der Straszburger in Sachen des Hessischen Burgrechts vgl. noch die Briefe Bucers und Capitos an Zwingli vom 12^{ten} und 13^{ten} Januar, Zw. op. VIII p. 393 f.

setzten Tag zu Basel zu besuchen, wünscht jedoch, da man ihm die Freiheit gegeben habe, das Datum für Abhaltung desselben zu ändern, denselben auf den 14^{ten} März vorgerückt zu sehen. Dat. Cassel Februar 20 a. 30.

697. Landgraf Philipp an die Dreizehn.

Februar 27.

Tho. Arch. Ausf.

Er bittet für seine Gesandten zum Tag von Basel, Sigmund von Boineburg und Georg von Kolmatsch sicheres Geleit. Dat. «Cassel sontags esto mihi a. etc. 30».

698. Ulrich Zwingli an Jacob Sturm, in dessen Abwesenheit an Konrad Joham.

Februar 27 u. 28.

Str. St. Arch. AA 425 Ausf. in Deutscher Sprache. Gedr. in lat. Spr. in Zw. op. VIII p. 422 u. bei J. Strickler, Aktens. II Nr. 461.

Berichtet über einen Rathschlag¹, welchen er durch Collin der französischen Botschaft mitgetheilt hat, des Inhalts «wie des keisers gewalt gebrochen oder geringert werden möchte». Hegt den Verdacht, dass Besserer von Ulm gegen das Burgrecht der Eidgenossen mit den evangelischen Städten in Schwaben intriguire. Der Kaiser und König Ferdinand wollen die Städte lieber unversehens überfallen als offenen Krieg führen. Bittet, dass Straszburg und der Landgraf die Schwäbischen Städte dazu drängen, bei den Schweizern um Aufrichtung des Burgrechtes anzuhalten. Ist das nicht zu erreichen, so sollen sie doch soviel von ihnen zu erlangen suchen, dass sie nicht gemeinschaftliche Sache mit dem Kaiser machen. Neue Zeitungen aus Italien. Der König von Frankreich ist über die Freundschaft des Herzogs von Savoyen mit dem Kaiser erzürnt. Werbungen des Grafen Felix von Werdenberg. «aus Zurich am letzten tag februarii. des tails hab ich gestern, das uberig hut geschriben 1530».

699. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg.

Februar 28.

Str. St. Arch. AA. Bez. s. Schw. Ausf.

Bern habe soeben laut beigelegter Copie² geschrieben und in Ansehung «der geschwinden practiken, so jetzt allenthalb (und als zu vermuten der gwicht huf³ anricht) vor ougen», einen Bürgertag auf den 8^{ten} März in Basel angesetzt. Da nun diese Sache ihrer Aller Nutz und Wohlfahrt betreffe, so ersuche man Straszburg diesen Tag zu beschicken; «dan es ist nit on, es hat sich allerlei uf tag [zu] Baden⁴, wi uwere botschaft wol hören wurt, der ursach gut rat ze haben ist, zugetragen. — dat. mentags den letzten hornungs umb di 10 stund vor mittag a. etc. 30».

¹ Den Rathschlag selbst erhielt Sturm erst auf dem Tag zu Basel, vgl. Zwingli an Werner Beyl d. d. März 12. Zw. op. VIII p. 432, J. Strickler, Aktens. II Nr. 4199.

² D. d. Februar 26 ebenda. Basel sollte Straszburg auch auffordern, seine Botschaft mit der von Bern nach Zürich zu senden, um dort einen Druck auszuüben «das si sich etlicher masz in sant Gallischen aptz handel gütiger erzoügen wellind, desglichen in andern hendlen nit ze lützig siend, damit si niemands zuo kriegsübung ursach geben».

³ D. h. die Geistlichen.

⁴ Ueber den Tag zu Baden am 14^{ten} Februar ff. siehe Eid. Absch. 1529-1532 S. 552.

700. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. März 1.*Bas. Arch. E, 6 Nr. 1-46 Ausf.*

Man habe in Betreff des zwischen Hessen, Straszburg und den Schweizern aufzurichtenden Verstandes dem Landgrafen den angesetzten Tag verkündigt, jedoch gemäsz dem letzten Abschied zugegeben, dass der Landgraf den Tag «kurzern» mag. Darauf habe derselbe den Tag auf den 14^{ten} März angesetzt, wie man aus beiliegender Copié¹ ersehen werde. Basel möge dies an Zürich und Bern mittheilen und den Tag besuchen. Dat. März 1 a. 30.

701. Die Dreizehn an Landgraf Philipp. März 8.*Marb. Arch. Ausf.*

In Betreff der Rüstung des Grafen Felix von Werdenberg habe man erfahren, dass am 2^{ten} März eine Versammlung in Ueberlingen gewesen sei, an der Graf Felix von Werdenberg, Graf Itelfritz von Zollern, Graf Friedrich von Fürstenberg und andere Grafen und Freiherrn, im Ganzen ungefähr 14, theilgenommen hätten. Ausserdem seien auch Marx Sittich von Embs, Eck von Rischach, Wolfhart von Knoringen und andere vom Adel anwesend gewesen. Ueber die daselbst gefassten Beschlüsse höre man nur, dass 14 Hauptleute und zu ihrem Obersten Marx Sittich von Embs [bestellt worden sei], und dass sie auf Sonntag Invocavit [März 6] anfangen sollten Knechte anzunehmen. Ferner solle man die Absicht haben 2 Städte, unter denen man Reutlingen und Heilbronn verstehe, zu überziehen, um auf diese Weise zu sehen, wer sich deren annehmen werde. Die Hauptleute warteten täglich auf weitem Bescheid. Auch sonst höre man von vielen Anschlägen gegen die evangelisch gesinnten Stände und Städte, habe aber darüber noch nichts Sicheres in Erfahrung bringen können, auch noch von keiner öffentlichen Werbung gehört². Dat. März 8 a. 30.

702. Landgraf Philipp an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer, in deren Abwesenheit an die Dreizehn. März 10.*Tho. Arch. Ausf.*

Bittet die Briefe, welche sie für ihn oder Herzog Ulrich von Württemberg erhalten, stets mit eigener Botschaft und auf seine Kosten zu übermitteln. Dat. «Cassel am donnerstag noch invocavit a. etc. 30».

703. Landgraf Philipp an die Dreizehn. März 10.*Str. St. Arch. AA 421 Ausf.*

Bittet, seinem reitenden Boten Hansen Usenern, den er in «chaften und eilenden gescheften» abgefertigt, wenn er dessen bedürfe, ein Pferd zu überlassen. Dat. «Cassel donnerstags nach invocavit a. etc. 30».

¹ Nr. 696.² Ueber dieselben Ereignisse berichtete P. Butz am 12^{ten} an den in Basel befindlichen Jac. Sturm. Vgl. unten Nr. 706.

704. Jacob Sturm¹ an Peter Butz.

März 11.

Str. St. Arch. AA 421 Orig.

«Ich acht her Mathis werd uf nechst sonntag [März 13] hinuf gen Zurich riten, mit etlichen von Bern und Basel daselbst des abts halben von Sanct Gallen handeln, und aber zwisen dem angesetzten tag² wider hiehar kommen³». Der Kaiser sei am 24^{ten} Februar in Bologna gekrönt und am 28^{ten} nach Innsbruck aufgebrochen, wo ihn sein Bruder empfangen werde. Dat. Basel März 11 a. 30.

705. Der Rath von Basel an den Rath von Strazsburg.

März 13

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Er habe das Pulver gemäsz dem dabei übersandten Schreiben auf datum empfangen und wolle nach Inhalt des aufgerichteten Burgrechts die Hälfte davon nach Zürich bringen lassen. Dat. März 13 a. 30.

706. Peter Butz an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer, in deren Abwesenheit an Caspar Schaller.

März 13.

Tho. Arch. Orig. Beil. ebenda, Copie.

Absichten des Kaisers für den bevorstehenden Reichstag.

«Gepietend hern. nach ansagung miner willigen dienst fug ich euch zu vernemen, das mir in diser stund bringer des brief [ein Schreiben] und darbi [laut] ingelegter copi⁴ ein notel uberantwortet [hat] und ferrer geschriben wurd, das kei. mt. in willens, uber alle protestierende stend uf kunftigem richstag ein gemeine acht lossen usgon, und wiewol das usschriben ganz sanftmutig, si es doch dorumb bescheen, domit sich die cristlichen stend dester minder versehen oder in ein bundnus gegen einander inlossen. item dasz grave Felix⁵, der von Frunspurg, von Embs und der von Warnauw bestellt sind 20000 knecht anzunemen, und das kei. mt. entlich des willens, die prædicanten und rädelfurer zu ir mt. henden [zu bringen] oder zu reliegeeren [so] wu nit bona zu confiscieren und zu echten zu begeren. item das man willens die Luterischen zu uberziehen. — dat. den 13 marcii hora 6 p. meridiem 30».

¹ Derselbe war zusammen mit Mathis Pfarrer auf die Bitte Basels vom 28^{ten} Februar zu dem auf den 9^{ten} März angesetzten Tag zu Basel verordnet. Ueber die Verhandlungen daselbst vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 283.

² Nämlich zu dem am 15^{ten} März in Basel wegen des Hessischen Burgrechts angesetzten Tag. Siehe Eid. Absch. a. a. O. Nr. 287.

³ Pfarrer sollte neben den Gesandten von Bern, Basel, Constanz, Schaffhausen, Mühlhausen und Biel in dem zwischen Zürich und dem Abt von St. Gallen ausgebrochenen Streit vermitteln. Vgl. Eid. Absch. a. a. O. Nr. 283 g und zu g und Nr. 289.

⁴ Liegt an. Sie enthält einen Bericht über die Gesandtschaft Zürichs an Venedig im December a. 29 und über die Praktiken des Kaisers, welche man bei dieser Gelegenheit erfahren hat. Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 243.

⁵ von Werdenberg.

707. Landgraf Philipp an die Dreizehn.

März 15.

Tho. Arch. Ausf.

Hat die Zeitungen, darin sie ihm über «der haubtleut und knechtvorsamblung, die vorsein soll», Anzeige machen, erhalten, bittet aber, ihm künftig solche Zeitungen zu eignen Händen zuzuschicken, damit er dieselben schneller erhalte, da er nicht immer an seinem Hofe weile sondern bald hierhin bald dorthin reite. Dat. «Cassel am dinstag noch reminiscere a. etc. 30».

708. Jacob Sturm an Peter Butz.

März 17.

Str. St. Arch. AA 421 Orig.

— «Ich geb den newen meren, so ir uns zugeschriben, die kaiserlich acht belangen, kleinen glauben; dan mins bedunkens aller ratschlag dohin geordnet, wie man uns von einander trenne und nit dermossen die protestierenden zusammentriebe als durch disen wege beschehen möchte». Gerücht, dass der Kaiser am 24^{ten} März in Parma sein solle und einige seiner Reisigen schon in Innsbruck angekommen seien. «man hat sich hie einer notel¹ verglichen mit den Landgrevischen vast unser instruction gemesz; stett uf hindersichbringen und in 6 wochen zu oder abzuschreiben. her Mathis ist noch zu Zurich; acht, er werde uf morgen zu nacht wider hie sin. dat. Basel donderstag noch reminiscere a. etc. 30».

709. Nürnberg an Straszburg².

März 18.

Nürnb. Kr. Arch. Missivb. 101 f. 50 Copie.

Halt die Ansetzung eines Tages, auf dem sich die protestierenden Städte betreffs der auf dem bevorstehenden Reichstage zu thueden Schritte vereinbaren, für unpolitisch und schlägt statt dessen eine Verständigung der Gesandten vor Beginn des Reichstages in Augsburg selbst vor.

— «Euer fürsichtigkait jetzo an uns gelangtes schreiben mit anzaig, was euer w. auf anlangen allerlai beschwerlicher zeitung und vor augen wesender anschlege mit zusammenervorderung der protestierenden stett für guet und notturflig ansehe, haben wir alles inhalts vernomen, und bedarf nit zweifels, dieweil jetzo der reichstag, davon man so lang gesagt, ausgeschriben, und die kai. mt. des fürnemens ist, in aigner person darauf zu komen, es werden, wie hievor zu zeiten gehaltner reichstäg jedesmals auch beschehen, manicherlai anschlege und practica (der uns gleichwol ainstails auch angelangt haben) gemacht und vil bedroungen fürgenomen, das evangelion und desselben anhenger sovil möglich unterzudrucken. ob aber dieselben geschwinden anschlege gar oder zum taile in ir würkung komen werden, das ist nit menschlich zu bedenken sonder allain dem bekannt, der den grösten taile diser anschlege bishere genediglich verhüetet hat, wie er auch unsers verhoffens noch väterlich thun würdet. wiewol nun nit unfruchtpar sein möcht, das die protestierenden stett zusammenkömen und das, so an jede derselben stet zu nachteil der cristenlichen reichsstende gelangt

¹ Siehe den Abschied zu Basel vom 15^{ten} März Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 287.

² In gleicher Form an Ulm.

het, an einander eröffenten, bedenken wir doch solichs zusammenkomens halben allerlai beschwerlicher mangel; dann dieweil euer f. onzweifelich wissen und uns unsere gesandten, die wir jetzo am kai. hof haben, des verstendigt, das die kai. mt. von vil reichsstenden statlich bericht sei, als ob die cristenlichen stende zuvorderst aber die erbern stett, der gethonen protestacion und appellacion verwandt, im fürnemen sein, sich wider ir kai. mt. als iren rechten herrn zu verpinden und frembden schutz und schirm anzunemen, welches ir kai. mt. zu höchsten ungnaden raich, sein wir sorgfellig, wo dises unser und der andern stet beschreiben und zusammenkomen an die kai. mt. gelangen sollt, wie dann das in gehaimbd zu halten unmüglich ist, das solichs bei der kai. mt. und andern reichsstenden vil ain höhere ungnad und gramschaft wider die erbern stet wurd erwecken; zudem das auch die andern erbern frei und reichstet onzweifelich solicher ungewönlichen sonderung und beschreibens ainen grossen unlust und verdriesz empfahen und dafür halten wurden, als ob man si in dergleichen gemainen obligen mit willen ausschliessen und dem alten geprauch und herkomen mit ausschreibung gemainer stettäg zugegen- und widerhandeln wolt; zudem das der jetzig reichstag so gar kurz angesatz, das nit wol müglich ist, vor erscheinung desselben reichstags die stet zu ervordern und zusammenzukomen. wir können auch nit bedenken, dieweil die vor augen wesenden anschleg ganz ungewisz und zweifelich sein, was jetzo dagegen bestendiglich beratschlagt werden könnt. damit nun alles das, so den erbern steten zu gutem und fürderung hierin erschiessen mag, dester statlicher und unvermerkter auch mit wenigern ungnaden beratschlagt werden möcht, sehen wir für vil pesser und fruchtbarer an, das euer f. und die andern erbern stet, disem handel verwandt, zu Augspurg durch ire gesanten dester fürderlicher ankomen. allda kan vil füeglicher auch one geringern verdacht und arckwon dann in sondern beschriben versamlungen gehandelt werden. dises unser bedenken wöllen euer f., bitten wir freuntlichs fleisz, kainer andern gestalt dann aus den angezaigten ursachen und notturften und nit der gestalt bedenken, als ob wir uns von euer w. mit willen sündern oder derselben zu guet nit das pest, sovil uns immer müglich, handeln wöllen. dann euer w. sollen sich wie vor aller dienstperkait, freuntschaft und genaigten vertrewlichen willens zu uns genzlich verschen». Dat. März 18 a. 30.

710. Die Aeltern des Raths zu Nürnberg an die Dreizehn. März 21.

Str. St. Arch. AA 426 Ausf.

Zweifel an dem Vorhandensein der von Straszburg mitgetheilten Anschläge des Kaisers gegen die Evangelischen.

— «Ewer fürsichtigkait schreiben mit darein gelegter verzeichnus allerlai geschwinder vorhabender anschlege¹, jetzo an uns gelangt, haben wir euer w. halb ganz dankparlich empfangen; und ist nit one, uns sind dise practica vor etlichen tagen durch ain vertraute person gleicher weise eröffent. so hat uns auch nie gezweifelt, das die, so der götlichen warhait gehessig sein, für sich selbs an allen geverlichen aufsetzigen anschlegen,

¹ Diese Anschläge waren wohl die von Collin aus Venedig mitgebrachten und von Butz am 13^{ten} März an Sturm übermittelten. Vgl. oben Nr. 706 Anm. 4.

ungeachtet zu was weiterung und unschickligkaiten sich die ziehen möchten, gar nichtzit erwinden lassen und daneben kainen fleisz sparen, die oberkaiten und andere, so si zu irem vorhaben für bequem ansehen, zu solichem auch zu bewegen. aber uns wollen solche practica (die wir doch kainswegs gedenken zu verachten) so für ganz weitleüfig und beschwerlich ansehen, das si auch der vernunft entgegen. und wo man menschlich davon reden will, in das werk zu pringen schier unmöglich sein. und welcher will glauben, das die kai. mt. als ain milter fridlicher kaiser, der an allen orten nach dem friden tracht, das römisch reich, von dem er den namen, titel und wirde seines kaiserthumbs hat, für sich selbs mit pluet überfüllen, die reichsstende zu allem unfrid, aufrur und entpörung verursachen und auf seinen abzug aus dem reich dasselb ganz verderbt hinter ime lassen sollt. zudem, obwol dise und dergleichen anschlege in der menschen willen gestellt sein, steet doch das werk ende und volziehung desselben allain in des henden, der die ganzen [so] welt mit seinem wort regirt und in seinem gewalt hat. dem musz man auch in disen wichtigen handeln, darin alle menschliche hilf und widersteung on ine unfruchtbar und vergebentlich ist, vertrauen, guter hoffnung er werde dise wider ine zugerichte anschleg bei weitem anders keren, dann die menschlich ungestümigkait gern anrichten wollt. was wir dann hienach beschwerlichs und euer notwendigs erfaren wolle man mittheilen. Dat. März 21 a. 30.

711. Landgraf Philipp an die Dreizehn.

März 23.

Tho. Arch. Ausf.

Dankt für die übersandten Zeitungen «und sehens darvor bei uns ane, das dermassen die zeitungen melden, das vornemen sein solle, nichts sei. aber wie dem, so wollet desto weniger nicht guete kunschaft dorauf legen, dardurch ir izerzeit des und anders vorhabens in gewisz erfahrung kommen muget. und so ezwas in ungutem der gestalt gegen euch und gemeiner stadt oder sonst andern, dem evangelio anhengig, vorgenommen werden wolte, sol an uns kein mangel erscheinen, dergleichen wir uns herwider zu euch vorsehen. — dat. Furstenberg am mitwochen noch oculi a. etc. 30».

712. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel.

April 13.

Bas. Arch. L 448 Nr. 4-50 Ausf.

— «Vermoge unsers ufgerichteten christlichen verstands haben wir furgenomen die frucht anfohen euch zuzefieren, wie wir euch dann bi diesen funfen hundert viertheil zuschigken. do ist unser freuntlich bitt, ir wolt darob sin und verschaffen, das sie vermog der bündnisz bewart werde. — dat. mitwuchen nach palmarum a. etc. 30».

713. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg.

April 16.

Bas. Arch. Miss. 29 fol. 175 Conc.

Streit zwischen der Stadt Basel und dem Kapitel des Domstiftes daselbst. Straszburger Vermittelung.

— «Als dan durch uwere verordneten ratsfrund zinstag den zwen und zwenzigsten tag martii nehst verschinen zwuschen herrn tumprobst, statt-

halter und capitel des tumbstifts Basel an einem und uns am andern theil von wegen der brieven, angeregter stift zustendig, aber durch benante hern von und us der statt Basel verusseret, ein abscheid begriffen, habend wir nach gehaptem rath uns denselbigen abscheid, also das die entusserten brief hinder ein statt Colmar, so doch unser g. h. marggraf Ernst, als siner f. g. canzler sich hören lassen, die nit annemen, erlegt werden, uch zu gefallen anzenemen entschlossen. so nun unser widerpart glich als wir disen abscheid bewillget, gelangt an uch unser fruntlichs ansinnen, ir wöllen uns dessen bi disem bringer verstendigen, damit wir, woe¹ unser widerpart ein statt Colmar umb annemung solcher brieven ansuochen, darzu uwer lieb mit witerer tagsatzung, deren molstatt ir usserhalb unser statt Basel an orten uch gefellig ernennen, furfahren mogen». — Dat. April 16 a. 30.

714. Der Rath an Landgraf Philipp.

April 18.

Marb. Arch. Ausf.

Gesuch des Lanografen betreffend eine Anleihe von 20000 Gld.

Antwortet auf das durch den Grafen Wilhelm von Fürstenberg angebrachte Gesuch des Landgrafen, ihm 20000 Gld. auf ein Jahr lang frei oder für einen Zins von 5 0/0 zu leihen: Man sei eben jetzt durch die Ausgaben, welche durch den Bauernkrieg, die gefährlichen Zeitläufte sowie durch die zur Befestigung der Stadt unternommenen Bauten verursacht wären, gezwungen gleichfalls eine Anleihe zu machen. Zudem dürfe der Rath ohne Wissen und Willen der Schöffen überhaupt nicht über 200 Gld. fortleihen. Obwohl man nun zwar bereit wäre, denselben das Begehren des Landgrafen vorzutragen, so fürchte man doch «es werde solichs in ansehung oberzelter ursachen und jetzt vor ougen schwebender sorglicher leuf halb, darin wir nit minder dan e. f. g. stän, bei inen schwerlich zu erheben sein on erzelung der ursachen, worumb solichs nützlich und onangesehen ermelter beschwerden dieser zeit thunlich sin solte, welche aber, wie dann e. f. g. als der hochverstendig wol zu ermessen hat, einem solichen weit-leufigen rathe zu eröffnen nit allein sorglich sonder auch e. f. g. und uns nit wenig nachtheilig sin mochte». Man bitte daher den Landgrafen, von dieser Anleihe für jetzt abzusehen. Man sei indess bereit, zu der Summe, welche man selbst anleihen wolle, noch ausserdem 10000 Gld. auf genügende Verschreibung «ünd umb den zins, wie wir die angenommen», für den Landgrafen aufzunehmen, da man das Recht habe, ohne Wissen der Schöffen «zins zu verkoufen und erkoufen». Doch müsse der Landgraf die Summe innerhalb Jahresfrist zurückzahlen «wie dann unser verordenten uf kunftigen richstag e. f. g. des witer mundlich berichten und anzeigen werden». Dat. April 18 a. 30.

715. Basel an Straszburg.

April 26.

Wörtlich nach J. Strickler, Akten. z. Schw. Ref. G. II 1295.

Mittheilung der Zuschrift Zürichs «uf hüt datum», betreffend die Lieferung von 200 Säcken Roggen etc., mit freundlicher Bitte das gestellte An-

¹ Zweifelhafte Lesart.

suchen nicht abzuschlagen, sondern die hier liegende Frucht um einen billigen Preis gegen baar verabfolgen zu lassen und dem hiesigen Stadtschreiber alle nöthigen Weisungen zu geben, etc.

716. Landgraf Philipp an den Rath.

April 29.

Tho. Arch. Ausf.

Antwort auf das Schreiben des Rathes vom 18^{ten} April. Er nehme den Vorschlag des Rathes an und bitte, «ein notel der verschreibung, wie ir deshalb versichert sein wollet», aufzusetzen und an seine Rätthe zu übersenden mit Angabe, wo und wann sie das Geld liefern wollten. Er werde denselben, da er im Begriff sei, zum Reichstag aufzubrechen, in dieser Sache Befehl hinterlassen «das si mitler zeit die versicherunge noch der notel, die ir inen zuschicken werdet, fertigen, das gelt entphaen und dargegen die verschreibungen uberliferen sollen. — dat. Caszel freitags nach quasi modo geniti a. etc. 30».

717. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel.

Mai 2.

Bas. Arch. L 418 Nr. 4-50 Ausf.

Antwort auf das Schreiben vom 26^{ten} April. Man wolle denen von Zürich die begehrten 200 Säcke Roggen werden lassen, «haben auch deshalb unsern rentmeister abgevertiget, welcher der bezalung halb, auch wie der rocken zue underhalten sihe, bericht geben soll¹». — Dat. Mai 2 a. 1530.

¹ Vgl. über diese Angelegenheit noch J. Strickler, Aktens. II Nr. 1311, 1314, 1318 und 1327.

